05/2011 • 5,00 €

Österreich 5,80 € • Schweiz 9,80 CHF • Luxemburg 5,80 € • Belgien 5,80 € • Frankreich 7,- € • Niederlande 5,80 € • Italien 7,- € • Portugal (Cont.) 7,- € • Spanien 7,- € • Kanaren 7,30 € • Griechenland 7,30 €

PLAYBOY

Alles, was Männern S t

www.playboy.de

LUST | S. 136

SEX IM BÜRO

Der große PLAYBOY-Report für mehr Spaß im Beruf

REPORTAGE | S. 48

PIRATEN-JÄGER

Max Hardberger, der Schrecken der Seeräuber

INTERVIEWS

JOHNNY DEPP
CHRISTIAN RACH
BILLY BOB THORNTON
HEINZ-HARALD FRENTZEN
BENJAMIN SADLER

PORTRÄT | S. 54

SILVIO BERLUSCONI DER SULTAN DER PO-EBENE

So funktioniert das Machtsystem des peinlichsten s..p Premiers aller Zeiten

Türkin Ayla aus „GZSZ“

SILA ŞAHIN

DIE TV-SCHÖNHEIT IN IHRER GEWAGTESTEN ROLLE

S. 28

+

Brazilian Girls
Männer-Uhren
Heiße Bikes
Und: Warum die Chino die neue Jeans ist

s..p

Eine Marke der Daimler AG

Denkt an Sie, während Sie an etwas anderes denken.

Die neue Generation C-Klasse mit dem Aufmerksamkeitsassistenten ATTENTION ASSIST. Dieser merkt, wenn Sie müde werden. Ein Warnton und ein optisches Signal im Display empfehlen Ihnen dann, eine kleine Pause einzulegen. Schließlich sollten Sie Ihre C-Klasse hin und wieder auch von außen bewundern. Eine Klasse voraus. Vereinbaren Sie jetzt eine Probefahrt bei Ihrem Mercedes-Benz Partner.
www.mercedes-benz.de/c-klasse

125! Jahre Innovation

Mercedes-Benz
Das Beste oder nichts.

Italien ist kein Puff! Oder etwa doch ...?

Kürzlich titelte der „Spiegel“: „Luxushotels lehnen Charlie Sheen ab.“ Lustige Nachricht, aber auch nicht weiter verwunderlich. Schließlich hatte der amerikanische Schauspieler während seines letzten Aufenthalts im New Yorker „Plaza Hotel“ sein Zimmer in sämtliche Einzelteile zerlegt. Mit Ausnahme des Badschranks. Darin verschanzte sich seine Begleiterin, nackt – eine Pornodarstellerin, mit der Sheen zuvor in intensiven Nahkampf gegangen war. Im Hotelzimmer nebenan schliefen übrigens Sheens Ex-Frau Denise Richards und die beiden gemeinsamen Töchter. Friedlich. Die nächtliche New Yorker Hotelzimmer-Eskapade war aber nur der Anfang einer nicht enden wollenden realen Sex-Drugs-and-Rock-'n'-Roll-Oper mit Charlie Sheen in der Hauptrolle. Erste Stationen: Gruppentherapie zur Bekämpfung (!) seiner Sexsucht mit drei Damen (Noch-Ehefrau plus Krankenschwester plus Pornodarstellerin) und selbst gedrehte Homevideos im Drogendelirium. Beinahe täglich unterhält uns der aktuell bestbezahlte Serienstar der Welt (zwei Mio. Dollar pro Folge von „Two and a Half Men“) mit immer neuen Nachrichten aus seinem völlig aus dem Ruder gelaufenen (Liebes-)Leben.

Im Gegensatz zu Sheen trieb es der italienische Premier Silvio Berlusconi nicht in Luxushotels. Tatort seiner legendären Bunga-Bunga-Partys war bevorzugt seine Sommerresidenz, die Villa Certosa auf Sardinien. Besonders gern lud der verheiratete Regierungschef neben abenteuerlustigen (Partei-)Freunden sehr junge Frauen zu seinen Sexpartys ein. Ein italienisches Gericht muss im Augenblick klären, ob sich Berlusconi dabei sogar mit minderjährigen Begleiterinnen vergnügt hat. Die Marokkanerin Ruby Rubacuori zum Beispiel soll erst 16 Jahre alt gewesen sein, als sie mit Silvio zu Sexspielen verabredet war. Bei einer Verurteilung drohen dem 74-Jährigen bis zu 15 Jahre Haft.

Playboy-Autor und Italien-Kenner Ulf Lüdeke recherchierte wochenlang im Berlusconi-Umfeld. Lesen Sie dazu sein packendes Porträt über den peinlichen „Sultan der Po-Ebene“ ab Seite 54.

Ich wünsche Ihnen einen spaßigen Monat. Ihr

FLORIAN BOITIN, CHEFREDAKTEUR

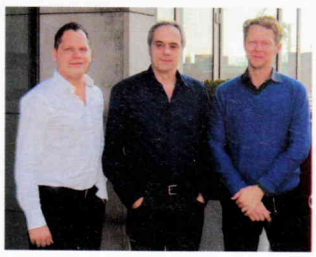
Mitarbeiter des Monats

Eigentlich ist es die Aufgabe unserer Bildredakteurin **Antje List** (blond), die Titelstars in Szene zu setzen. Beim Fototermin mit **Sila Şahin** (buntes Kleid) in Sri Lanka kam noch ein weiterer Job hinzu: örtliche Polizisten bezirzen. Die wollten unser Shooting nämlich erst verbieten. Danke, Antje!

ab Seite 28

Playboy-Autor und Wahl-Sarde **Ulf Lüdeke,** 45, wunderte sich: „Alle meine Nachbarn hier lieben Berlusconi. Angeblich, weil der Charisma hat. Das kann doch nicht alles sein, das habe ich selber!“ Bei seiner Recherche rund um die Sexpaläste des Premiers fand Lüdeke ein paar bessere Antworten ...

ab Seite 54



Fast hätten sie den Eingang ins „Tafelhaus“, Heimatlokal von Restauranttester **Christian Rach** (M.), verpasst: Die Redakteure **Klaus Mergel** und **Philip Wolff** (l.) waren so beeindruckt vom Hafenambiente, das nirgends in Hamburg noch so echt ist wie hier. Genauso echt war dann Rach im Interview

ab Seite 112

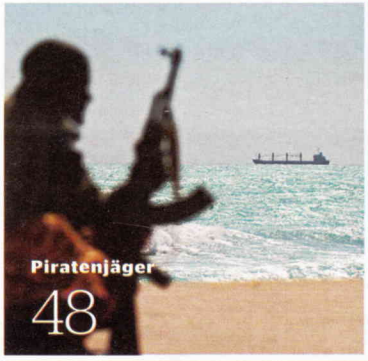
Sie wissen alles über Sex im Büro: **Alexander Runte** (l.) lernte seine Frau bei der Arbeit kennen, **Birgit Querengäßer** bevorzugt das stille Home-Office, und **Alexander Neumann** hat seine Lektion in England gelernt („Never fuck the company“). Ihr Fazit: Alles geht. Ein paar Regeln sind aber wichtig

ab Seite 138

FOTOS: JORINE GERSINA, PLAYBOY, PRIVAT (3)

INHALT 05/11

WAS SIE DIESEN MONAT IM PLAYBOY ERWARTET



Radar

11 **First Lady:** George Clooneys bestes Geschenk zum 50. ist ausgepackt: seine Liebste Elisabetta Canalis

12 **Kompass:** So behalten Sie den Überblick

14 **20 Fragen an …** Heinz-Harald Frentzen

16 **Motorsport:** Playboy-Piloten geben Gummi

18 **News:** Aktfotoausstellung Russell James // Wie die Klitschkos funktionieren // Cola-Mythen // …

20 **(K)einer von uns:** Dr. House und der typische deutsche Fernseharzt

22 **10 Dinge, die jeder Mann …** im Leben einmal gesagt haben muss

Titel

28 **Sila Şahin:** Sie ist die erste Türkin auf dem Playboy-Titel. Und nicht nur das ist besonders schön …

Interview

42 **Johnny Depp:** Der Hollywood-Star über innere Dämonen, gebrauchte Damenhöschen und warum er den Disney-Bossen zu schwul war

Menschen & Storys S. 9

48 **Der gute Pirat:** Max Hardberger klaut entführte Schiffe. Er bringt sie den Eignern zurück – und erzählt uns von seinen größten Abenteuern auf hoher See

54 **Silvio Berlusconi:** Wie der Sultan der Po-Ebene seine Ämter und Imperien mit Sexskandalen aufs Spiel setzt – und warum er bislang immer gewonnen hat

Playmate

74 **Katia Dede:** Die wilde Griechin im heißen Sand von Kreta – uns nahm sie mit, ihre Badesachen nicht

Motor & Technik

62 **Motorräder:** BMW K 1600 GT – Deutschlands dickste Maschine und die internationalen Angreifer

70 **Mein Schlitten & ich:** Playboy-Leser Tobias Kuhn über seinen Donnerkeil, den Ferrari 308 GT 4

Alle rot gekennzeichneten Themen sind Titelthemen

TITEL: SACHA HÖCHSTETTER FÜR PLAYBOY; FOTOS: DAN MACMEDAN/CONTOUR BY GETTY IMAGES, GETTY IMAGES, PÁL NAHÁSI (2), MAX-ELMAR WISCHMEYER FÜR PLAYBOY (2)

BERUF: SCHAUSPIELER BERUFUNG: PILOT

Er ist berühmt als Star, als vielseitiger Schauspieler. Aber John Travolta ist auch ein versierter Pilot mit über 6000 absolvierten Flugstunden, und er besitzt Zulassungen für acht verschiedene Flugzeugtypen, u.a. für die Boeing 747-400 Jumbo Jet. Alles, was mit der authentischen Fliegerei zu tun hat, fasziniert ihn. So auch die Instrumentenuhren von Breitling. Seit 1884 nimmt Breitling an sämtlichen bedeutenden Momenten bei der Eroberung des Luftraums teil – oft sogar hautnah. Ihre Chronografen erfüllen höchste Kriterien in Sachen Präzision, Robustheit und Funktionalität. Deshalb arbeiten in allen ihren Zeitmessern von der Offiziellen Schweizerischen Chronometerkontrolle (COSC) zertifizierte Werke. Breitling ist eben nicht aus Zufall anerkannte Lieferantin der Aeronautik.

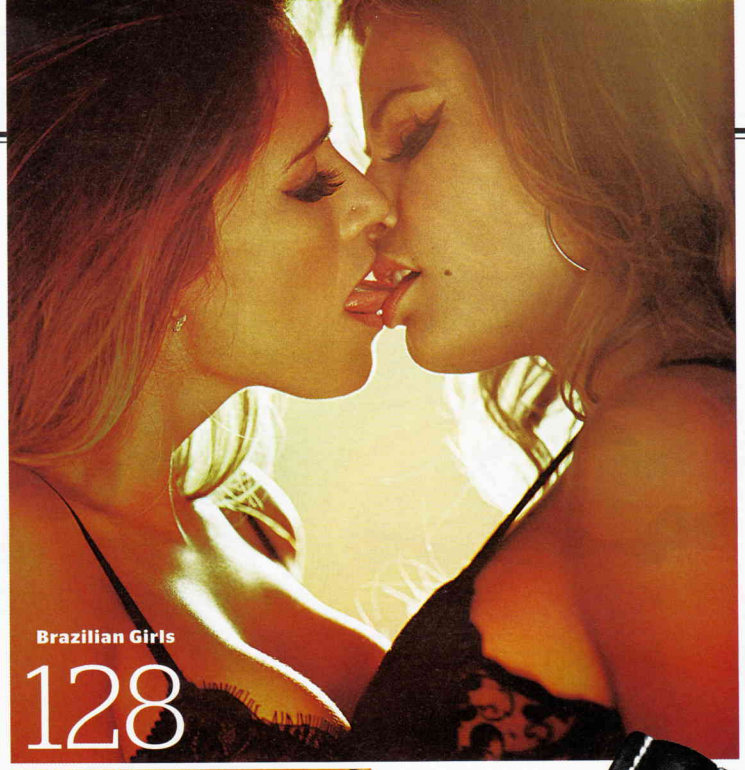
WWW.BREITLING.COM

Breitling Navitimer
Ein Kultobjekt für Aeronautikliebhaber.

BREITLING
1884

INSTRUMENTS FOR PROFESSIONALS™

INHALT 05/11



Uhren-Spezial

91 **Teurer, bunter:** Die schärfsten Neuheiten aus der Welt der Zeitmessung

94 **Zeitlos prominent:** Diese Marken binden sich erfolgreiche Männer am liebsten an den Arm

96 **Der Navitimer:** Ein Gespräch mit den Breitling-Brüdern Felix und Martin Trautmann

Stil

99 **Essential:** Richtig Stoff geben – mit der Chino

100 **Hosen-Safari:** Khaki für den Großstadtdschungel

102 **Benjamin Sadler:** Als Schauspieler steht er für Quote mit Tiefgang. Als Model steht ihm fast alles

108 **Stil-Ikone:** Wer sich selbst so gut aussehen lässt wie die Vampire-Weekend-Jungs, darf gern böse sein

110 **Stil-News:** Ring für ihn // Politisch korrekter Duft // Kolumne: Die beste Sonnenbrille

Lust & Lebensart

112 **Christian Rach im Interview:** Der Restauranttester über weinende Kerle, wertvolle Sterne, Krisen und Künstlerglück am Herd – und warum er seinen Laden dichtmacht

118 **Männergerichte:** Starkoch Holger Stromberg erklärt, wie man Mohnkuchen gut gebacken kriegt

120 **Gastro-News:** Navarra – der kleine Bruder des Rioja

121 **Hotelcheck:** Fein und familiär auf Gran Canaria

122 **Kittel in Marbella:** Der Weltreporter beim Perlenfischen auf der Insel des mediterranen Jetsets

Blende Sechs

128 **Brazilian Girls:** Fani und Natália in Szenen, die Brasiliens „Big Brother"-Publikum leider verpasst hat

138 **Sex im Büro:** Wie viele machen Liebe am Arbeitsplatz, wie oft – und wie geht's am besten (aus)? Das Dossier für mehr Spaß im Beruf

Kultur-Pool

145 **Billy Bob Thornton:** Hollywoods komischer Kauz über Rohkost zur Zigarette, langsamen Sex und dicke Hausfrauen im Internet

148 **Musik:** Das fünfte Album von Clueso

149 **Buch:** Michel Houellebecq hat einen neuen Roman geschrieben – womöglich seinen besten

STANDARDS

3 Editorial

8 Forum

10 Impressum

24 Playboy-Berater

27 Playmate-News

88 Witze

89 Cartoon

136 Playmate-Classic

150 www.playboy.de

151 Bezugsquellen

152 Schlusswort

Exklusiv für Abonnenten:

Dieses Cover bekommen nur unsere Abonnenten

So liegt die reguläre Mai-Ausgabe am Kiosk

FOTOS: MAURICIO NAHAS (2), PLAYBOY (2), PR, SCHÖTTGER PHOTOGRAPHY FÜR PLAYBOY; ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA FÜR PLAYBOY

camel active
MENSWEAR
LEATHERWEAR
SHOES
BAGS
WATCHES
GLASSES
ACCESSORIES
UNDERWEAR
CATALOGUE & STORE FINDER: WWW.CAMELACTIVE.DE

IHRE LESERBRIEFE

NEULICH IM POSTFACH

Sie wollen uns loben oder kritisieren? Nur zu, schließlich können Sie dabei auch etwas gewinnen

PLAYBOY, Ausgabe 04/11

5 FÜR HEF 04/11

Welch grandiose Ausgabe! Ein äußerst lesenswertes Interview mit Playboy-Gründer Hugh Hefner zu seinem Ehrentag und eine sensationelle Fotostrecke mit fünf Eurer schönsten Playmates. Ich hoffe, Ihr bringt auch zukünftig immer wieder eine „Bunny-Strecke" und denkt vielleicht auch mal über ein Poster mit Bunnys nach.

L. A., E-Mail

GOLDENE REGELN 03/11

Ich muss Ihrem Experten widersprechen. Der Dreitagebart darf sich nicht auf den Hals ausbreiten. Da hat er Recht. Aber mit ausrasierten Backen wirkt der Bart affektiert. Der wilde und gewollt ungepflegte Look geht dabei verloren. Mehr ist hier mehr. *Andreas Deml, München*

HUSMANN 03/11

Vielen Dank für die März-Ausgabe. Ich bin zwar nur durch Zufall darauf gestoßen, aber wegen der genialen Bilder von Natalia Wörner (eine Liebeserklärung an den weiblichen Körper) und dem „Doping fürs Gehirn"-Artikel (tatsächlich eine Gefahr für uns ungedopte Studenten) hängengeblieben. Über die Ralf-Husmann-Kolumne musste ich Tränen lachen. Das Geschriebene trifft zwar den Nagel auf den Kopf, ist aber noch viel zu brav. Bei den wirklich unbeaufsichtigten Frauenabenden, die ich kenne, wird nur am Rande über Kleider, Kochrezepte und so weiter geredet. Zu 35 Prozent wird zu viel Wein, Sekt, Gin Tonic oder anderes alkoholisches Zeug getrunken. Auf leeren Magen versteht sich, denn man macht ja Diät.

Anna Garus, E-Mail

RAT PACK 04/11

Ich möchte den Themenvorschlag von Michael Busse aus der April-Ausgabe unterstützen. Einen Bericht über das Rat Pack (Frank Sinatra, Sammy Davis Jr., Dean Martin etc.) würde ich auch sehr gern lesen. Ebenso über Las Vegas im Allgemeinen. Schicken Sie mal diesen Reporter, der in jeder Stadt der Welt eine Frau kennen lernen will, dorthin. *Frank Holzner, E-Mail*

HUGH HEFNER 04/11

Playboy war in den 50er-Jahren eine Sensation. Bis dahin hatten Männermagazine immer nur mit Jagd, Sport und Ähnlichem zu tun. Hefner gab als Erster dem urbanen Mann eine Stimme und gestand ihm vielseitige Interessen in den Bereichen Kunst, Kultur und Literatur zu. Legendär auch die Kritik des Playboy am Vietnamkrieg und die Unterstützung für die Soldaten, Asa Babers brillante Kolumne zu Männerrechten oder die Debatten über bürgerliche Freiheiten im Forum. Schade, dass ein Mann, der so viel zu sagen hat, sich heute nur noch als Pascha mit Harem präsentiert. *Thorsten Krings, E-Mail*

Schreiben Sie uns!

Denn der beste Leserbrief wird prämiert. Gewinnen Sie eine Flasche „Château Playboy": eine streng limitierte Premium-Sonderabfüllung, die nur handverlesene Playboy-VIPs bekommen – und Sie. Wenn Sie an oben stehende Adresse schreiben. Und sich Mühe geben!

Playboy kann leider nicht alle Briefe veröffentlichen. Wir behalten uns das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. ***Anschrift: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort Playboy-Leserbriefe, Arabellastraße 23, 81925 München.*** *Oder senden Sie uns eine E-Mail an:* ***leserservice@playboy.de.***

DER PLAYBOY-LESER-BEIRAT

Atom-Angst, Libyen, Terror und kein Ende …

… ist da noch Platz für „Alles, was Männern Spaß macht"? Das sagt unser Leserbeirat ***(playboy.de/leserbeirat)***.

»Die Welt gerät aus den Fugen. Können wir das ändern? Nein. Aber etwas lindern durch Hilfen, Spenden … Aber dennoch darf man das ›Leben‹ nicht vergessen«

MIKE MOLLNER

»Wenn der Playboy nicht mehr wäre, dann hätten die völlig verblödeten Diktatoren der Politik gewonnen«

WOLFGANG SCHAFFNER

»Na logo ist ›Alles, was Männern Spaß macht‹ wichtig. Der Playboy kann das ja auch thematisieren, ohne die schönen Dinge des Lebens zu vernachlässigen«

ATTILA TÖRÖK

»Gute Frage: Aber bei all den Katastrophen und Krisen brauche ich dringend einen Playboy als Gegenpol mit allem, was das Leben lebenswert macht! Ablenkung heißt nicht Ignoranz«

THOMAS GRIMM

»Es ist leider der Lauf der Dinge, dass dieser Planet nie zur Ruhe kommen wird. Wir sollten uns aber an den schönen Dingen erfreuen dürfen«

MICHAEL MATTHES

»So langsam könnte man Angst bekommen, wenn man nicht die Ablenkung hätte. Und deshalb sage ich für mich: Nutze jeden Tag so optimal wie möglich, und genieße ihn«

WOLFGANG HELMERS

FOTOS: PLAYBOY (2), ILLUSTRATION: MICHAEL MÖBIUS

Dunlop bringt Motorsport-Technologie auf die Straße.

Grip und Bremspower für noch mehr Fahrspaß.

4 MAXX REIFEN KAUFEN – PRÄMIE SICHERN!*

4 MAXX PRÄMIE

Aktionsdauer
01.04.–30.04.2011

Starke Partnerschaften sind die beste Voraussetzung für Top-Produkte. Dunlop ist seit Jahren einer der bedeutendsten Partner für zahlreiche Fahrzeughersteller im Motorsport und der Serienausrüstung. Auch BMW setzt auf unser Know-how. Gemeinsam entwickeln wir konsequent Erfolgsmodelle, die mit spezieller Grip-Technologie und starker Bremspower in den härtesten Testlabors der Welt bestehen: dem 24-Stunden-rennen am Nürburgring genauso wie in Le Mans.

Ein Stück dieser Motorsport-Technologie steckt in jedem Dunlop Serienreifen. Profitieren Sie von unserer Erfahrung. Erleben Sie Fahrspaß pur – auf allen Strecken!

DUNLOP
FÜHLE DIE STRASSE

www.dunlop.de

* Mehr Informationen und Teilnahmebedingungen unter www.maxxpraemie.de

PLAYBOY Deutschland

ISSN 0939–8546

Verlag und Redaktion
Playboy Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München, Postfach 81 01 72, 81901 München;
Telefon: 089/9250-2786, Fax: 089/9250-1210, E-Mail: team@playboy.de; Internet: www.playboy.de
Verleger: Prof. Dr. Hubert Burda

Chefredakteur: Florian Boitin
Geschäftsführender Redakteur: Stefan Pabst
Art Director: Wolfgang Buß
Textchef: Christian Thiele; Philip Wolff (Vertretung)
Fotochefin: Saskia Straße
Playboy-Berater (Print/Online), Film: Mareike Opitz – Leitung; Kira Brück (Vertretung)
Motor & Technik: Michael Görmann – Leitung
Lebensart, Buch: Klaus Mergel
Menschen & Storys: Philip Wolff
Musik: Kai-Uwe Keup
Stil: Samira Fricke – Leitung; Jemima Gnacke, Sabrina Siegel
Textredaktion: Maximilian Reich, Jenna Santini (Praktikantin)
Pictorials: Antje List – Leitung; Alexandra Eingrüber, Natasa Mermer, Nele Radtke, Kathrin Stadler
Bildredaktion (Print/Cyberclub): Corinna Beckmann – Leitung; Tara Rosival (Praktikantin)
Grafik: Gabriele Keßler, Friederike Keup
Online: Michael Wallasch (Senior Project Manager IT) – Leitung; Christian Puchinger (Software Developer)
Manager Advertorials & Web-Design: Nicole Arbeiter
Manager Content Cyberclub: Astrid Schlick
Redaktionsassistenz: Britta Geiger

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Sebastian Arlt, Ully Arndt, Suki Bamboo, Christian Bittmann, Sacha Höchstetter, Ralf Husmann, Christian Kaufmann, Robert Kittel, Thomas Lohr, Ulrich Lössl, Ulf Lüdeke, Jens Mauritz, Joe McKendry, Michael Kneissler, Tim Möller-Kaya, Stefan Müller, Alexander Neumann, Frank Nikol, Danijela Pilic, Birgit Querengäßer, Alexander Runte, Christoph Rüttger, Matthias Schönhofer, Brigitte Steinmetz, Holger Stromberg, Markus Tedeskino, Manuel Uebler, Marco Ventura, Max-Elmar Wischmeyer

Bildbearbeitung: Bojan Likić; Mirko Vezmar

Schlussredaktion: Petra Kerkermeier; Gisela Haberer-Faye, Angelika Loos, Christina Madl, Gerd Marte, Marion Riecke, Reinhard Ruschmann, Dorothea Rutenfranz, Nina Winkler-de Lates

Herstellung: Ernst Frost, Helmut Janisch, Christoph von Schiber
Redaktionstechnik: Ingo Bettendorf, Peter Gaberle, Bernd Jebing, Kai Knippenberg, Ulf Rönnau, Alexander von Widekind
Redaktionsverwaltung: Burda Services GmbH, Anke Segräfe – Leitung; Sylvia Münzhuber
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Florian Boitin; Anschrift siehe Verlag und Redaktion
Playboy Deutschland ist ein Magazin der Burda News Group.

Geschäftsführer: Jürgen Feldmann
Verlagsleitung: Vernon von Klitzing, Carina Rey (stellv.)
Marketing & Kommunikation: Carina Rey
Sponsoring & Event-Management: Nina van Splunter
Senior Brand Manager: Katherine Kreiner, Tel. 089/9250-1285, Fax: 089/9250-1370
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Katja Nowak, Arabellastraße 23, 81925 München,
Tel. 089/9250-3446, Fax: 089/9250-2509. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 8, gültig seit 1. Januar 2010.
Vertriebsleiter: Markus Cerny
Vertriebsfirma: MZV GmbH & Co. KG, 85716 Unterschleißheim, Internet: www.mzv.de

U.S. PLAYBOY

Editor-in-Chief: Hugh M. Hefner; **Editorial Director:** Jimmy Jellinek; **Art Director:** Rob Wilson; PLAYBOY INTERNATIONAL PUBLISHING: **President Playboy Enterprises:** Alex Vaickus; **EVP/Managing Director Intl. Print/Digital:** Markus Grindel; **SVP/Publishing & Editorial Director:** David Walker; **Publishing Services Manager:** Mary Nastos; **Digital Asset Manager:** Gabriela Cifuentes; **Editorial Services Coordinator:** William Ansell; **Sr. Administrative Assistant:** Veronica Reyes

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dieses gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM. Playboy Deutschland darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden. Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft. Playboy Deutschland erscheint monatlich.

Einzelpreis: € 5,00 inkl. 7 % MwSt., **Abonnementpreis:** € 4,95 (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, Auslandskonditionen auf Anfrage unter Telefon 01805/556177*). **Studenten-Abonnement:** (nur gegen Nachweis) € 3,80 (inkl. Zustellgebühr und 7 % MwSt., im Ausland zuzüglich Porto). PLAYBOY, PLAYMATE, PLAYMATE DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES, das RABBIT-HEAD-Design und FEMLINMARKE sind Marken von Playboy Enterprises International, Inc., und werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet. © 2010, soweit nicht anders vermerkt, by Playboy Deutschland Publishing GmbH

Printed in Germany
Druck: Mohn media Mohndruck GmbH, Carl-Bertelsmann-Straße 161 M, 33311 Gütersloh
Geschäftsführung: Markus Schmedtmann (Vorsitz), Axel Hentrei, Wilfried Velte

Playboy (German) (USPS no. 000323) is published monthly by HUBERT BURDA MEDIA. Subscription price for USA is $ 100 per annum. K.O.P.: German Language Pub., 153 S Dean St, Englewood NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631 and additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to: Playboy (German), GLP, PO Box 9868, Englewood NJ 07631.

*0,14 €/Min. aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; andere Mobilfunkpreise möglich, ab 1.3.2010 Mobilfunkpreis maximal 0,42 €/Min.

RADAR

WAS SIE DIESEN MONAT AUF DEM SCHIRM HABEN SOLLTEN

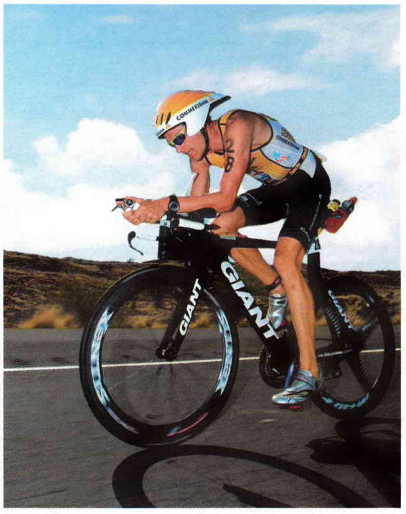
FIRST LADY

MAMMA MIA! S. 7

Pasta, Pizza, Ferrari? Nichts da! George Clooneys Liebste, ***Elisabetta Canalis,*** *ist Italiens heißeste Spezialität*

Mehr kann selbst ein Mann wie George Clooney sich nicht wünschen. Happy Birthday zum Fünfzigsten, George! Das schönste Geschenk, das er am 6. Mai auspackt (hier fotografiert für die neue Unterwäsche-Kollektion von Roberto Cavalli), ist seine Freundin Elisabetta Canalis, 32, Moderatorin, Schauspielerin, Model. Wir würden ihm ja gern zur Hand gehen …

FOTO: MERT&MARCUS FÜR ROBERTO CAVALLI



Wir finden ja, wer ordentlich was in den Waden hat, der kann auf jedem 3-Gänge-Holland-Rad Tempo in die Reifen treten. Haben Sie nicht? Dann ist das **Giant Trinity-Advanced-SL-0-Rennrad** *wohl doch die bessere Wahl für Sie. 6,8 Kilogramm leicht und mit Bestwerten im Windkanal soll es das schnellste Fahrrad der Welt sein. Aber arbeiten Sie gefälligst an Ihren Beinen, Mann!*

Macht hoch die Tür … Der **Mercedes SLS,** *konstruiert von Daimlers Tuning-Tochter AMG, ist sicher keine Hühnerbrust. Doch jetzt packt der zweite Haustuner Brabus noch zwei Turbolader rein. Macht 700 PS und 340 km/h Top-Speed. … die Bahn macht weit!*

Die **Therapeutin Sarah White** *weiß, wann Männer über ihre Gefühle reden wollen. Während wir ihr über Webcam (sarahwhitelive.com) von unseren Sorgen erzählen, zieht sie sich aus. „Das sollte die Hemmungen lösen", sagt sie.*

Die Bibel: inhaltlich mit Potenzial, aber grafisch null ansprechend. Deshalb entwickelte Oliver Wurm das Magazin **„Das Neue Testament".** *Die nächste Zeitschrift hat er auch schon im Kopf. Raten Sie mal – richtig: das Alte Testament.*

FIRST CLASS

MEMME

DIE ORDNUNG DER DINGE

KOMPASS

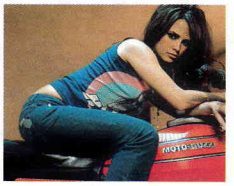
Sie wollen wissen, was dieser Monat zu bieten hat? Wir sorgen dafür, dass Sie nicht die Orientierung verlieren

MANN

ECONOMY CLASS

Profi-Radfahrer haben ja keine Ahnung. Während sie sich noch mit 08/15-Blut dopen, hat Charlie Sheen die Methode längst perfektioniert und erklärt in Interviews stolz: „Durch meine Adern fließt **Tigerblut."** *Wer sich von der Wirkung selbst überzeugen möchte, kann sich „Tiger Blood" bei Harcos Laboratories bestellen. Aber denken Sie an Sheens Warnung: „Es treibt dich an und kocht, bis es eine Mikrowelle zum explodieren bringen könnte."*

Das Rumgeeiere von windigen Politikern geht nicht nur uns auf den Zeiger, sondern auch den Jungs von SAT.1. Daher müssen die Volksvertreter in der **Polit-Talk-Sendung** *„Eins gegen Eins" (montags, 23.30 Uhr) Mann gegen Mann antreten und Tacheles reden.*



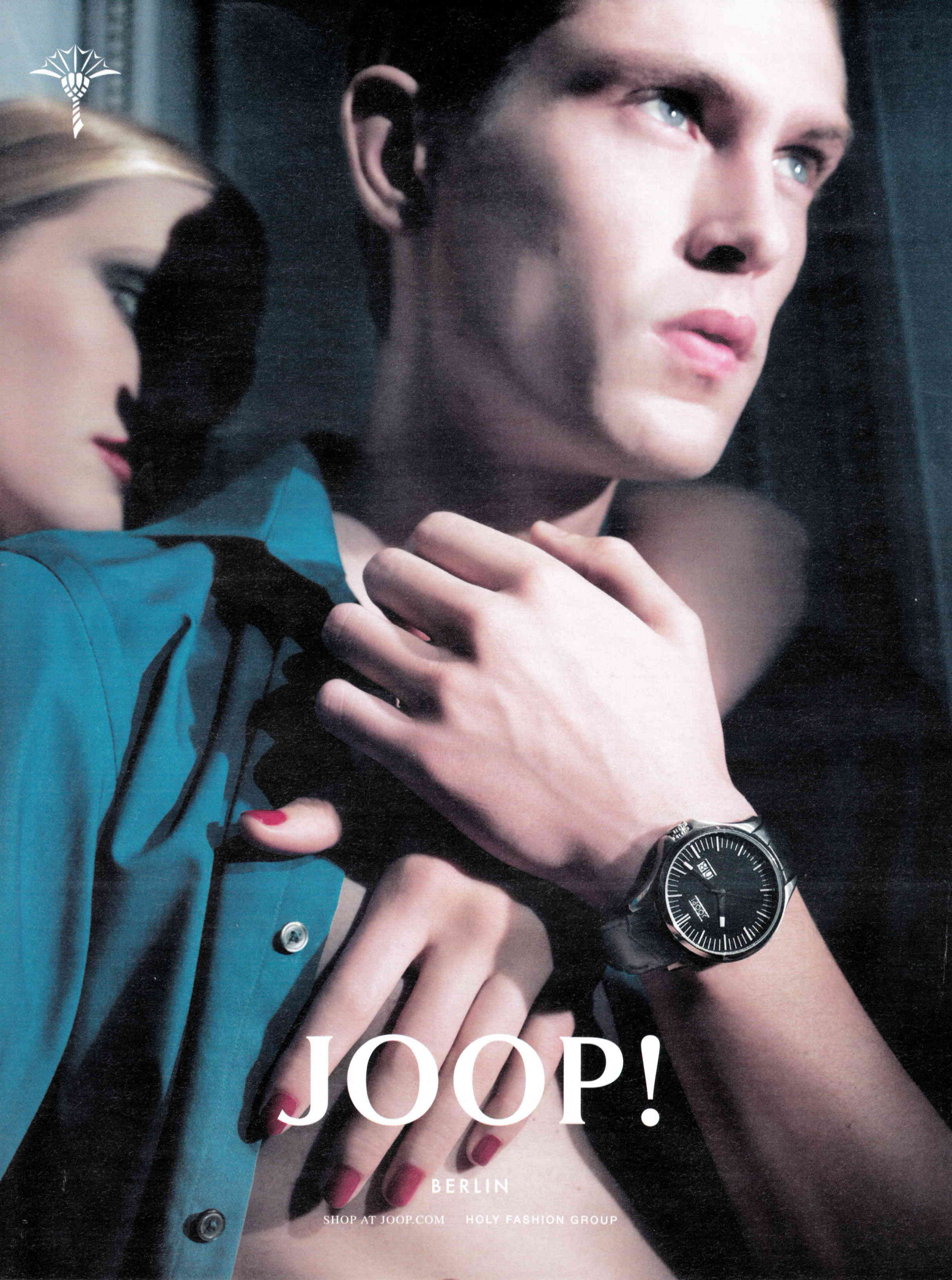
Es sollte mehr Jordana Brewsters geben. Während die handelsübliche Frau schon ein simpler Arbeitstag zerlegt, hantiert Jordana in **„Fast Five"** *(Kinostart: 28.4.) an Autos, holt mal eben einen Kumpel aus dem Knast, bekämpft einen Drogenboss – und die Frisur sitzt immer noch.*

Man möchte kaum fragen, aber: Spüren Sie, wie Ihr Puls hochgeht, wenn Sie Bus fahren? In Kurven? Wenn die Ampel auf Grün springt? Dann schämen Sie sich, und spielen Sie „Omsi"! In dem **PC-Simulator** *lenkt man die historische Linie 92 durch Westberlin. Action-Highlight: bedienbare Scheibenwischer.*

Sie können ohne Fußball nicht leben? Das ist schlecht: **Am 14.5. endet die Bundesliga-Saison.** *Noch einmal Hoeneß' enttäuschtes Gesicht und Klopps Emotionsausbrüche in der Konferenzschaltung sehen, dann war's das. Na ja, bis auf die Frauen-WM ab dem 26.6. Aber das ist ja nicht das Gleiche.*

REDAKTION: MAXIMILIAN REICH

FOTOS: F1 ONLINE, INTERTOPICS, PR (6), SAT.1


JOOP!
BERLIN
SHOP AT JOOP.COM
HOLY FASHION GROUP

20 Fragen an...

Heinz-Harald Frentzen

Wir stellen den Ex-Formel-1-Star zwischen zwei Geschäftsterminen. Den Ruhestand hat er aufgegeben. Für die **ADAC GT Masters.** Da fährt er das Playboy-Auto – zusammen mit Ski-Legende Sven Hannawald

Wer mit Heinz-Harald Frentzen reden möchte, darf sich nicht aus der Ruhe bringen lassen. Denn er ist einer zum Anfassen – was einerseits sympathisch ist, andererseits etwas nervig: Um „HHF" unter vier Augen sprechen zu können, müssen wir uns erst an einen Tisch zwischen ihn und sechs andere quetschen. Nicht optimal, aber lange bleiben wir ja nicht. Er muss gleich weiter. Rennfahrer eben. „Kommen Sie mit", sagt er und eilt los. Unsere 15 letzten Fragen stellen wir ihm im Laufschritt.

1. *Warum steigen Sie wieder in ein Rennauto?*
Frentzen: Jedes Mal, wenn ich an der Tankstelle den Sprit gerochen habe, bekam ich Lust, wieder Rennen zu fahren.
2. *Aber die Formel 1 interessiert Sie nicht mehr?*
Frentzen: Doch, ich schau mir nur nicht mehr jedes Rennen an. Mit drei Kindern hat man nicht mehr die Zeit. Ich bin ja nicht umsonst ausgestiegen.
3. *Nach der Auszeit können Sie uns sicher einen Tipp geben: Auf welcher deutschen Autobahn kann man am besten Gas geben?*
Frentzen: Es gibt ein neues Autobahnstück von München nach Stuttgart, das dreispurig ist. Das finde ich eine der schönsten Strecken in Deutschland.
4. *Und wieso leben Sie jetzt in Monaco?*
Frentzen: Weil es im Süden liegt. Außerdem: Als junger Fahrer weiß man nie, wie lange man fahren kann. Deswegen versucht man, auf sein Geld aufzupassen. Mir wurde empfohlen, die steuerlichen Vorteile dort auszunutzen.
5. *Wann wurden Sie denn das letzte Mal geblitzt?*
Frentzen: Da muss ich in der Post nachschauen. Aber es kommt schon gelegentlich vor.
6. *Und was reizt Sie am ADAC GT Masters?*
Frentzen: Die Zusammenarbeit mit Sven Hannawald ist völlig neu für mich. Früher wollte ich meinen Kollegen bügeln. Jetzt habe ich einen Teamkollegen, dem ich helfen möchte.
7. *Was macht mehr Spaß: bügeln oder helfen?*
Frentzen: Das kann ich nicht sagen. Aber es gibt ja auch noch Konkurrenten, die man alt aussehen lassen kann.
8. *Werden Sie nervös, wenn neben Ihnen ein Amateur am Steuer sitzt?*
Frentzen: Nein, das ist der Stil dieser Rennserie.
9. *Fahren Sie lieber bei Hannawald mit oder bei Ihrer Frau?*
Frentzen: Meine Frau fährt mir zu schnell.
10. *Es wird ja immer wieder über weibliche Fahrer in der Formel 1 geredet – würde das was ändern?*
Frentzen: Es würden sich sicherlich einige gekränkt fühlen, wenn sie von einer Frau gebügelt würden.
11. *Sie fahren beim ADAC GT Masters und Michael Schumacher wieder in der Königsklasse – ein komisches Gefühl?*
Frentzen: Ich habe es hier wesentlich schöner als Michael. Er hat viel mehr Stress, muss sich gegen die Jüngeren beweisen. Ich brauche das nicht mehr, ich fahre nur noch zum Spaß.
12. *Wird Sebastian Vettel die Formel 1 weiterhin so dominieren können wie momentan?*
Frentzen: Klar, wenn alles stimmt, die Reifen, der Motor … Vom Speed her hätte Vettel schon die Saison davor Weltmeister werden müssen.
13. *Wer wird in dieser Saison sein größter Konkurrent?*
Frentzen: Das ist schwer einzuschätzen. Auf dem Papier könnten es die Üblichen sein: Ferrari und McLaren.
14. *Im Vergleich zu anderen F-1-Piloten waren Sie immer ein Leisetreter – ist das Ihr Charakter oder eine Taktik?*
Frentzen: Ich beobachte lieber und handle dann. Ich bin in meinem Leben nicht weitergekommen, weil ich besonders schlau bin, sondern weil ich den Mund nie zu voll nehme.
15. *Am Anfang sind Sie Leichenwagen gefahren, stimmt's?*
Frentzen: Stimmt. Meiner Familie gehört ein Bestattungsinstitut, in dem ich mal gearbeitet habe, aber das ist schon lange her.
16. *Was war Ihr erstes Privatauto?*
Frentzen: Das war mit 16 ein alter Porsche 911, den ich erst herrichten musste. Dabei wollte ich den gar nicht. Ich hatte mein Geld für einen Polo gespart, aber mein Vater meinte, ich müsse was Vernünftiges fahren. Mir war das eher peinlich, ich hab mich nie getraut, damit zur Schule zu fahren.
17. *Sind Sie eigentlich traurig, dass Sie keinen Sohn haben, mit dem Sie über Autos reden können?*
Frentzen: Sagen wir mal so: Ich arbeite noch dran. Mit meinen Töchtern wird das, glaube ich, nichts mehr.
18. *Womit haben Ihre Mädchen Sie zuletzt am meisten gerührt?*
Frentzen: Damit, mich zu drücken.
19. *Sind Sie privat eigentlich auch so ein Wettkampf-Typ wie auf der Rennstrecke?*
Frentzen: Absolut. Auf der Playstation erlaube ich mir alles.
20. *Und wie reagieren Sie, wenn jemand links auf der Autobahn 100 km/h fährt?*
Frentzen: Dann zieh ich sofort rechts zur Seite und lass ihn durch (*lacht*).

Interview: Maximilian Reich

FOTO: MARKUS TEDESKINO FÜR PLAYBOY

„Ich habe es hier wesentlich schöner als Michael Schumacher. Er hat viel mehr Stress“

Neue Heimat: Heinz-Harald Frentzen in Monaco. Bald ist sein Ruhestand aber Geschichte. Ab dem 25. April hat der Motorsport ihn wieder – bei den ADAC GT Masters

IM NAMEN DES HASEN

PLAYBOY-PILOTEN GEBEN GUMMI

Auf vier Rädern, auf zwei Rädern, in fünf Rennserien – und mit bewährter Bunny-Unterstützung: Die Jagd nach Trophäen und Treppenplätzen ist eröffnet

Heiße Hasen, heiße Reifen: die Fahrer Heinz-Harald Frentzen (Mitte links) und Sven Hannawald zwischen den Playmates Miriam Schwarz (links) und Michaela Grauke

ADAC Masters

Saisonstart: 23. bis 25. April
in der Motorsport Arena Oschersleben

Die Fahrer: **Sven Hannawald, Heinz-Harald Frentzen**
Die Karre: **Buchbinder-Corvette von Callaway**
Die Rennserie: **ADAC GT Masters**

Neben den beiden Legenden aus Ski- und Motorsport, Hannawald und Frentzen, traut sich 2011 auch ein Bunny auf die Rennstrecke: Doreen Seidel, Playmate des Jahres 2008, wird mit Bob-Weltmeister Manuel Machata beim ADAC Cruze Cup ihre Runden drehen.

Power-Playmate: Doreen Seidel am Steuer des Chevrolet Cruze 1,8 LT

DTM

Saisonstart: 1. Mai
auf dem Hockenheimring

Die Fahrer: **Edoardo Mortara, Filipe Albuquerque**
Die Karre: **Audi A4 DTM**
Die Rennserie: **DTM**

Edoardo Mortara und Filipe Albuquerque gehen 2011 das erste Mal in der DTM auf Punktefang. Frisch aus der Formel-3-Euroserie gekommen, will Mortara mit dem Eintritt ins Audi Sport Team Rosberg einiges auf der DTM-Piste erreichen – selbst als Rookie.

Mini Challenge

Saisonstart: 29. April bis 1. Mai
auf dem Hockenheimring

Der Fahrer: **Jürgen Schmarl**
Die Karre: **Mini John Cooper Works**
Die Rennserie: **Mini Challenge**

Jürgen Schmarl stand zum Ende der Saison 2010 mit seinem Team „Spicy! Fast Forward" auf Platz fünf der Gruppenwertung. Als Fahrer auf Rang sieben. Für seine nunmehr siebte Mini-Challenge-Saison wünscht sich Schmarl eine Top-5-Platzierung in der Gesamtwertung.

IDM

Saisonstart: 22. bis 24. April
auf dem Eurospeedway Lausitz

Die Fahrer: **Damian Cudlin, Werner Daemen, Marc Wildisen**
Die Karre: **BMW S 1000 RR**
Die Rennserie: **IDM Superbike**

Im vergangenen Rennjahr wurde Werner Daemen noch mit Teamkollege Barry Veneman Vizemeister. Wir drücken ihm die Daumen, dass er diesen Triumph mit Marc Wildisen und Damian Cudlin für sein Team „alpha Technik – Van Zon – Kraftwerk – BMW" ausbauen kann.

FOTOS: AUDI, DPA, IDM, PLAYBOY, PRIVAT

In diesem Brief stecken über 500 Jahre Erfahrung in Informationstechnologie.

Der *E-POSTBRIEF*.

Jetzt kostenlos registrieren unter:

www.epost.de

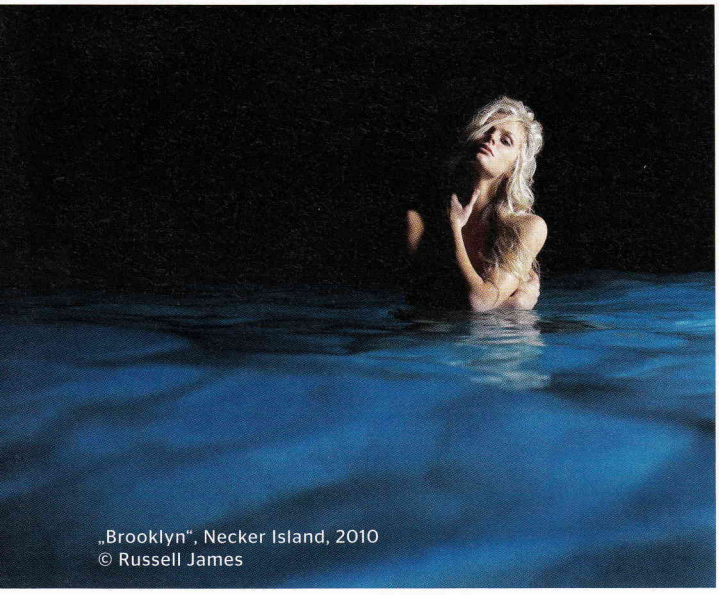
Der *E-POSTBRIEF* – Ihr Briefservice im Internet. Jetzt lässt sich vieles, wofür Sie bisher die Briefpost genutzt haben, auch auf schnellstem Weg online und papierlos erledigen.* Seit seiner Einführung im Juli 2010 verlassen sich bereits zahlreiche Nutzer auf den *E-POSTBRIEF*. Dank der persönlichen einmaligen Identifizierung der Nutzer per POSTIDENT-Verfahren sorgt er für sichere Kommunikation im Internet. Und nicht nur dort: Besitzt der Empfänger noch keine *E-POSTBRIEF* Adresse, drucken wir Ihre Mitteilung aus und stellen sie wie gewohnt auf dem Postweg zu.**
Jetzt registrieren unter www.epost.de

* Innerhalb von Deutschland gegenüber für den *E-POSTBRIEF* registrierten Empfängern. Registrierung erst ab 18 Jahren. Der *E-POSTBRIEF* erfüllt keine gesetzl. oder vertragl. Regelungen zu besonderen Formerfordernissen (z. B. Schriftformerfordernisse). Nutzungsvoraussetzung: Handy mit Nummer eines dt. Mobilfunkbetreibers. Weitere Informationen zur Nutzung und zu Preisen des *E-POSTBRIEFES* unter www.epost.de

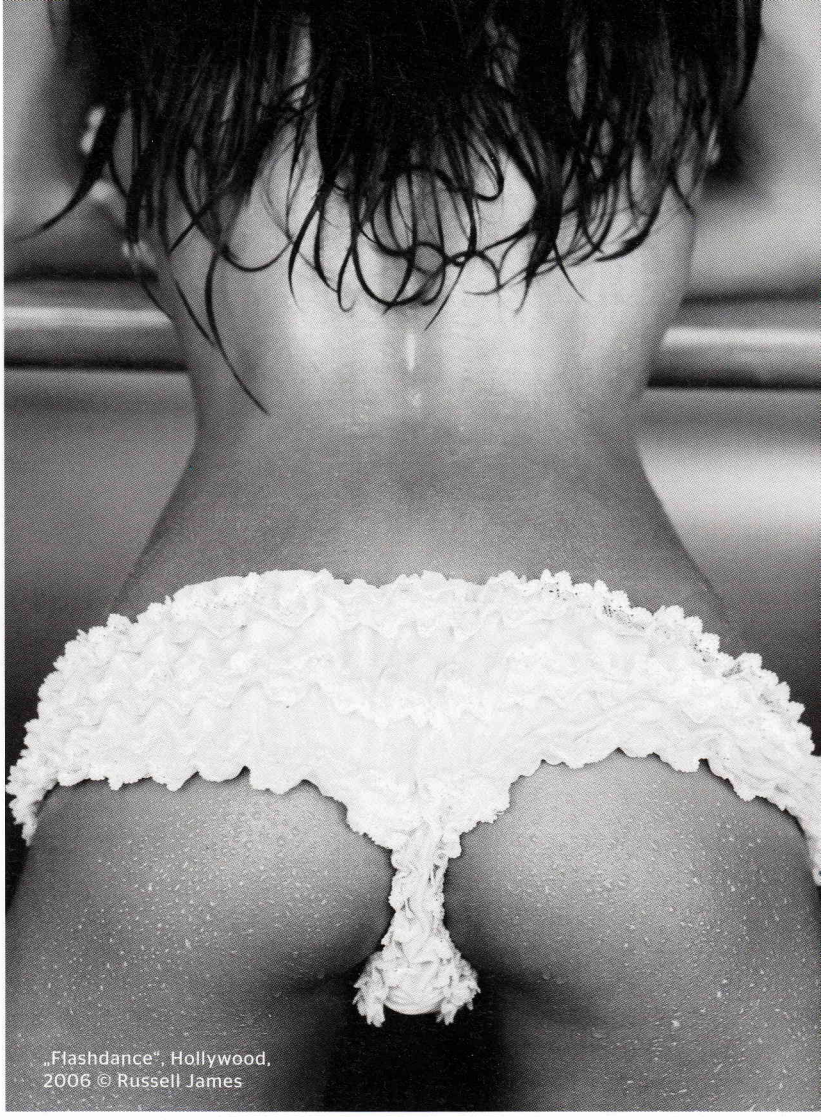
** Die Zustellung auf dem Postweg kann je nach Größe und Art des *E-POSTBRIEFES* aufpreispflichtig sein und ist auf eine Höchstanzahl von 96 Seiten beschränkt.

Deutsche Post

Die Post für Deutschland.



„Brooklyn", Necker Island, 2010
© Russell James



„Flashdance", Hollywood, 2006 © Russell James

AUSSTELLUNG

ER KRIEGT SIE ALLE – UND ZEIGT ES UNS

Normalerweise in High Fashion gehüllt, ziehen die schönsten Models der Welt für den Fotografen ***Russell James*** *blank*

Wie er das macht, wird wohl sein Geheimnis bleiben. Fest steht aber: Wenn Russell James ruft, folgen die Schönsten der Schönen gern – und zeigen auch mal ein bisschen mehr, als man es sonst von ihnen gewöhnt ist. Gleich acht heiße Models hat der australische Fotograf für seine Aktstrecke mit dem Titel „V2" verpflichtet. Und die ließen für ihn vor der malerischen Kulisse der Pazifik-Insel Necker Island – Privateigentum von Virgin-Gründer Sir Richard Branson – die Hüllen fallen. Brooklyn Decker, „Sexiest Woman Alive" 2010, räkelt sich auf James' Bildern nachts in den tiefblauen Fluten des Pazifiks. Victoria's-Secret-Ikone Miranda Kerr zeigt sich, wie Gott sie schuf, an einem weißen Sandstrand. Und die schöne Südafrikanerin Candice Swanepoel schmiegt ihren nur von Blättern und Sand bedeckten Körper an mächtige exotische Bäume. Bis zum 7. Mai 2011 ist eine Auswahl der Aktstrecke „V2" in der Galerie Camera Work in Berlin zu sehen. Zudem sind dort unter anderem Werke aus James' Künstlerprojekt „Nomad – Two Worlds" ausgestellt sowie einige seiner Backstage-Aufnahmen von der legendären Show des Lingerie-Labels Victoria's Secret.

Mythos & Wahrheit

STIMMT ES EIGENTLICH, DASS ...

PARIS' OPA EIN GANGSTER WAR?

Nun kennen wir Paris Hilton als verwöhntes Gör und It-Girl. Man sollte jedoch nicht vergessen: Sie kommt aus einer der besten Familien der USA. Nicht so alt wie die Vanderbilts, aber mit (für Amerika) altem Geld. 2006 schockierte der Autor Jerry Oppenheimer in seinem Buch „House of Hiltons" mit der Enthüllung, dass Paris' Großmutter Kathy – genannt „Big Kathy" – mit einem Gangster verheiratet war. Hieße das, Paris' Opa war ein Gangster? Mitnichten, die Dame war viermal verheiratet. Doch ein schwerer Junge scheint er gewesen zu sein: Als ihre Tochter Rick Hilton kennen lernte, ließ sie sich prompt von dem Kerl scheiden. Der sich kurz danach per Herzinfarkt vor 15 Jahren Gefängnis drückte (Geldfälschung und -wäsche). Die Hiltons dementierten dies nie. Wozu auch: Der alte Hilton war Busenfreund von Sidney Korshak, Al Capones Anwalt ...

Hat sie Gangstergene? Schlimme Paris Hilton ...

Was ein Mann können muss *FOLGE 5*

EIN LAGERFEUER MACHEN

Da wird nicht nur Männern warm ums Herz: ein ehrliches Lagerfeuer

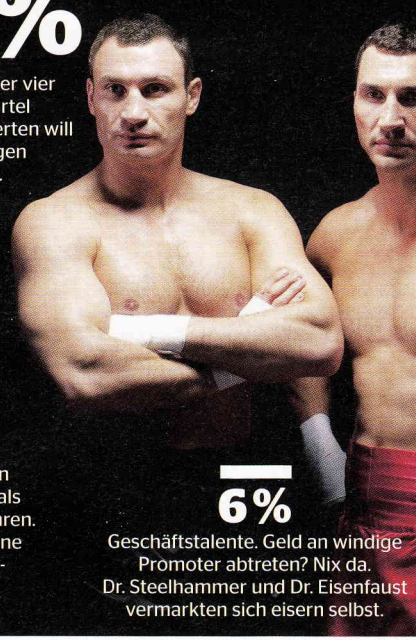
Ein Mann sollte stets Feuer in der Hose und ein Feuerzeug in der Hosentasche haben. Denn die Nummer mit dem Stöckchenreiben ist nur Folklore. Okay, wir haben also in der Wildnis zumindest unser Zippo dabei. Nicht vergessen: erst Holz sammeln, dann anfeuern! Und zwar trockenes. Die untersten Äste von Bäumen sind oft dürr, die kann man, ohne dem Baum zu schaden, abbrechen. Dann hat man kleine Ästchen zum Anfachen. Sehr gut eignen sich dafür Fichten- oder Kiefernadeln, die wegen des Harzgehalts hervorragend anbrennen.

An einem windgeschützten Platz (auch gut: eine kleine Grube, aber niemals mitten im Wald!) schichtet man das Feuerholz: mittig ein paar Blätter, trockenes Gras oder ein Taschentuch legen. Darauf das Kleinholz, dann ein paar größere Stücke – in Form einer Pyramide. Entzündet man den Haufen dann in der Mitte, muss man nur ein wenig pusten, und schon lodert unser Feuer.

WIE FUNKTIONIEREN EIGENTLICH …

Sie sind das erfolgreichste Brüderpaar der Sportgeschichte – und jetzt endlich wieder häufiger im Ring als in irgendwelchen Werbespots zu sehen: Vitali, 39, und Wladimir, 35

DIE KLITSCHKOS



43 %
Gürteltiere. Drei der vier wichtigen WM-Gürtel haben sie. Den vierten will Wladimir bald gegen David Haye holen. Fallobst ist der – zur Abwechslung mal – nicht.

25 %
Muttersöhnchen. Weil Mama es verbietet, wird es den Fight Klitschko vs. Klitschko nie geben.

9 %
Spaßvögel. In welchem Werbespot sie auch auftreten, sie mögen's witzig. Bevorzugtes humoristisches Stilmittel: selbstironische Neckerei unter Brüdern. Sympathisch, aber meist nicht soo lustig.

17 %
Saubermänner. Sie beißen lieber in die Milchschnitte als in gegnerische Ohren. Dass Vitali einst eine einjährige Dopingsperre absaß? Vergessen.

6 %
Geschäftstalente. Geld an windige Promoter abtreten? Nix da. Dr. Steelhammer und Dr. Eisenfaust vermarkten sich eisern selbst.

DIE PLAYBOY TOP 5

Coca-Cola wird 125 Jahre alt: fünf Fakten über die Muttermilch des Kapitalismus

Die bekannteste Flasche der Welt – noch vor George W. Bush

1 COKE UND KOKS
Das 1886 von dem Apotheker und Teilzeit-Morphinisten John Pemberton erfundene Originalrezept enthielt Extrakte von Kokablättern und Colanüssen, zwei der stärksten Stimulanzien, die man damals kannte. 1906 wurden sie in den USA verboten – und verschwanden aus der Cola.

2 COKE UND OKAY
Coca-Cola ist Sprachforschern zufolge das zweitbekannteste Wort der Welt. Nur das Wörtchen „okay" kennen noch mehr Menschen. Außerdem behaupten Wissenschaftler, die Form der Konturflasche rangiere in ihrem weltweiten Bekanntheitsgrad gleich hinter der des Hühnereis.

3 COKE UND SANTA
Auch wenn sich auf jeder Weihnachtsfeier ein Schlauberger findet, der Ihnen das Gegenteil erzählt: Coca-Cola hat nicht das Aussehen des Weihnachtsmanns erfunden. Bilder von Santa mit rotem Gewand und weißem Bart gab es in den USA bereits im 19. Jahrhundert. Die erste Coke-Werbekampagne mit ihm startete erst 1931.

4 COKE UND MENTOS
Mit Mentos-Bonbons, die in eine Flasche Cola gegeben werden, lassen sich tolle Fontänen erzeugen: Eine chemische Reaktion lässt die Cola explosionsartig aus der Flasche zischen. Aber keine Angst, Sie platzen nicht, wenn Sie ein Mentos essen und dann Cola trinken. Das Ganze funktioniert nur mit großen Mengen in einem Druckbehälter.

5 COKE UND ROST
Cola ist im Haushalt vielseitig verwendbar und hat sich vor allem als Mittel zur Rostentfernung bewährt: Festgerostete Schrauben oder Schlösser einfach eine Weile in etwas Cola einweichen, und schon lassen sie sich wieder bewegen. Der Grund: Die in Cola enthaltene Phosphorsäure wirkt rostlösend.

REDAKTION: ALEXANDER NEUMANN
FOTOS: BULLS PRESS; COCA-COLA; RUSSELL JAMES (2); RTL/MORRIS MAC MATZEN; ILLUSTRATION: JOE MCKENDRY FÜR PLAYBOY

(K)EINER VON UNS

Is' was, Doc?

Wir Männer sind glücklich, wenn nun die neue Staffel von **Dr. House** anläuft. Denn der kantige Kerl mit dem Krückstock ist uns viel näher als alles, was sonst so in **deutschen Arztserien** sein Unwesen treibt

TEXT KLAUS MERGEL

EINER *von uns*

Dr. House. Da gibt es TV-Helden, die wir lieben: kantig, zynisch, arrogant, garstig. Aber nur, weil sie es sich leisten können. Weil sie so genial sind. Und so über den Dingen stehen, dass man ihnen schier Narrenfreiheit einräumt.

So einer ist Dr. Gregory House. Der Mann ist bestimmt kein Menschenfreund – aber er hilft ihnen. Mit unorthodoxen Heilmethoden: Zigaretten gegen Darmprobleme. Ein Sack und ein Fluss gegen Katzenallergie. Amputation (natürlich nur angedroht) gegen nächtliche Armschmerzen.

Klar, alles andere als ein Schmusedoktor. Der darf das, etwa einer schwangeren Patientin eröffnen, sie habe einen Parasiten, und die Entfernung sei nach einem Monat illegal: „Keine Sorge, viele Frauen lernen, diesen Parasiten anzunehmen, sie geben ihm einen Namen, klitzekleine Sachen zum Anziehen und verabreden Spieltreffen mit anderen Parasiten." Oder im Wartezimmer verkünden: „50 Dollar für jeden Patienten, der bereit ist, hier sofort zu verschwinden."

Dahinter steckt (neben seiner Überzeugung, dass alle Menschen lügen) die Erkenntnis des mittelalterlichen Baders, dass sich beim Präsentieren der gruseligen Instrumente so manche Krankheit in Luft auflöst. Und tiefschwarzer Humor, den er seiner Umwelt aufzwingt. Die da nicht immer mitlachen kann – wir, die Zuschauer und Fans, können das umso mehr.

Dr. House ist nicht nur cool, weil er Motorrad fährt, Gitarre spielt und seine Chefin Dr. Lisa Cuddy vögelt. Nicht nur, weil ihn der Schauspieler Hugh Laurie, selbst Musiker und Boxer, genial verkörpert. Nein: Er ist mit seinem Krückstock, seiner unverhohlenen Medikamentensucht und auch seiner Einsamkeit ein gebrochener Held, wie wir ihn lieben. Ein wahrer Sieger muss – wie James Dean, van Gogh oder Che Guevara – auch ein grandioser Verlierer sein.

Genialer Menschenfeind: Dr. Gregory House

Schicksalsschmonz und biedere Typen: Dr. Brinkmann & Co.

KEINER *von uns*

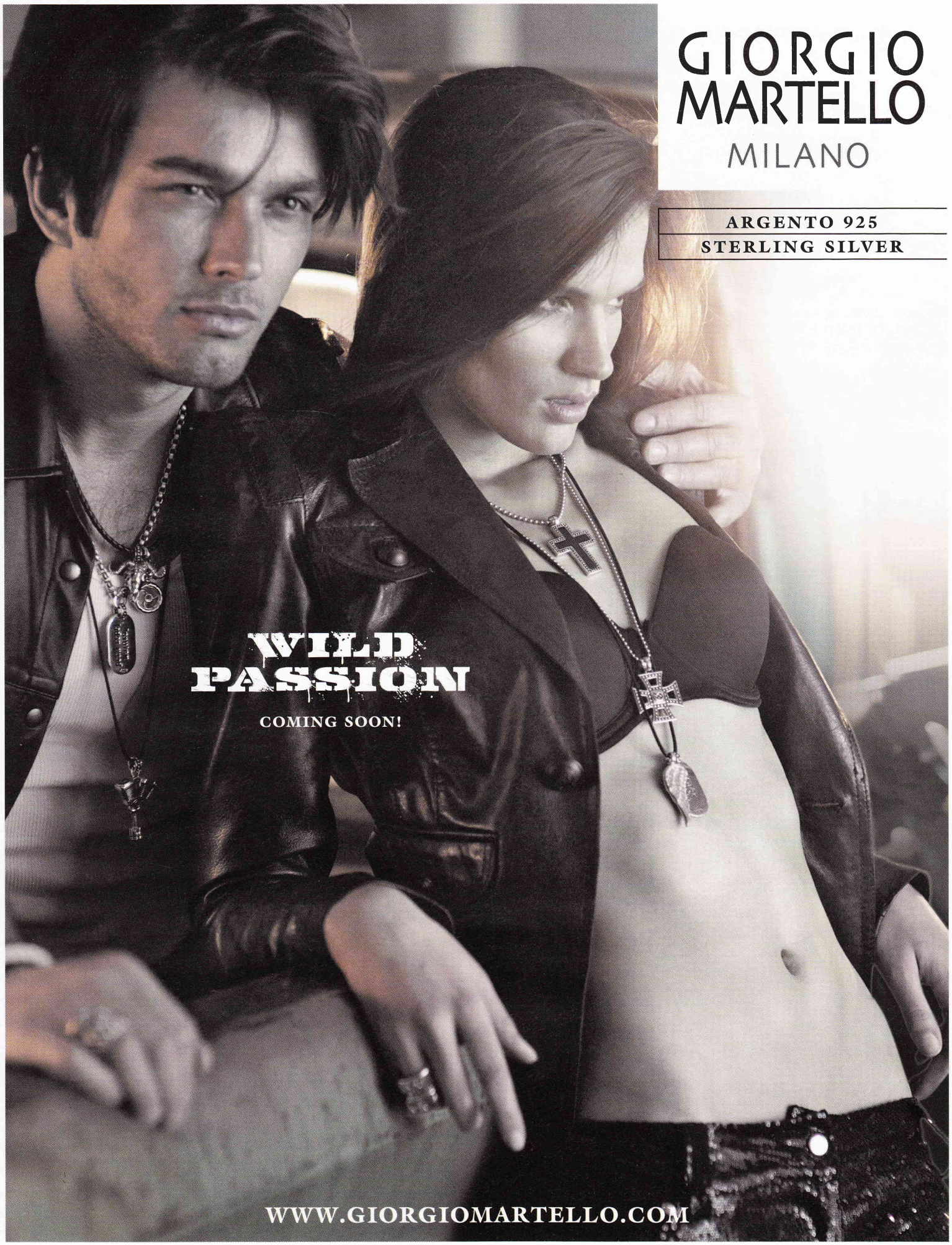
Deutsche TV-Doktoren. Deutsche Arztserien erinnern fatal an das deutsche Krankenkassensystem: Es wird unglaublich viel reingesteckt, und am Schluss fühlt sich der Verbraucher ziemlich verarscht.

Es fing 1984 mit der unseligen „Schwarzwaldklinik" an. Klausjürgen Wussow und Sascha Hehn besiegelten ihr Ende als ernst zu nehmende Schauspieler, als sie das Dreamteam Prof. Klaus Brinkmann & Sohnemann mimten: Aus der Nummer kamen sie nicht mehr raus, ob Wussow (als Dr. Frank Hofmann in „Klinik unter Palmen") oder Hehn („Frauenarzt Dr. Merthin"). Jede Woche wurden in der Sanatoriums-Soap weniger menschliche Organe, Haut und Knochen als vielmehr menschliche Dramolette, Skandale und Liebesverwirrungen seziert. Das sorgte durchaus für gute Quoten – nur halt bei Omas, Schwiegermüttern und rührseligen Teenies.

Die Helden deutscher Arztserien verkörpern genau den Typus des smarten Weißkittelträgers, der noch in den 80ern eine gute Partie schien, heutigen Kassenversicherten jedoch ein Gräuel ist: gute Kohle dank softer Sprüche („Wir bringen Sie wieder auf die Beine!"), mit denen der Herr Doktor sein Cabrio, die Föhnwelle und seine Cessna finanziert.

Dialoge und Plot wirken nicht von ungefähr wie aus der Feder von Schmonz-Autoren: „Der Bergdoktor" etwa ist bis heute als Heftchen in Bahnhofsbuchhandlungen wohlfeil. Dünne Schicksalsstorys, hölzerne Charaktere, berieselt von tausend Geigen: Da menschelt es so extrem, dass es wehtut – und man sich am liebsten in die Obhut eines Mediziners begeben möchte. Und zwar eines richtigen.

FOTOS: RTL, BARBARA VOLKMER


GIORGIO
MARTELLO
MILANO
ARGENTO 925
STERLING SILVER
WILD
PASSION
COMING SOON!
WWW.GIORGIOMARTELLO.COM

„Gehen wir zu mir oder zu einer von euch beiden?“ *Sie werden es bereuen, wenn Sie nicht fragen*

„Geld spielt keine Rolle“: *vorher „Wie ich einmal versuchte, reich zu werden“ von Heike Faller (19,95 Euro) lesen*

„Es liegt nicht an dir, es liegt an mir“: *ein Klischee, das klappt*

„Die nächsten zwei Monate bin ich mal weg“: *Am Amazonas leben etwa 400 Stämme ohne Kontakt zur Außenwelt*

10 Sätze,

DIE JEDER MANN IM LEBEN EINMAL GESAGT HABEN MUSS

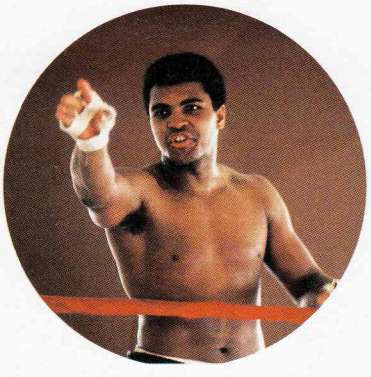
(auch wenn es danach möglicherweise ***Prügel setzt)***

„Es ist nicht das, wonach es aussieht“: *und dann nichts wie weg. Ausreden helfen nichts*

„Ich kündige“: *und dann nicht wissen, was als Nächstes passiert*

„Willst du mich heiraten?“ *Das ganze Programm – Tiffany-Ring, romantischer Ort – und: es wirklich ernst meinen*

„Wenn du einen Freund brauchst, kauf dir einen Hund“: *verblüffen und bluffen wie Gordon Gekko, „Wall Street“, 8,95 Euro*



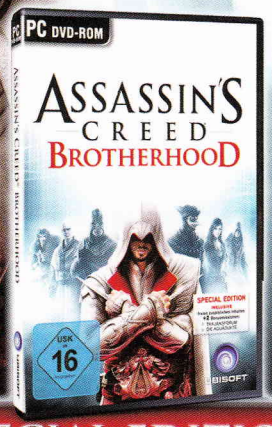
„Ihr seid gar nicht so dumm, wie ihr ausseht“: *Siegen lernen mit den größten Kloppern aller Zeiten*

„Ich kann auch ohne Alkohol Spaß haben – aber sicher ist sicher“: *Es gibt immer einen Grund zum Trinken*

FOTOS: DDP, DPA (2), FOTOLIA, GETTY IMAGES (4), INTERTOPICS, PR

ASSASSIN'S CREED® BROTHERHOOD

JETZT NEU FÜR PC:



SPECIAL EDITION

INKLUSIVE
ZUSÄTZLICHEN INHALTEN
+2 BONUSMISSIONEN:
- *TRAJANFORUM*
- *DIE AQÄDUKTE*

Ebenfalls NEU für PS3 und Xbox 360:

DA VINCI EDITION

INKLUSIVE KOSTENLOSEN INHALTEN ZUM HERUNTERLADEN

Ab 17. März erhältlich!

PC DVD ROM · PS3 · PlayStation Network · XBOX 360 · XBOX LIVE

www.assassinscreed.com

UBISOFT

© 2010 Ubisoft Entertainment. All Rights Reserved. Assassin's Creed, Ubisoft and the Ubisoft logo are trademarks of Ubisoft Entertainment in the U.S. and/or other countries. "PlayStation" and the "PS" Family logo are registered trademarks and "PS3" and the PlayStation Network logo are trademarks of Sony Computer Entertainment Inc. Microsoft, Xbox, Xbox 360, Xbox LIVE, and the Xbox logos are trademarks of the Microsoft group of companies and are used under license from Microsoft. Software platform logo (TM and © EMA 2006.

Von nervenden Kindern, Flugangst und Single-Frauen in Biergärten

Alles dreht sich nur noch um Fußball. Da will ich auch mitreden können. Nur: Von welchem Verein soll ich Fan werden?

M. L. [E-Mail]

Gibt es in Ihrer Stadt einen Fußballverein? Dann natürlich von dem. Sollte in Ihrer Nähe nur der Dorfclub den Rasen stümperhaft umpflügen, dann hängen Sie sich an den SV Werder Bremen. Der spielt den zweit-erfolgreichsten Fußball in der Bundesliga-Historie, und laut einer Studie sind die Hanseaten der beliebteste Verein Deutschlands. Beim Branchenprimus FC Bayern München scheiden sich hingegen die Geister. Als Fan vom FC Hollywood haben Sie zwar am häufigsten Grund zum Jubeln und gute Chancen, im Ausland Gleichgesinnte zu treffen (europaweit belegen die Münchner bei der Fan-Anzahl Platz fünf) – dafür machen Sie sich hierzulande unbeliebt. Eine Umfrage ergab, dass die Bayern mit 54,4 Prozent der unsympathischste Fußballverein der Ersten Bundesliga sind.

Ich finde Online-Dating öde, möchte aber nicht länger Single sein. Als Pragmatiker will ich nun wissen: In welcher deutschen Stadt kann ich am schnellsten eine Frau kennen lernen?

T. H. [E-Mail]

Sie armer Kerl leben in Hamburg, Berlin oder Frankfurt? Na, dann wundern Sie sich mal nicht über Ihr Single-Dasein. Die Playboy-Redaktion ist natürlich nicht ohne Grund in München angesiedelt: Laut einer Studie von Parship.de leben hier die meisten Solo-Frauen Deutschlands. Bei insgesamt 28,8 Prozent Single-Dichte dürfte also auch für Sie eine Freundin dabei sein. Biergärten zum Kennenlernen haben wir auch genug – und die Damen im Dirndl sind sowieso immer eine Reise wert. Falls Sie also nicht hier wohnen: Packen Sie die Koffer!

Ich bin in der Firma aufgestiegen und soll in meiner neuen Position mehr Geschäfte im Ausland abwickeln. Dummerweise habe ich schreckliche Flugangst. Wie werde ich die schnellstens los?

W. B. [Berlin]

Erst mal Glückwunsch zum Aufstieg! Ganz ehrlich? Das wird schwierig. Zumindest, wenn Sie im Flieger auch noch professionell dreinschauen wollen. Zwar werden oft Medikamente gegen Aviophobie empfohlen, laut einer Studie des deutschen Flugangst-

Zentrums taugen die bei zwei Dritteln der Betroffenen aber nichts. Eine andere Möglichkeit bietet das Wochenendseminar der Lufthansa für 780 Euro. 80 Prozent der Teilnehmer sollen danach merklich weniger panisch die Anschnallgurte schließen, 30 Prozent meldeten sich sogar komplett angstfrei. Vielleicht beruhigt es Sie aber auch, wenn Sie so oft wie möglich Flüge mit Qantas Airways buchen. Seit Jahren führen die Australier die Liste der sichersten Fluggesellschaften an.

Ich bin Familienvater. Aber meistens gehen mir meine Kinder auf die Nerven. Das darf natürlich keiner wissen, denn alle schwärmen ja immer von ihrem erfüllten Leben mit Kind. Bin ich ein Rabenvater?

A. N. [Münster]

Ganz und gar nicht! Kinder sind teuer und anstrengend. Sie brauchen 7-mal 24 Stunden in der Woche Ihre Aufmerksamkeit, haben volle Windeln, die Masern, Koliken – und spätestens mit 14 werden sie undankbar. Ihr Bauchgefühl stimmt also – und wird von einer aktuellen Studie bestätigt. Eltern reden sich das Glück mit dem Nachwuchs nämlich bloß ein, um die Kosten und den Aufwand vor sich selbst zu rechtfertigen, wie Psychologen herausfanden. Ähnlich, als ob sie ein viel zu teures Auto gekauft hätten und den hohen Preis dann mit der feinen Qualität des Leders rechtfertigten. Eine Art Selbstbetrug also. Aber trösten Sie sich: Spätestens wenn Ihre Brut Fußball und Poker spielen kann, haben Sie Ihren Spaß. Versprochen.

Was will sie, wenn sie sagt: „Lass mich spüren, dass ich eine Frau bin"? Sogar Frauen konnten mir hier keine für Männer verständliche Antwort geben.

O. H. [E-Mail]

Mit dieser Frage sind selbst wir überfordert. Unsere einzige Redakteurin konnte aber etwas damit anfangen. Wahrscheinlich wünscht sie sich mehr Bestätigung ihrer Weiblichkeit: mehr Komplimente zu ihren Reizen, mehr Begehren beim Sex, mehr (dominantes) männliches Verhalten im Alltag. Stellen Sie keine Fragen, machen Sie Ansagen! Sagen Sie nicht: „Möchtest du eventuell essen gehen?" Sondern: „Ich habe einen Tisch bestellt, zieh das rote Kleid an!"

Playboy kann leider nicht alle Anfragen veröffentlichen. Wir beantworten Fragen, die in Playboy berücksichtigte Themen betreffen, wenn Sie einen frankierten Rückumschlag beifügen. Anschrift: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort **Playboy-Berater,** Postfach 801365, 81631 München. Per Mail: **berater@playboy.de** Auf *www.derberater.de* können Sie ebenfalls Fragen stellen und nach Themen suchen.

DER BERATER.DE
ALLES, WAS MÄNNER WISSEN MÜSSEN

ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA

ANZEIGE

AWARD
FÜR BARKULTUR
Glenfiddich
BAR DES JAHRES
2010

Die Bar ist ausgezeichnet

Das »Lebensstern« reanimiert den Swing der »Goldenen Zwanziger«. Im Obergeschoss des »Café Einstein« präsentiert die Berliner Bar ihren Gästen die größte Drink-Auswahl weltweit – und wird belohnt mit dem »Glenfiddich Award für Barkultur 2010«

Barkultur ist wie ein Kunstwerk: Aus vielen wertvollen Details entsteht ein Mosaik der Sinnlichkeit. Kein Wunder also, dass nur absolute Spitzenbars den »Glenfiddich Award für Barkultur« verdienen. Der Single Malt vergibt den Preis seit 2004 für die exklusive Kombination aus einem geschmackvollen Interieur, professionellem Drink-Know-how und dieser schwer zu beschreibenden Magie, die Gäste schnell zu Freunden macht.

Wie sehr im »Lebensstern«, der Bar im Berliner »Café Einstein«, auf Kleinigkeiten Wert gelegt wird, entdeckt der Gast bereits beim Betreten: Ein altes Grammofon. Der hölzerne Beistelltisch, an dem auf Wunsch der Cocktail auch am Platz gemixt wird. Die historische Holzvertäfelung, der eine erhabene Patina von 90 Jahren anhaftet. Und all die Vitrinen mit ihrem wertvoll geschwungenen Glas - über und über gefüllt mit seltenen Drink-Spezialitäten aus der ganzen Welt.

Durch die Räume im Obergeschoss der Rossmann-Villa weht ein Hauch der »Roaring Twenties«. Hinten, im Ankleidezimmer der einstigen Privatwohnung, hat sich einst Stummfilm-Star Henny Porten, die lange hier wohnte, in Schale geworfen. Heute lagern hier die wertvollsten der rund 1700 Premium-Spirituosen. Namhafte Künstler kommen bis heute: Zuletzt drehte Quentin Tarantino unten im »Einstein« und trank anschließend mit seiner Crew im Stockwerk drüber.

Das »Lebensstern« verknüpft den typischen Berliner Charme mit einem unvergleichlichen Serviceanspruch.

Standardwerk in der »Lebensstern«-Bibliothek: Glenfiddich

Seltenen Spirituosen auf der Spur: Barchef Ricardo Albrecht (2.v.r.) und Crew

Einst Ankleidezimmer von Filmstar Henny Porten, heute lagern hier rare Drinks

Es gibt nur etwa 70 Sitz- und keine Stehplätze. Die Barkeeper achten penibel darauf, dass der Komfort zum entspannten Genießen gewahrt bleibt. Wer es wünscht, kann hinten im »Rum-Zimmer« die Tür schließen und unter sich bleiben.

Der erfahrene Barchef Ricardo Albrecht glaubt an das Konzept der Drink-Bibliothek. Ständig sind er und seine Kollegen unterwegs, um seltene Spirituosen aufzuspüren. Bei den »Tales of the Cocktail« in New Orleans wurde das »Lebensstern« mit dem Preis für »The World's Best Drink Selection« ausgezeichnet. Dabei stehen nur 36 Cocktails auf der Karte. Kein Besucher soll bei der Auswahl zu stark in ein Korsett gezwängt werden. Ricardo Albrecht sagt: »Der Gast soll frei entscheiden, was ihn interessiert, was er mag. Der Barkeeper muss wissen, wie er die Wünsche ausbalanciert.« Die Vielfalt ist grenzenlos: Von manchen Flaschen, die hier in den Vitrinen stehen, sind keine weiteren bekannt, die geöffnet sind. Weltweit! Ein Paradies für Connaisseure. Und während die Gäste in den Ledersesseln, am Nussbaumtresen oder an warmen Tagen auch auf der riesigen Terrasse die Kreationen des Barteams genießen, können sie zudem den Cocktails beim Entstehen zusehen: auf den Balkonen werden Ingredienzen wie Minze, Wacholder oder Lorbeer angebaut. Gelebte Barkultur, die den »Glenfiddich Award« mehr als verdient.

Lebensstern – Bar im Café Einstein.
Kurfürstenstraße 58. 10785 Berlin.
Telefon 030 26 39 19 22.
Geöffnet täglich ab 19 Uhr.

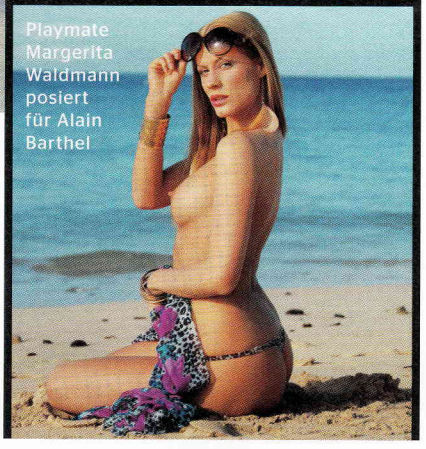
PIRELLI.DE

PIRELLI. OFFIZIELLER REIFENLIEFERANT F1.

Playmate Nicole-Maria Nieman in den Fluten, geschossen von Claudio Taiana

Schöne Kehrseite, fotografiert von Claudio Taiana

Formvollendeter Körpereinsatz für die Hobbyfotografen



Playmate Margerita Waldmann posiert für Alain Barthel

FOTO WORKSHOP

2. PLAYBOY-FOTO-WORKSHOP

UNTER DER SONNE SPANIENS

Erotische Aktfotografie auf professionellem Niveau mit ***Playboy-Fotograf Andreas Reiter:*** *Welchen ambitionierten Amateurfotografen hält es da noch an der Pool-Bar? Richtig. Keinen!*

Das beste Licht zum Fotografieren gibt es am frühen Morgen. Deshalb holte Profi-Fotograf Andreas Reiter die zwölf Teilnehmer des Playboy-Foto-Workshops auf Fuerteventura auch zu früher Morgenstunde aus den Hotelbetten. Ganz und gar unchristlich, wie der erfahrene Playboy-Fotograf zugeben musste.

Die teilnehmenden Amateure verkrafteten das zeitige Aufstehen jedoch gut, denn sie hatten die einmalige Chance, drei Tage lang mit Reiter und seinem Team vor traumhafter Strandkulisse zusammenzuarbeiten. Reiter hat schon mehr als 40 Playboy-Titelproduktionen geschossen und konnte die Teilnehmer bestens in Kameratechnik und Premium-Aktfotografie einweisen.

„Am besten hat mir gefallen, dass ich meiner Kreativität freien Lauf lassen konnte", sagt Teilnehmer Stefan Suchanek rückblickend. „Die Theorie, die man als Anfänger ja noch braucht, konnte ich mir dann bei Andreas holen." Auch Marisol Schindler Cuena fühlte sich als einzige hinter der Kamera teilnehmende Frau ziemlich wohl: „Ich habe nicht nur von Andreas etwas gelernt, sondern auch von den anderen Männern. Ich hatte mir eigentlich vorgestellt, dass es absolute Anfänger sind."

Auch Insel-Feeling und tolle Requisiten verhalfen den Teilnehmern zu den wunderschönen Fotostrecken, wie unter anderem die Schüsse von Claudio Taiana (oben) zeigen. Begeistert waren die Amateure aber besonders von unseren Playmates Nicole-Maria Niemann und Margerita Waldmann. „Es ist schon ein Unterschied, ob sich ein Model privat oder professionell engagiert", sagt Teilnehmer Alain Barthel. Bunnys können's halt am besten.

Auch Sie können beim nächsten Mal dabei sein: Teilnehmer und Team rund um Playboy-Fotograf Andreas Reiter (vorn)

Mehr vom Playboy-Foto-Workshop finden Sie unter **www.playboy.de**

NBSB-A

Feuer des Orients

Echt türkisch – und echt heiß: Die Seriendarstellerin **Sila Şahin** aus GZSZ hat uns ihre schönsten Seiten gezeigt – an den einsamen Stränden von Sri Lanka. Eine betörende Entdeckungsreise

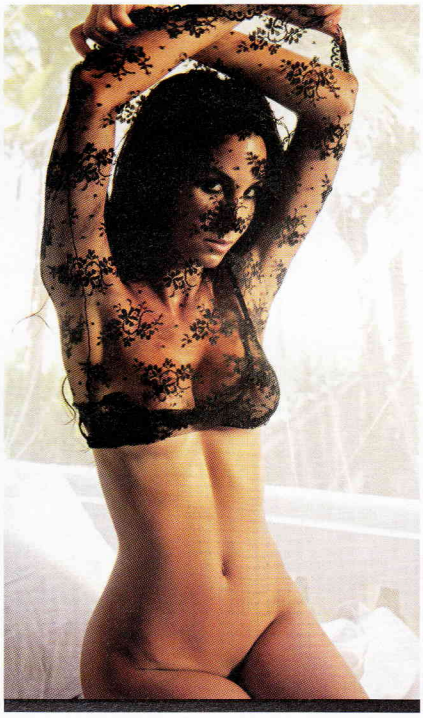
FOTOS MAX-ELMAR WISCHMEYER **PRODUKTION** ANTJE LIST

PRODUKTIONSKOORDINATION: CHLOE TRAUTMANN; ASSISTENZ: PATRICK MILLER, TOBIAS SCHONENBERG.
STYLING: ZEYNEP JANSEN; HAARE: NIKOLAI FRIEDRICH; MAKE-UP: TINKA LUPTAKOVA @ LOUISA MODELS, USING MAC

„Ich fühle mich wie Che Guevara“

GZSZ-Darstellerin **Sila Şahin** erklärt, warum sie gern Haut zeigt, früher eher ein Junge war - und dass nicht jede Türkin mit dem Sex bis zur Ehe wartet

Playboy: Sind Sie stolz auf sich?
Şahin: Ich denke schon.
Playboy: Klingt nicht sehr überzeugt.
Şahin: Ich freue mich, dass ich meine Leidenschaft zum Beruf machen konnte. Ich habe tolle Freunde und meine Familie, die mich lieben und die ich liebe. Das sind alles Dinge, die mich stolz machen.
Playboy: Und: Sie sind die erste Deutsch-türkin auf dem Playboy-Cover!
Şahin: Klar, das ist für mich eine große Ehre. Viele meiner Landsleute finden es toll, dass ich so freizügig sein kann. Deswegen möchte ich mit diesem Shooting sagen: Mädels, wir müssen nicht unbedingt nach diesen Regeln leben, die uns vorgegeben werden.
Playboy: Sprechen Sie aus eigener Erfahrung?
Şahin: Ich musste auch darum kämpfen, nicht so leben zu müssen, wie es andere von mir verlangt haben. Darauf habe ich keine Lust mehr.
Playboy: Wie sollten Sie denn leben?
Şahin: Eher konservativ. Mir wurde immer gesagt, du darfst nicht weggehen, du darfst dich so nicht anziehen, du darfst keinen Freund haben.
Playboy: Sie hatten vor Ihrer jetzigen Beziehung noch keinen Freund?
Şahin: Doch, sogar acht Jahre lang. In dieser Zeit war ich eingeschränkt. Keine Feiern, keine Männer als Freunde. Ich habe gedacht, ich muss mich an das halten, was der Mann sagt. Dadurch habe ich einen extremen Freiheitsdrang entwickelt. Ich fühle mich wie Che Guevara. Ich muss alles machen, was ich will. Sonst habe ich das Gefühl, ich sterbe.
Playboy: Klingt nicht so, als würde sich Ihre Familie über die Playboy-Fotos freuen.
Şahin: Um Gottes willen, die wissen davon noch nichts. Mal gucken, ob sie mich danach noch akzeptieren (*lacht*).
Playboy: Besteht denn Gefahr?
Şahin: Meine Eltern werden damit vermutlich irgendwie leben können. Mit meinen Großeltern, Tanten und Onkeln könnte es schwieriger werden. Aber das ist mir egal. Ich lasse mir nichts mehr sagen.



Gute Seiten, heiße Seiten

1985 als Tochter des Schauspielers Zarif-Zeki Şahin in Berlin geboren, machte sie erst eine Kosmetik-Ausbildung, bevor sie durch ein Praktikum in einer Darsteller-agentur zur Schauspielerei kam. Einem breiteren Publikum ist Sila Şahin seit 2009 durch ihre Rolle als Ayla Özgül in der Serie „Gute Zeiten, schlechte Zeiten“ bekannt. Şahin ist mit ihrem Schauspielkollegen Jörn Schlönvoigt liiert.

Playboy: Wie leben Sie Ihren Freiheitsdrang aus?
Şahin: Ich trage auch mal Ausschnitt, zeige gern mal ein wenig Haut, knüpfe Freundschaften, habe mit Männern geflirtet – es hat sich eine extreme Neugierde auf alles entwickelt; auf Männer, auf Frauen …
Playboy: Auf Frauen?
Şahin: War ja klar, dass Sie da einhaken. Nein, ich hatte nie etwas mit einer Frau. Aber ich mache eben nur noch das, was ich für richtig halte. Sachen ausprobieren, weggehen. Mal eine Nacht nicht nach Hause kommen ohne ein schlechtes Gewissen.
Playboy: Klingt nach einem Leben mit wilden Partys und One-Night-Stands.
Şahin: Nein, ich bin kein Mensch für One-Night-Stands.
Playboy: Auf was für Typen stehen Sie?
Şahin: Er muss was Männliches haben, was mich reizt. Er muss charmant sein, ehrlich und mir das Gefühl von Geborgenheit vermitteln. Auf jeden Fall braucht er Humor.
Playboy: Hat sich schon mal jemand nicht an Sie rangetraut, weil Sie Türkin sind?
Şahin: Auf Partys dachten einige, dass ich total verklemmt sei und noch nie Sex hatte oder bis zur Ehe damit warten würde.
Playboy: Was hat Ihr Vater eigentlich dazu gesagt, dass er Sie statt eines Sohnes bekommen hat?
Şahin: Meine Mutter war da nicht ganz ehrlich zu ihm. Bis zu meiner Geburt dachte er, ich sei ein Junge. Ich hatte auch schon einen Namen: Cabbar.
Playboy: Sie haben Ballett und eine Ausbildung zur Kosmetikerin gemacht – viel Mühe, den Sohnersatz zu mimen, haben Sie sich nicht gegeben.
Şahin: Doch, eigentlich war ich früher sogar eher ein Junge.
Playboy: Das müssen Sie uns genauer erklären.
Şahin: Ich habe mich wie ein typischer Junge verhalten. Bin auf Bäume geklettert, hab mich geprügelt und mit Jungs Fußball gespielt. Ich trug auch einen Kurzhaarschnitt. Deswegen hat mich meine Mama dann zum Ballett gebracht. Damit ich mädchenhafter werde.
Playboy: Sie haben auch eine Gesangsausbildung gemacht – wollen Sie wie andere ehemalige GZSZ-Darsteller eine CD rausbringen?
Şahin: Wieso nicht? Wenn sich jemand für klassischen Operngesang interessiert.

Interview: Maximilian Reich

FOTO: RTL/ROLF BAUMGARTNER

IM AUFTRAG VON RTL!
Mein RTL
OSTERSONNTAG | 20:15
007
EIN QUANTUM TROST
RTL.de
QUANTUM OF SOLACE © 2008 DANJAQ, LLC, UNITED ARTISTS CORPORATION AND COLUMBIA PICTURES, INC. ALL RIGHTS RESERVED.

„Ich war zu schwul, zu betrunken, zu bekifft“

INTERVIEW ULRICH LÖSSL

Johnny Depp sieht mal wieder ziemlich zerrissen aus. Modell Freibeuter: Die Rastafari-Wollmütze hat er bis zu den Ohren über die schwarze Mähne gestülpt, über dem viel zu großen T-Shirt baumeln ein Amulett und ein Metallkreuz. Kaputte Jeans, zerschundene Cowboystiefel, an den Handgelenken schwarze Ledermanschetten. Tattoos an Ober- und Unterarmen und an der linken Hand der Totenkopf-Ring, den ihm sein Freund Keith Richards geschenkt hat.

Wenn Hollywood den Oscar für den „Besten Freibeuter“ verleiht, kann ihn nur einer bekommen: **Johnny Depp.** Kein anderer bringt es fertig, aus einer lauen Disney-Vergnügungspark-Attraktion das coolste Movie-Franchise der Filmgeschichte zu machen. Jetzt schon zum vierten Mal. Ein Gespräch über Jack Sparrow und Marlon Brando, Gehirnkotze und Dämonen

Playboy: Sie spielen den Captain Jack Sparrow in „Fluch der Karibik“ jetzt schon zum vierten Mal. Sind Sie süchtig?

Depp: Auf gewisse Weise schon, ich hätte jedenfalls nichts dagegen, ihn noch zwei-, dreimal zu spielen. Er ist mir im Laufe der Zeit sehr ans Herz gewachsen – Jack und ich haben in den letzten acht Jahren viel durchgemacht. Anfangs sah es ja so aus, als ob sie mich nach zwei Wochen auf dem Set feuern würden. Als die Disney-Bosse damals die ersten Muster sahen, haben sie die totale Panik bekommen und wollten mit diesem Freak, wie sie mich nannten, nichts zu tun haben. Ich war ihnen als Jack Sparrow zu schwul, zu betrunken, zu bekifft, zu weggetreten – was auch immer. Mit meiner Mischung aus Keith Richards, Sir Francis Drake und John Barrymore konnten sie nichts anfangen.

Playboy: Wie wir wissen, hat das Drama ein positive Wendung genommen.

Depp: Es gab für mich ein Schlüsselerlebnis: Ich konnte nach den ersten Takes aus den Augenwinkeln sehen, wie sich die gesamte Crew vor Lachen fast bepinkelt hat. Und später, beim Mittagessen im Catering-Zelt, klopften sie mir anerkennend auf die Schulter. Da wusste ich, dass ich weiter volles Risiko fahren muss.

Playboy: Rächt sich Hollywood nicht früher oder später, wenn man es brüskiert?

Depp: Oh ja, natürlich. Das verzeihen sie einem nie. Noch vor zehn Jahren galt ich in Hollywood, wenn nicht gerade als Kassengift, dann doch als wenig bankable. Ich war für die Anzugträger in den Filmstudios eine

FOTO: DAN MACMEDAN/CONTOUR BY GETTY IMAGES

Freibeuter: Wie kann ein fast 50-Jähriger mit Hut so verwegen aussehen? Er muss Johnny Depp sein

Magnet für die Höschen weiblicher Fans: Das habe er nie sein wollen, sagt Depp

Art wild card. Ein Film mit mir konnte Geld einspielen, aber auch ziemlich in die Hose gehen. Große und teure Projekte hat man mir nicht anvertraut.

Playboy: So was ändert sich natürlich schnell, wenn man plötzlich Milliarden Dollar einspielt.

Depp: Darauf können Sie wetten! Aber das ist auch für mich persönlich eine gute Sache. Ich muss mir in diesem Leben wohl kaum mehr Sorgen darum machen, meine Familie und mich anständig ernähren zu können. Und: Jetzt verwirkliche ich die Projekte, für die mein Herz schlägt.

Playboy: Was schnell in die Hosen gehen kann – siehe „The Libertine" …

Depp: Darüber bin ich noch heute furchtbar enttäuscht. Dieser wunderbar dekadente, frivole und sehr poetische Film ist eine grandiose Hymne auf den britischen Freigeist John Wilmot, der im 17. Jahrhundert sein Leben in vollen Zügen genoss. Und ich hatte in dieser Rolle sogar den großartigen John Malkovich als Gegenspieler. Trotzdem ist der Film gefloppt.

Playboy: Trotz der großen Namen.

Depp: Das hat überhaupt nichts zu bedeuten. Meine erste Regiearbeit, „The Brave", wurde so was von hingerichtet. Da spielte Marlon Brando mit.

Playboy: Mit dem Sie bis zu seinem Tod vor sieben Jahren eng befreundet waren.

„Fast 50? Mindestens einmal am Tag bricht der Peter Pan in mir durch!"

„Alles, was ich zum Glücklichsein brauche": Depp mit seiner Freundin Vanessa Paradis

Depp: Marlon war ein echter Schatz. Ich weiß noch, wie ich ihn zum ersten Mal in seinem Haus in Beverly Hills besuchte. Ich klingelte, die Tür ging auf, und das Erste, was ich sah, war seine riesige Dogge. Mit einem Hechtsprung war ich wieder im Wagen. Dann kam Marlon. Er verscheuchte das Monster, ging auf mich zu und umarmte mich – vielleicht eine Minute lang. Er war ein unheimlich warmherziger, fast zärtlicher Mann, der sich wirklich kümmerte.

Playboy: Haben Sie nicht auf Ihrer Insel Little Hall's Pond, die Sie vor einigen Jahren auf den Bahamas kauften, einen Strand nach Marlon Brando benannt?

Depp: Ja, aber es gibt noch andere Strände, die ich nach meinen Kindern und meiner Lebensgefährtin Vanessa benannt habe. Als ich Marlon davon erzählte, dass ich mir eine kleine Karibikinsel gekauft hatte, wollte er sofort wissen, ob sie auch bei Hurrikans sicher wäre, ob ich genug Wasservorräte hätte und einen Hafen, der für größere Segelboote zugänglich ist. Er hatte in solchen Dingen große Erfahrung, da er ja lange selbst auf Tetiaroa, einem Atoll in Polynesien, gelebt hatte.

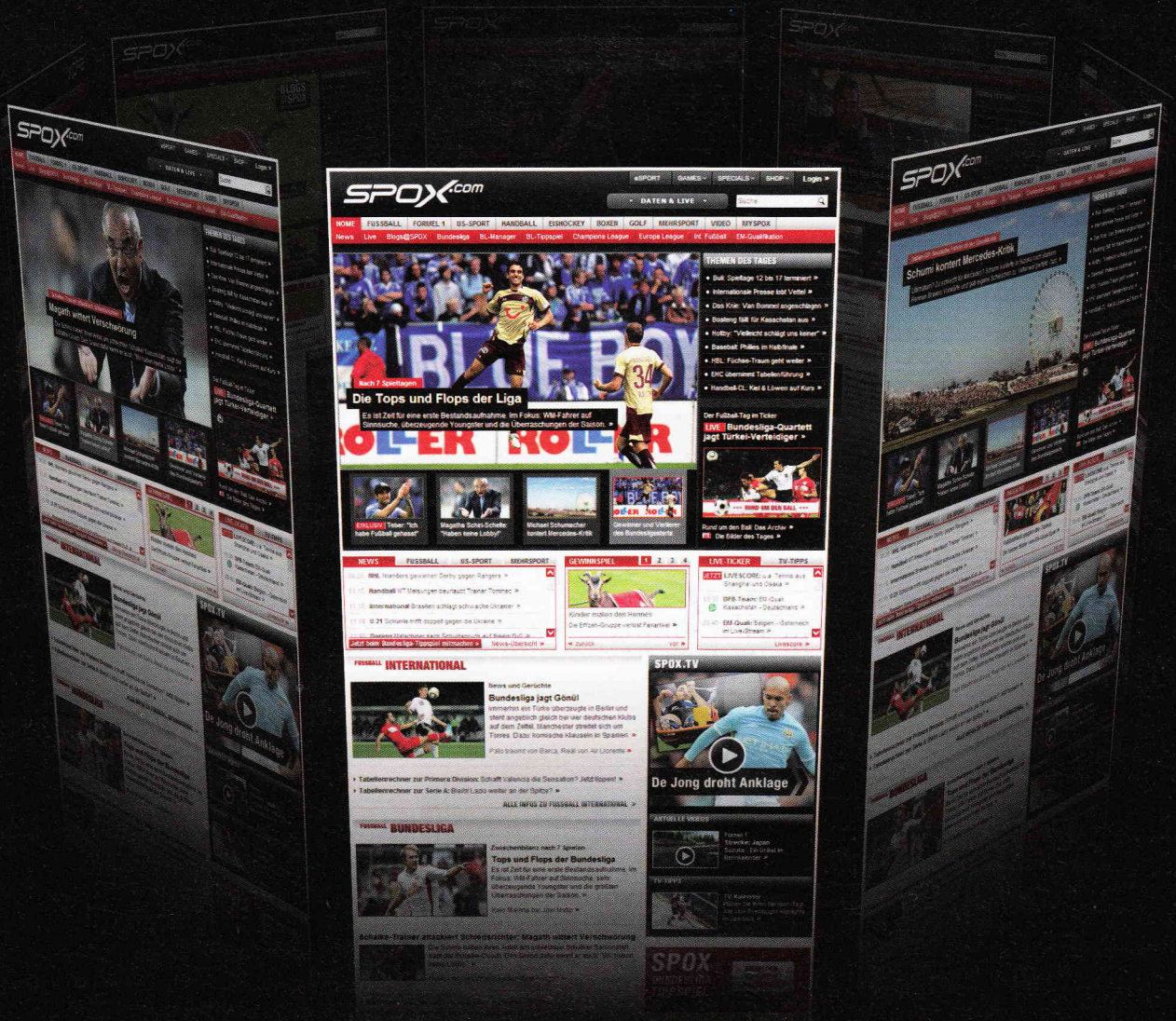
Playboy: In Hollywood galt Brando in den letzten Jahrzehnten eher als Exzentriker.

Depp: Was ja eigentlich ein Kompliment ist, oder?! Aber es stimmt schon, dass Marlon auch grausam sein konnte. Bei Dreharbeiten hat er mal einen missliebigen Produzenten dazu verdonnert, Tag und Nacht einen großen Stein mit sich herumzutragen. Und wenn Marlon ihn jemals ohne diesen Stein sehen sollte, würde er auf der Stelle den Set verlassen. Der Mann war total eingeschüchtert und tat wie geheißen. Nach ein paar Tagen fasste er sich ein Herz und fragte Marlon nach dem Sinn der Übung. Darauf Marlon: „Ich habe allen gesagt: Wenn ihr einen seht, der ständig einen großen Stein mit sich herumschleppt, dann wisst ihr, dass das größte Arschloch vom Set vor euch steht."

Johnny Depp lächelt in sich hinein und zündet sich eine Selbstgedrehte an. Ein paar tiefe Züge, dann ascht er sich in die Hand, weil es in keinem Hotel von L. A. noch so etwas wie Aschenbecher gibt. Später nimmt er den Untersetzer der Kaffeetasse. „Es ist eine Schande, dass man nirgendwo mehr rauchen darf", sagt Depp. „Das ist nämlich das Einzige, was ich wirklich gut kann."

FOTOS: BORDE-MOREAU/ AGENCE ANGELI. DAN MACMEDAN/ CONTOUR BY GETTY IMAGES

SPOX



DEIN SPORTPORTAL

www.spox.com

Playboy: Ein anderer Herzensfreund von Ihnen war Hunter S. Thompson, dessen Roman „The Rum Diary" Sie gerade verfilmt haben.

Depp: Das war der letzte große Freundschaftsdienst, den ich Hunter erweisen konnte. Dieser erste Roman von ihm galt lange Zeit als verschollen. Und Sie können sich wohl die Überraschung vorstellen, als Hunter und ich beim Herumstöbern in einer seiner vielen Kisten das Manuskript entdeckten. Damals haben wir uns in die Hand versprochen, einen Film daraus zu machen. Leider hat Hunter vor sechs Jahren beschlossen, aus dieser Welt ziemlich drastisch auszuchecken – aber ich habe das Projekt nie aus den Augen verloren. Auch wenn es mir emotional ziemlich an die Nieren ging. Hunter hat übrigens auch einen Strand auf Little Hall's Pond: Gonzo Beach. Der wildeste der ganzen Insel.

Playboy: Sie haben Hunter S. Thompson schon mit Ihrem Porträt in „Fear and Loathing in Las Vegas" unsterblich gemacht.

Depp: Was ihn sehr amüsierte. Er hat mich immer mit meiner Halbglatze, die ich im Film habe, aufgezogen. Hunter war ein sehr lebenslustiger Mensch …

Playboy: … der sich mit 67 eine Kugel in den Kopf schoss.

Depp: Das hat mich total fertiggemacht, eine große Leere in mir hinterlassen – wie eine Schusswunde in der Seele. Hunter war ein sehr komplexer Mann. Manchmal hat er mich an einen Schamanen erinnert, der Dinge instinktiv wusste. Ein großer Mann, ich vermisse ihn sehr.

Playboy: Er hatte wohl weniger Talent als Sie, seine Dämonen in Schach zu halten.

Depp: Das kann man so sehen – aber ich hatte auch lange Zeit unter meinen Dämonen zu leiden. Früher waren sehr viel angestaute Frustrationen in mir, die mich, öfter als mir lieb war, zu aggressiven und auch autoaggressiven Ausbrüchen verleitet haben. Auch heute spüre ich immer noch sehr viel Wut und Groll im Untergrund.

Playboy: Sie haben aber schon lange kein Hotelzimmer mehr zerlegt.

Depp: Das nicht. Ich bin in den letzten zehn, zwölf Jahren viel ruhiger geworden und habe, wie man so sagt, meine Mitte gefunden. Das liegt an meiner Familie: Vanessa und die Kinder sind das Einzige, was ich zum Glücklichsein brauche. Alles andere kommt danach.

Selten im Seichten: Johnny Depp als Captain Jack Sparrow, als Raoul Duke in „Fear and Loathing in Las Vegas" und in „The Tourist" mit Angelina Jolie (von oben)

Der Exzentriker

Johnny Depp, 1963 als jüngstes von vier Kindern in Owensboro im US-Bundesstaat Kentucky geboren, brach die Schule ab, als seine Eltern sich scheiden ließen. Er zog nach Los Angeles, um Musiker zu werden. Erst eine Begegnung mit Nicolas Cage brachte ihn zur Schauspielerei. Als Komparse mimte er zunächst Opfer in Horrorfilmen wie „A Nightmare on Elm Street". Seinen Durchbruch schaffte Depp Ende der 80er-Jahre mit der Serie „21 Jump Street". Genervt vom Image des Teenieschwarms, wählte der Rebell seine Filmrollen mit mehr Bedacht und gilt seitdem als exzentrischster Schauspieler Hollywoods. Depp ist mit der Französin Vanessa Paradis liiert, das Paar hat zwei Kinder. Demnächst gibt es ein Wiedersehen mit Captain Jack Sparrow in „Pirates of the Caribbean – Fremde Gezeiten" (Kinostart: 19. Mai), und auch in „The Rum Diary" können wir Depp bald im Kino sehen.

Playboy: Den einzigen Oscar, den Sie wirklich wollen, ist der als „Bester Vater", sollen Sie mal gesagt haben.

Depp: Ja, warum denn nicht? Ich will für meine Kinder der beste Vater der Welt sein. Selbst habe ich leider nie die Geborgenheit einer intakten Familie erfahren, aber ich sehe jetzt, wie wichtig das ist. Nicht nur für die Kinder – auch für die Eltern.

Playboy: Sie leben seit einiger Zeit wieder in L. A. Fürchten Sie nicht, vom Celebrity-Hype dort vereinnahmt zu werden?

Depp: Überhaupt nicht. Wir und unsere Freunde sind Lichtjahre davon entfernt, in einer Luxuswelt zu leben oder den Zugang zur Realität zu verlieren.

Playboy: Bestand nie die Gefahr? Immerhin waren Sie jahrelang der Poster-Boy für Frauen jeden Alters und bekamen körbeweise Fanpost mit gebrauchten Höschen.

Depp: Oh Gott, ich erinnere mich. Aber das hat mich schon damals kaltgelassen. Lag vielleicht daran, dass ich schon als Kind so ein abschreckendes Beispiel der Verführung hautnah erleben durfte: meinen Onkel, der war Prediger und Leiter einer Gospelsänger-Truppe. Wie der die Leute mit seinem pseudoreligiösen Sermon in Verzückung versetzte, dass sie vor Inbrunst schrien und weinten und ihm sogar die Schuhe küssten, das hat mich total abgestoßen. Ich musste meinen Narzissmus nie auf Kosten anderer befriedigen.

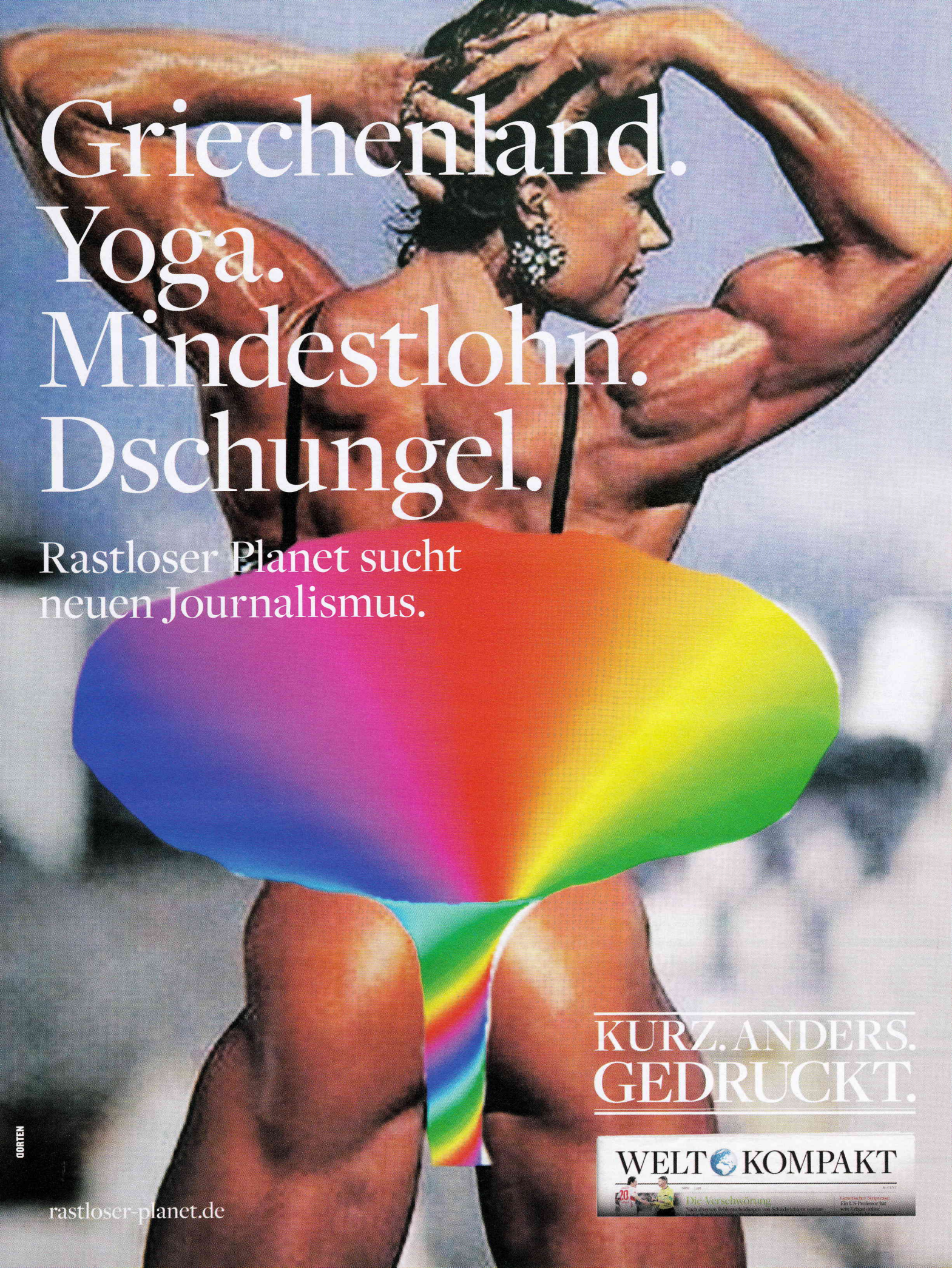
Playboy: Stimmt es, dass Sie neben Ihrer Arbeit beim Film auch literarische Ambitionen haben?

Depp: Ja, ich schreibe schon seit Jahren Songs, Drehbücher, Kurzgeschichten. Und auch Tagebücher, das macht mir am meisten Freude. Ich nenne es „Gehirnkotze". Das meiste ist ziemlich heftiges Zeug. Bisher habe ich leider noch nicht den Nerv gehabt, etwas davon zu veröffentlichen.

Playboy: Jetzt gehen Sie auf die 50 zu. Spüren Sie Panik?

Depp: Nein, eher Verwunderung. Und Genugtuung. Ein paar Metamorphosen habe ich ganz gut hinbekommen: Ich bin nicht mehr so egoistisch wie früher und bin dünnhäutiger geworden. Ich habe ein wunderschönes Leben. Manchmal denke ich, dass ich das alles gar nicht verdiene. Aber man sollte sich um Himmels willen nicht so ernst nehmen. Eigentlich bin ich längst nicht erwachsen. Mindestens einmal am Tag bricht der Peter Pan in mir durch.

FOTOS: INTERFOTO, PR (2)

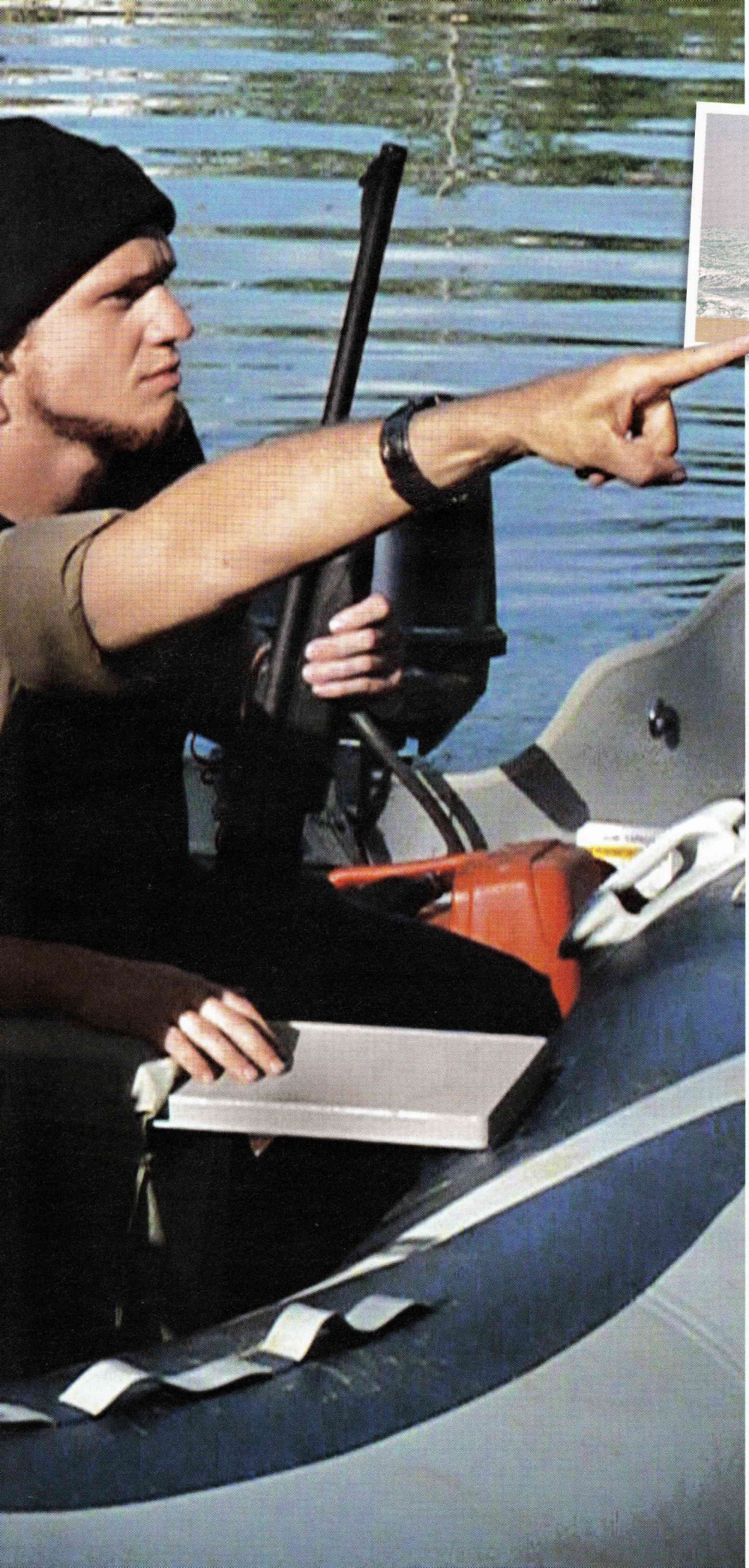

Griechenland.
Yoga.
Mindestlohn.
Dschungel.
Rastloser Planet sucht
neuen Journalismus.
KURZ. ANDERS.
GEDRUCKT.
WELT KOMPAKT
Die Verschwörung
rastloser-planet.de

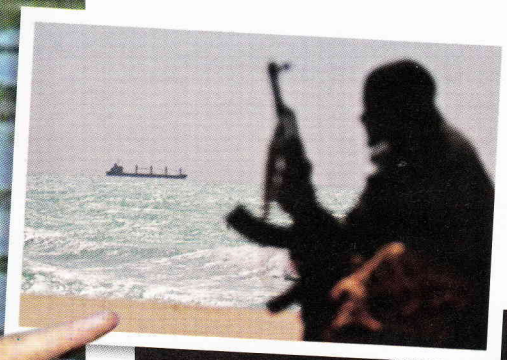
Einsatz mit Waffen: Bislang musste Max Hardberger (Mitte) kein Blut vergießen. Doch die Piraten zwingen ihn aufzurüsten

PIRATEN-KAMPF

Der RÄCHER DER MEERE

Freibeuter haben Ihren Frachter gekapert? Dann heuern Sie am besten **Max Hardberger** an. Er klaut Ihren Kahn und bringt ihn zurück – aus Somalia, Haiti oder Wladiwostok. Hier erzählt er vom gefährlichsten Job auf hoher See: seinem Job





Max

ax Hardberger, 62, ist nicht mehr der Jüngste, aber der Beste. Wenn Gesetzlose Schiffe entführen oder beschlagnahmen, handelt er, statt zu verhandeln: Er stiehlt ihnen die tonnenschwere Beute einfach unterm Hintern weg. Andere seines Metiers klauen im Auftrag der Eigner legal Autos, Yachten oder bestenfalls mal eine Cessna. Hardberger dagegen ist für die dicken Dinger zuständig: Er holte schon eine komplette Flugzeugflotte aus der DDR und Frachtschiffe aus dem Bürgerkrieg in Haiti. Als Nächstes sind die Piraten in Somalia dran. Noch haben sie Dutzende von Schiffen in ihrer Gewalt. Aber bald kommt Max ... Hier erzählt er seine Geschichte.

Mein Name ist Hardberger, Max Hardberger. Ich bin ein Repo-Mann. Repo wie Repossession, wieder in Besitz nehmen. Meine Firma Vessel Extractions LLC in New Orleans ist darauf spezialisiert, entführte oder beschlagnahmte Schiffe zu befreien. Ich bin nicht ganz billig: 100.000 plus Spesen Minimum. Denn mein Job ist gefährlich und die Beute millionenschwer.

Nicht immer sind meine Gegner bewaffnete Piraten. Oft werden auch Schiffe mit lukrativen Frachtaufträgen in heruntergekommene Karibikhäfen gelockt und dort von korrupten Beamten beschlagnahmt. Manchmal warten die kriminellen Hintermänner in ihren Hafenbüros nur auf passende Schiffe, die sie an die Kette legen und dann zwangsversteigern lassen.

Im Fadenkreuz: Was US-Marines in Somalia mit schweren Geschützen schaffen, erledigte Hardberger bislang mit List

So wechselt ein 10-Millionen-Dollar-Frachter schnell für ein paar hunderttausend den Besitzer. Ein prima Geschäft für die Gangster!

Es sei denn, die Eigentümer heuern mich an. Und zwar schnell. Denn ist ein Schiff erst einmal beschlagnahmt, muss es geklaut werden, bevor es zur Versteigerung kommt. Danach ist nämlich juristisch nichts mehr zu machen – und ich wäre plötzlich der Kriminelle.

Deshalb schicken mir betroffene Schiffseigner den ersten Teil meines Honorars meist per Blitzüberweisung. Ich springe dann ins nächste Flugzeug und checke erst mal die Lage: kleiner Hafenspaziergang, Gespräche mit örtlichen Schiffsmaklern, ein Fernblick aufs Schiff sowie ein Bier oder – je nach geografischer Lage – einen Rum oder Wodka mit den Stauern und den Hafenhuren, die meist am besten Bescheid wissen.

Nur beim ersten Schiff, das ich entführte, entfielen Spesen und Gespräche. Ich war nämlich selbst der Kapitän auf dem alten Lastkahn „Naruda", der Ende 1987 in Cap Haitien Bay in Haiti vor Anker lag. Wir hatten gerade unsere Ladung Reis gelöscht, als Soldaten mit automatischen Waffen an Bord kamen und das Schiff beschlagnahmten. Wegen Schulden.

„Was für Schulden?", fragte ich. Der Offizier zuckte mit den Schultern. Er wusste es auch nicht. Aber er ließ zwei seiner Männer an Bord, um uns am Auslaufen zu hindern. Für mich war klar, dass dies ein abgekartetes Spiel war, um das Schiff zu konfiszieren. Haiti ist heute noch einer der korruptesten Staaten der Welt, und es gab exakt zwei Möglichkeiten: Wir würden entweder a) das Schiff verlieren und womöglich hier im Knast landen, oder ich musste mir b) etwas einfallen lassen.

Ich entschied mich für b). Zuerst ließ ich alles, was wir an gutem Essen hatten, backen und braten und unseren Bewachern zusammen mit einer großen Pulle Rum servieren. Und als die Sonne unterging und sie vollgefressen und betrunken waren, bat ich sie auf die Brücke. Sie wankten durch das stählerne Treppenhaus, und wir mussten nur die Sicherheitstüren oben und unten verriegeln – da saßen sie in der Falle.

Jetzt hieß es, solange der Mond noch nicht aufgegangen war: Hauptmotor an, Anker hoch und ab durchs Riff in internationale Gewässer. Erst dort redete ich wieder mit den Gefangenen. „Messieurs", rief ich ins Treppenhaus, „geben Sie uns Ihre Waffen, und Sie bekommen ein Boot, um nach Hause zu fahren. Oder ich nehme Sie mit nach Kolumbien und erzähle der Polizei, dass Sie versucht haben, mein Schiff zu kapern." Die Männer überlegten nicht lange. Kolumbianische Gefängnisse sind kaum angenehmer als haitianische. Als sie in unserem Rettungsboot hockten und den Motor anließen, rief ich ihnen noch hinterher: „Bonne chance!" Dann verschwanden sie in der Nacht.

Ich war ein magerer kleiner Junge, als ich in den Südstaaten der USA zur Schule ging, und leichte Beute für die Provokationen und Prügel meiner Mitschüler. Aber zu Hause war ich ein Held wie die Helden in den Büchern, die ich las. Bei uns gab es kein Fernsehen und auch sonst nicht viel Zerstreuung, dafür hatten wir die größte Bibliothek im ganzen Ort. Die Bücher ließen in meiner Fantasie eine Welt entstehen, in der ich Piraten überlistete, von Seeräuberschiffen floh und in schäbigen Hafenkneipen von Havanna bis Pernambuco mit meinen Kameraden Rum trank.

Trotzdem wurde ich erst einmal Lehrer, bevor ich als Deckhilfe und dann als Maat zur See fuhr. Später machte ich mein Kapitänspatent. Danach arbeitete ich als Schlammingenieur auf Ölplattformen im Golf von Mexiko, lernte fliegen, arbeitete als Fluglehrer und studierte schließlich Jura, Fachgebiet Seerecht.

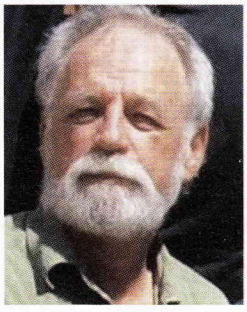
Das war hilfreich, denn neun von zehn Fällen im Repo-Business löse ich heute als Anwalt vom Schreibtisch aus. Aber etwa jeder zehnte Fall hat es in sich. Glücklicherweise! Ich würde verrückt werden, wenn ich nur am Schreibtisch sitzen müsste. Ich liebe das Abenteuer, etwa jenes in Honduras – da habe ich mal bei schwerer See ein Schiff herausgeholt: Ich trickste die Wachen von Bord, indem ich so tat, als sei der Kahn leck geschlagen und kurz vorm Kentern. Ich hatte im Sturm heimlich die Backbord-Ballasttanks gelenzt, und der alte Pott lag mit übler Schlagseite im Wasser. Die Jungs waren richtig dankbar, dass wir sie als Erste in die Rettungsboote springen ließen. Und als sie sich wunderten, dass

„ICH LIESS IHNEN RUM SERVIEREN – DANN BAT ICH DIE MÄNNER AN DECK..."

FOTOS: ACTION PRESS/US NAVY, MOHAMED DAHIR/AFP/GETTY IMAGES, ARCHIV MAX HARDBERGER (2)

niemand hinterherkam, waren wir schon in der nächsten Regenböe verschwunden.

Ich holte einen illegal gepfändeten Frachter aus dem belgischen Hafen Brügge, indem ich ihn über Nacht in ein russisches Schiff verwandelte, das unbehelligt auslaufen konnte. Ich habe Prostituierte bezahlt, um mit den Wachposten beschlagnahmter Frachter eine Nummer im nächsten Lagerhaus zu schieben. Wenn die Jungs endlich kamen, war ihr Schiff schon weg. Und einmal brachte ich einen Diskothekenbesitzer im mexikanischen Ciudad del Carmen dazu, unter dem Vorwand einer Straßenparty mitten in der Nacht den Hafen mit Hip-Hop und Salsa zu beschallen, damit die Küstenwache nicht hören konnte, wie wir die Hauptmaschine der „Petro Chem IV" starteten.



Der Käpt'n: Max Hardberger, 62, spinnt kein Seemannsgarn. Sein Leben ist eine Abenteuerserie

Einen meiner größten Coups aber landete ich in Deutschland. 1990 schaffte ich 48 staatliche Sprühflugzeuge vom Typ Zlin Z 37 aus der untergehenden DDR, bevor sie in den Besitz der Bundesrepublik Deutschland übergingen. Ein Amerikaner hatte sie von DDR-Piloten für 20.000 Dollar das Stück gekauft. Wir mussten die Maschinen im Tiefflug von Magdeburg nach Rostock bringen, auf einem vereisten Acker notlanden, die Flügel demontieren und alles in seefeste Container packen, immer in der Angst, dass die Volkspolizei noch einmal aktiv werden könnte. Oder dass die Bundesluftwaffe auf uns aufmerksam werden würde.

Mein Auftraggeber, ein alter Kumpel aus den USA, hatte auch schon einen Käufer in Venezuela, der ihm 40.000 Dollar für jede DDR-Maschine geben wollte. Ein schönes kleines Millionengeschäft – wenn der Scheck des Käufers nicht ungedeckt gewesen und die alten Agrarflieger nicht auf Nimmerwiedersehen in Südamerika verschwunden wären.

Meine dramatischste Repo-Aktion auf See aber war unzweifelhaft die Rückeroberung der „Maya Express" aus Haiti vor sieben Jahren. Der 120 Meter große Autotransporter war ein paar Monate zuvor in der Dominikanischen Republik gestohlen und nach Miragoane im Westen Haitis geschafft worden. Mein Auftraggeber war die

„DAS GUTE AN HAITI: ALLE GLAUBEN AN VOODOO. MEIN PLAN GING AUF“

amerikanische Investmentgesellschaft, die das Schiff finanziert hatte und seit Monaten keine Kreditraten mehr bekam.

Miragoane genoss schon immer einen Ruf als besonders gesetzloser Hafen. Aber jetzt herrschte auch noch Revolution in Haiti. Die Leute versuchten, den Präsidenten Jean-Bertrand Aristide aus dem Land zu jagen. Als wir in der Hauptstadt Port-au-Prince landeten, wimmelte der Flughafen von Soldaten, die mit Sturmgewehren bewaffnet waren und mir sehr bereit vorkamen, diese auch zu benutzen. Auf dem Weg nach Miragoane gerieten wir erst in eine Schießerei und dann in einen Hinterhalt. Nur weil ich vom Sitz rutschte und mein Gesicht auf den schmutzigen Boden des Taxis drückte, kam ich ungeschoren davon.

Die russische Besatzung hatte die „Maya Express“ längst verlassen. Zwei mit den Füßen voran. Sie waren krank geworden und gestorben, weil niemand mehr Geld für einen Arzt hatte. Zwei dominikanische Wachen waren noch an Bord. „Gefährliche Männer“, hieß es in Miragoane.

Die Telefonverbindungen waren zusammengebrochen. Lediglich der Hafendirektor besaß ein Mobiltelefon. Es hatte aber nur von einer einzigen Stelle im Ort aus Kontakt zum nächsten Funkmasten: dem Fußballplatz. Das sollte sich später als nützlich erweisen. Wir organisierten einen Schlepper aus der DomRep, der im Schutz der Dunkelheit die „Maya Express“ an die Leine nehmen sollte. Jetzt musste ich nur noch die Wachen von Bord bekommen und den Hafendirektor am Telefonieren hindern. Für beides hatte ich eine Idee.

Ich ging mit meinem haitianischen Partner Ronaldo hinunter auf das Dock. „Wir wollen an Bord kommen“, brüllte Ronaldo zur „Maya Express“ hinauf. „Hier ist ein Gringo, der mit euch Geschäfte machen will.“ Der Mann an Deck musterte mich einen Augenblick. „Gut, ich komme und hole euch.“

Daraufhin stieg er in einen Einbaum, der am Heck vertäut war, und paddelte zum Pier. Nachdem er uns an Bord gebracht hatte, gingen wir zur Mannschaftsmesse. Die Oberlippe unseres Gastgebers war von einer Messernarbe so verunstaltet, dass er immer zu fauchen schien.

„Was wollen Sie wirklich auf diesem Schiff?“, fragte er. „Treibstoff“, sagte ich, „können Sie liefern?“ – „Ja, aber wo ist das Geld?“ Ich lachte kurz. „Ich bringe es heute Nacht mit, glauben Sie, dass ich in diesem Land mit Geld in der Tasche herumlaufe?“

Der Mann mit der Narbe lachte ebenfalls. „Okay, Gringo. Aber bring Dollars mit. Dinero Americano, comprende?“ Das zweite Problem war der Hafendirektor mit dem Telefon. Die Lösung kostete mich 100 Riesen: Ich fand einen Voodoo-Priester, der den Fußballplatz verhexte. Er streute den Nachmittag über irgendein Zauberpulver und Hühnerknochen auf das Feld und murmelte dabei irgendwelche Beschwörungsformeln vor sich hin. Der ganze Ort konnte ihn dabei beobachten. Das Gute in Haiti ist, dass alle an diesen Voodoo-Hokuspokus glauben, auch die, die sagen, sie täten es nicht.

Alles klappte zunächst wie geplant. Die Wachen kamen von Bord, um mein Geld entgegenzunehmen. Für sie hatte ich ein paar grimmig aussehende örtliche Ex-Polizisten angeheuert, die sie auf dem Pier empfangen sollten. Der Hafendirektor traute sich nicht auf den Fußballplatz und konnte keinen Alarm schlagen. Und die Leute von meinem Schlepper trennten die Ankerketten mit einer Flex durch. Dann nahmen sie die Leinen an Bord und gaben volle Kraft voraus.

Aber die „Maya Express“ bewegte sich nur ein paar Meter. Dann blieb sie hängen, während die Motoren des Schleppers dröhnten: Jemand hatte das 10.000-Tonnen-Schiff mit einem zusätzlichen Unterwasserkabel an der Mole gesichert. Der halbe Ort versammelte sich jetzt am Hafen und beobachtete die ungewöhnlichen Vorgänge. Die von mir angeheuerten Ex-Polizisten hielten die Menge zwar noch in Schach. Aber ich hatte Angst, dass sie überrannt werden würden und dann womöglich überreagierten. Es hätte Tote oder Verletzte geben können.

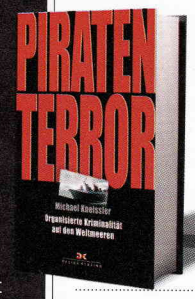
Mit der Gewalt von Gewicht und Motorkraft kam der große Frachter aber schließlich doch frei – drohte allerdings kurz darauf an der gegenüberliegenden Küste auf Grund zu laufen. Ich sah mich schon in einem haitianischen Gefängnis schmoren und schwang ein Bein über die Reling, um ins Wasser zu springen und zu flüchten – als im letzten Moment der Bug der

Fette Beute

Zentrum der kriminell organisierten Schiffsentführer ist das ostafrikanische Somalia. Von hier aus kontrollieren sie einen der wichtigsten Handelswege: den Golf von Aden und den Suezkanal.

20.000 Frachter und Tanker passieren jedes Jahr Somalia.
80 Kriegsschiffe müssten im Indischen Ozean patrouillieren, um rechtzeitig eingreifen zu können. Es sind aber nur 15 da.
50 Schiffe sind in Piratenhand.
800 Seeleute werden als Geiseln festgehalten.
5.500.000 Euro Lösegeld fordern Piraten in etwa pro Schiff.
1.000.000 Euro ist der Wert einer europäischen Geisel.
2.300.000 Euro kostet es, ein Schiff mit gepanzerter Brücke und Schutzräumen zu rüsten.
50.000 Euro pro Fahrt kostet ein bewaffnetes Sicherheitsteam an Bord.
1.900.000 Euro kann ein Pirat im Jahr verdienen.

Täglich aktuelle Piraten-Infos: *http://piraten.tumblr.com*



Alles über Piraten

Alle Fakten zur Piraterie heute hat Playboy-Autor Michael Kneissler im Buch „Piratenterror. Organisierte Kriminalität auf den Weltmeeren“, zusammengetragen. Delius Klasing Verlag, 2010, 18 Euro

OTTO KERN
FRAGRANCES

„Maya Express" langsam wie in Zeitlupe beidrehte und das Schiff dem Schlepper in die Sicherheit internationaler Gewässer folgte. Später wurde die „Maya Express" von der Investmentgesellschaft auf den Bahamas versteigert. Zwei Jahre danach sank sie mit einer Ladung Metallschrott an Bord vor der Küste von Panama. Zwei Seeleute verloren dabei ihr Leben.

Manche Leute behaupten, ich sei ein Pirat, aber das sind meistens Gangster, die ich bei ihren kriminellen Geschäften störe. In den USA und nach dem internationalen Seerecht ist es völlig legal, was ich tue. Meine Verstöße betreffen nur die Gesetze korrupter und rechtloser Länder. Dort bin ich tatsächlich der Gangster. Aber das nehme ich gern in Kauf.

Voraussetzung für meine Einsätze war es bisher, niemals jemanden zu töten oder zu verletzen. Natürlich habe ich selbst manchmal Bodyguards angeheuert, aber Waffen musste ich niemals einsetzen.

Jetzt allerdings hat mich ein Reeder gebeten, sein Schiff aus Somalia zu bergen. Seit Monaten ist es, so wie knapp 50 andere Schiffe, in der Gewalt afrikanischer Piraten. Die haben insgesamt 800 Seeleute als Geiseln genommen und erwarten ein durchschnittliches Lösegeld von einer Million Dollar pro Kopf. Das ist ein riesiges organisiertes kriminelles Geschäft, was da vor der Ostküste Afrikas im Indischen Ozean abläuft.

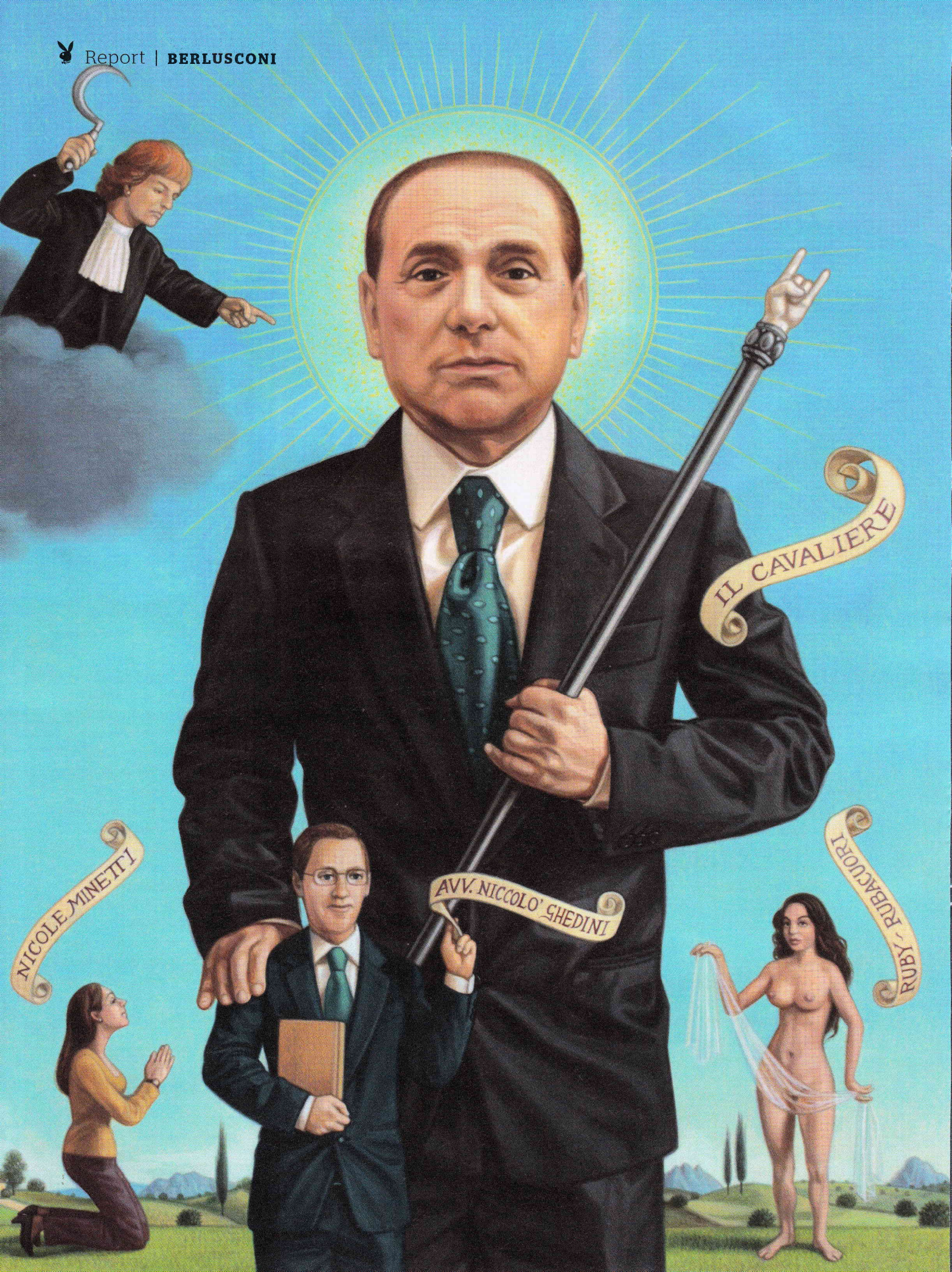
Nahezu unbehindert von den Kriegsschiffen der internationalen Armada, die dort operiert, zocken die Gangstersyndikate aus Somalia und einigen Nachbarländern die Industrienationen ab. Ohne Rücksicht auf Verluste. Gerade erst haben sie vier amerikanische Hobbysegler ermordet, die ihnen in die Hände gefallen waren. Und ihre neueste Beute ist eine dänische Familie mit drei Kindern.

Mit diesen Gangstern habe ich kein Mitleid. Seit einiger Zeit hat meine Company eine neue Abteilung, die Shiprotek heißt. Wir schicken bewaffnete Security-Teams aus Ex-Marines, Ex-Polizisten und Ex-Soldaten an Bord von Frachtern, die durch die High-Risk-Gebiete zwischen Afrika und Indien fahren. Unsere Aufgabe ist es, Angreifer zu töten. Das klingt vielleicht politisch inkorrekt. Aber es ist die Wahrheit. Unser Job ist es, Piraten abzuschrecken. Mit allen Mitteln, die dafür notwendig sind. Auch mit tödlichen. Dafür haben wir einen Scharfschützen mit einem Bushmaster-Präzisionsgewehr vom Typ BA 50 dabei und sind mit automatischen Kalaschnikows, AK 47, bewaffnet.

Klar ist es etwas anderes, ein Schiff nur zu verteidigen, als ein Schiff anzugreifen, auf dem unschuldige Geiseln von halb unzurechnungsfähigen, Khat kauenden Piraten bedroht werden. Aber wir werden diesen Einsatz durchziehen. Wir haben Schnellboote für den Angriff und Helikopter, um Verwundete auszufliegen.

Ich halte nichts davon, Lösegeld zu bezahlen. Das bestärkt die Verbrecher nur in ihrem Verhalten. Ich bin dafür, klare Sachverhalte zu schaffen. Wenn es schiefgeht, habe ich Pech gehabt. Wenn es aber klappt, habe ich wieder einmal Grund, mich ganz oben zu bedanken. „Thank God!"

Playboy-Autor und Piratenexperte Michael Kneissler, 55, der die Geschichte für Max Hardberger auf Deutsch verfasste, arbeitet seit 30 Jahren als Journalist und Buchautor. Er stammt von einem Bauernhof im Schwäbischen, fuhr aber lange Zeit selbst zur See.


IL CAVALIERE
AVV. NICCOLO' GHEDINI
NICOLE MINETTI
RUBY - RUBACUORI

Der SULTAN DER PO-EBENE

Protokoll einer unendlichen Schmierengeschichte: wie Seine Scheinheiligkeit, **Silvio Berlusconi,** zum peinlichsten Premier aller Zeiten wurde. Und warum er es auch bleiben könnte – trotz Bunga-Bunga mit Minderjährigen

Am Tag, als der Harem des Sultans auffliegt, hat sich der Paparazzo die Hände, das Gesicht und den rasierten Schädel mit Tarnfarbe beschmiert, passend zum Graugrün seiner Kleidung. Ein Kilo Couscous spült Antonello Zappadu auf Vorrat mit zwei Liter Wasser runter, bevor er am 7. April 2007 neuneinhalb Stunden stehend mit schwerer Kamera hinter einem Wacholderbusch ausharrt. Still wie ein Kaktus. Nur wenige Meter von der Sommerresidenz des Medienmoguls und damaligen Oppositionsführers entfernt – in Porto Rotondo, dem mondänsten Ort Sardiniens an der Costa Smeralda. „Ich konnte sie sprechen hören. Meine einzige Sorge war, dass mich irgendwann der Auslöser verraten würde", sagt Zappadu.

Silvio Berlusconi und seine fünf Gespielinnen in der Villa Certosa aber hören den Auslöser nicht – und turteln sich ahnungslos auf die Titelseite der Klatschgazette „Oggi". Als „Harem des Sultans" zeigen sie zehn Tage später der Nation, was die ohnehin längst ahnt: dass der einflussreichste Mann des Landes eine Schwäche für junges Gemüse hat.

TEXT ULF LÜDEKE
ILLUSTRATION MARCO VENTURA

Die Schüsse von Antonello Zappadu sitzen. Seine Bilder sind die ersten Puzzlesteine einer gigantischen, haarsträubenden Dokumentation. Sie handelt von der vielleicht bizarrsten Sex-Manie eines modernen Regierungschefs. Der Starr-Report zur Lewinsky-Affäre Bill Clintons liest sich im Vergleich dazu so harmlos wie die Bedienungsanleitung eines Zigarrenbefeuchters.

In hochnotpeinlichen Verhör- und Telefonprotokollen, mit denen die Medien jetzt seit Monaten das Land überschwemmen, tauchen mittlerweile 33 Prostituierte auf. Von Drogendelikten ist die Rede. Von Vergütungen über 34 Millionen Euro, die der Sultan allein 2010 im Dunstkreis von „Bunga Bunga" für weibliche Gesellschaft und erotische Dienste gezahlt haben soll, wie Mailänder Staatsanwälte ermittelten. In seinem Haupttempel der Lust, der in der unauffälligen, grauen Kleinstadt Arcore, eine halbe Stunde Autofahrt nordöstlich von Mailand, liegt, ließ sich der Sultan der Po-Ebene immer wieder langbeinige Barbies aus TV- und Nachtwelt zuführen: von Lakaien wie Emilio Fede, 80, dem stets braun gebrannten Nachrichtenchef eines seiner Fernsehsender.

„Ich bin der Jesus Christus der Politik. Ich ertrage viel und opfere mich für alle"

SILVIO BERLUSCONI

Nicole Minetti, Berlusconis langjährige Zahnhygienikerin und spätere Abgeordnete seiner Partei im lombardischen Regionalparlament, kümmerte sich derweil um den zentralen Prostituierten-Pool. Die 25-Jährige (geschätzte Körbchengröße: D) sorgte für die Vergütung der Liebesdienste in Bargeld, Schmuck, Autos. Und brachte die Barbies in einem Mailänder Wohnkomplex unter, den der Sultan selbst errichtet hatte. Der aber sieht sich als „Jesus Christus der Politik" („Ich ertrage viel und opfere mich für alle", „ich helfe nur bedürftigen Personen") – dieweil er sich in Sexskandale mit Minderjährigen verstrickt.

Wegen der ersten, der blonden Noemi Letizia aus Neapel, die den Sultan „Papi"

ALL-NET-FLAT

✓ FLAT FESTNETZ

✓ FLAT ALLE HANDY-NETZE

✓ FLAT INTERNET

29,99

~~39,99~~ €/Monat

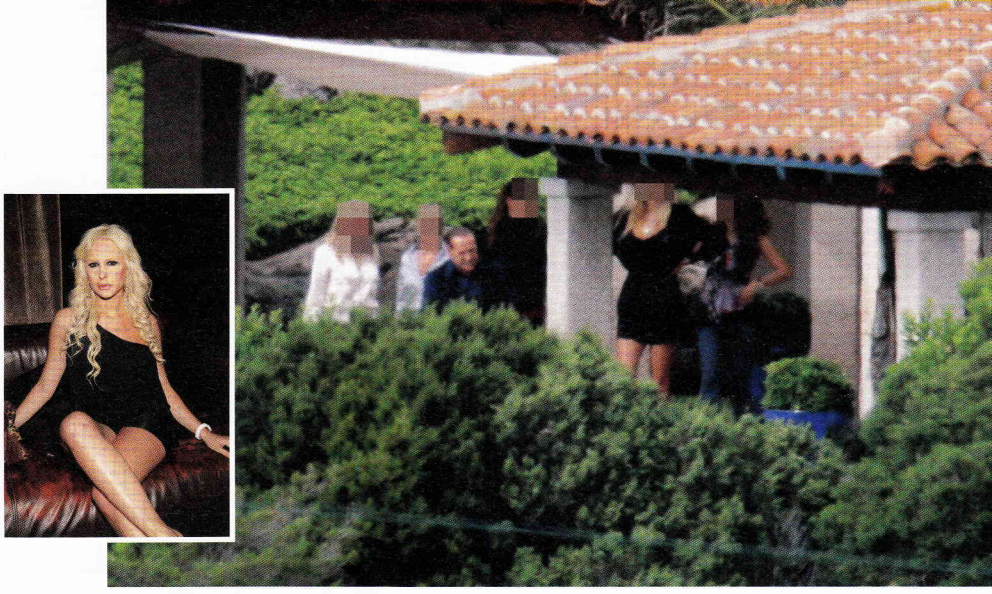
29,99 €/Monat für volle 12 Monate, danach 39,99 €/Monat.*

In bester D-Netz-Qualität unbegrenzt ins gesamte deutsche Festnetz und in alle deutschen Handy-Netze telefonieren und mobil surfen. Mit Ihrem Handy für 29,99 € – volle 12 Monate lang, danach nur 39,99 €. Oder mit einem kostenlosen Smartphone von 1&1 – immer für nur 39,99 €.

1&1

Jetzt informieren und bestellen: 0 26 02 / 96 96

www.1und1.de



Schüsse, die sitzen: Seit April 2007 verharrte der Fotograf Antonello Zappadu immer wieder hinter Büschen an der Villa Certosa, um Bunga-Bunga-Belege zu sammeln. Die Szene (gr. Bild) von 2008 zeigt, dass der Sultan viel weibliche Gesellschaft schätzt. Ist diese besonders jung wie etwa Noemi Letizia (kl. Bild), die ihn „Papi" nennt, gilt das auch nicht als Hinderungsgrund

nennt, ließ sich seine zweite Ehefrau von ihm scheiden. Sie ertrug es nach 30 Ehejahren nicht mehr, dass ihr „kranker Gatte Minderjährige frequentiert". Das zweite Mädchen hingegen könnte den Sultan jetzt auf den politischen Kalvarienberg führen: Karima El Marough alias Ruby Rubacuori. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den 74-jährigen Regierungschef dank deutlicher Beweislage einen Eilprozess erwirkt, die erste Verhandlung war für Anfang April angesetzt. Und das Puzzle ist so gut wie komplett: Es zeigt einen dermaßen unmöglichen Mann, dass es Berlusconi ein für allemal das Amt kosten könnte.

Dem peinlichsten Premier aller Zeiten wird vorgeworfen, 13-mal Sex mit der noch minderjährigen Marokkanerin gehabt und sein Amt missbraucht zu haben. Nachrichtenchef Fede, der mit zwei anderen Personen in einem weiteren Prozess wegen Begünstigung der Prostitution angeklagt ist, soll Ruby schon im September 2009 auf einem Schönheitswettbewerb in Sizilien für den Sultan ausgewählt haben. Ruby war damals 16. Wird Berlusconi verurteilt, drohen ihm bis zu 15 Jahre Haft.

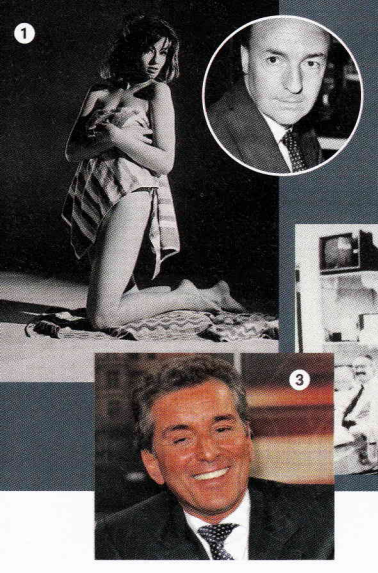
Naiv jedoch, wer nun fest an einen Sturz des Sultans glaubt. Denn dazu müsste man übersehen, was ihn in all den Jahren so überlebensfähig in seinen Ämtern machte, immun gegen schärfste Schüsse aus Politik und Paparazzi-Kameras: die B-Faktoren seines Systems. B wie Berlusconi. B wie Betäubung: Die Mehrheit der Italiener störte sich bereits 1994, als er zum ersten Mal Regierungschef wurde, keinen Deut an der Mixtur aus Berlusconis öffentlicher Amts- und privater Medienmacht. Der Sultan kann sein Reich über eigene TV-Kanäle, Zeitungen und Verlage mit Desinformation oder Verunglimpfungen berieseln, so viel er will. Beim Skandal um Noemi Letizia funktionierte das bereits bestens.

Und vielleicht jetzt auch bei Ruby: Während die Ermittler seine Villa in Arcore als verrotteten Sündenpfuhl darstellen, verkündet der Polit-„Jesus" landauf, landab im Fernsehen, dass es sich bei „Bunga-Bunga" um „normale Abendessen" in „moralisch anstandslosem Hause" handele, wo bloß „Spaß gemacht, gelacht und getanzt" werde. Medien oder Staatsanwälte, die das Gegenteil behaupteten, beschimpft er als Teil einer kommunistischen Verschwörung, die ihn aus dem Amt jagen wolle.

Auch diese volksnahe Vereinfachung zählt zu den B-Faktoren. B wie Behauptung: die Teilung der Welt in Freunde und Feinde, vorgetragen mit größtmöglicher Unverfrorenheit. Wer zufällig einmal in Arcore vorbeikommt, kann die Grenzlinie zwischen den zwei Lagern in aller Ruhe besichtigen: Sie verläuft durch die Eisdiele „Day & Vay" in der Via Roma, deren Besitzerin, Laura Bonelli, schon oft in Berlusconis Villa war. Die 40-Jährige liefert dem Sultan Abkühlung für seine heißen Gäste und macht keinen Hehl daraus, ein Fan des Mannes der klaren Worte zu sein, den sie ihren „kleinen Silvio" nennt. „Einmal kam er sogar zu mir in die Eisdiele. Er ist wirklich sehr klein, nicht hübsch und hat riesige Ohren. Aber er hat Charisma. Da-

Sex, Skandale, Sultane

Berlusconi ist nicht allein: Auch andere Amtsträger stolperten schon über Frauen – eine kleine Auswahl



1 Der britische Heeresminister John Profumo *musste in den 60er-Jahren abdanken, weil er eine Affäre mit Christine Keeler hatte. Das Problem an dem Techtelmechtel: Die Lebedame stand auch in enger Verbindung zum sowjetischen Militärattaché Jewgeni Iwanow.*

2 Dass Theo Waigel Irene Epple liebte, *obwohl er noch verheiratet war, hatte nie jemanden gestört – bis er 1993 bayerischer Ministerpräsident werden wollte. Plötzlich war seine Beziehung im christlichen Bayern ein Problem – und seine Chance auf das Amt dahin.*

3 Michel Friedman trat 2003 von seinen öffentlichen Ämtern zurück. *Der damalige Vizepräsident des Zentralrats der Juden hatte sich unter dem Decknamen „Paolo Pinkel" (Lesefehler der Ermittler für „Pinkas") Prostituierte und Koks kommen lassen.*

4 Bill Clinton versüßte sich seine Amtszeit mit Monica Lewinsky. *Als die Affäre Ende der 90er bekannt wurde und Clinton unter Eid die sexuelle Beziehung zu der Praktikantin leugnete, wäre das fast das Ende seiner Präsidentschaft gewesen.*

mit hat er sich Respekt verschafft. Er hat das bekommen, was er wollte. Das beeindruckt die Leute, deswegen folgen sie ihm. Er ist wie ein guter Hitler."

Die Villa in Arcore, wo der „gute Hitler" laut Ermittlungsakten beim Sex gern Escorts um sich herum defilieren ließ, die im Porno-Look als Polizistinnen und Krankenschwestern auftraten und sich geldgierig auf ihren Gönner stürzten, sowie er „Ich habe Aua-Aua" rief, ist von Laura Bonellis Eisdiele keine 300 Meter entfernt.

Die Bemerkung, dass so ein Verhalten dem Land ja wohl eher schade als nütze, weist Bonelli kühl zurück. „Wer sagt denn, dass das stimmt? Gibt es Fotos? In Italien reicht es doch schon, dass einer schreit: Ich habe ein Schwein mit Flügeln gesehen, und am nächsten Tag steht es in der Zeitung."

Wer Informationen nicht als Wissen nutzen kann, muss glauben – und sieht dem Sultan im Zweifel einiges nach. Eine Folge der gezielten Desinformation, die der Medienmogul seit Jahren betreibt? Das Einzige, was Laura Bonelli tatsächlich nicht verstehen kann, ist: warum Berlusconi im Mai vorigen Jahres, als Ruby wegen Diebstahls in Mailänder Polizeigewahrsam kam, persönlich auf deren Freilassung drängte mit der Behauptung, sie sei eine Nichte Mubaraks. Damit hatte er selbst die Ruby-Gate-Ermittlungen ausgelöst. „Das", so Laura, „war ein Fehler."

Toleranz und ein gewisser Gleichmut in politischen Dingen: Damit ist Laura die perfekte italienische Gastgeberin. Kein Wunder, dass auch die gesamte Fraktion der Oppositionspartei PD (Demokratische Partei) zu ihren Stammgästen zählt. Nicht nur, weil das PD-Büro gegenüber der Eisdiele liegt. „Berlusconi hat Italien gespalten", sagt Rosalba Colombo, die Bürgermeisterkandidatin der PD, während Laura ihr Espresso serviert. „Die eine Hälfte ist für ihn, die andere gegen ihn. Dazwischen gibt es nichts." Nur den Cafétisch.

Die 53-jährige Rosalba will bei den Kommunalwahlen im Mai die Ratsmehrheit für die PD zurückerobern. Sie schimpft: „Arcore war mal ein Synonym für industrielle Exzellenz. Hier kommen die Gilera-Motorräder her! Berlusconi? Er ist ein Phantom, das nie Steuern hier gezahlt und nichts gemacht hat, außer unseren Ruf zu ruinieren!" Sogar in Honduras hätte ihr kürzlich ein Einheimischer gesagt: Arcore? Ahh – Bunga-Bunga! „Wir haben die Schnauze voll vom Sultan", sagt Rosalba. Wenn Fremde zu oft fragten, wo Berlusconis Villa liege, würden sie auch schon mal zum Friedhof geschickt.

500 Kilometer weiter südlich, in Porto Rotondo, ist so eine Reaktion undenkbar. Das exklusive Küstendorf, zwischen dessen Hügeln sich im Sommer Julia Roberts, Bruce Willis & Co. im warmen Wind wiegen, strotzt im Gegensatz zum tristen Arcore vor gediegen-ländlicher Architektur, die sich verführerisch im Wasser der Smaragdküste spiegelt. Und es strotzt vor Sympathie für Berlusconi. Nirgends sonst erzielt seine Partei PdL (Popolo della Libertà, Volk der Freiheit) solche Wahlerfolge. Vielleicht deshalb richtete B. sich hier besonders häuslich ein und ließ auf dem Gelände der Villa Certosa einen Kaktusgarten nebst künstlichem Wasserfall anlegen. Und einen Kunstvulkan. Als er den mal per Knopfdruck zu heftig eruptieren ließ, rückte die Feuerwehr an, alarmiert von besorgten Nachbarn. Für Passanten hingegen gibt es nichts zu sehen, denn das Anwesen, das der Sultan zum Staatsgeheimnis erklären ließ, ist seit Zappadus Paparazzo-Scoop hermetisch abgeriegelt.

„Er bekommt, was er will. Das beeindruckt die Leute, und sie folgen ihm"

LAURA BONELLI

Rund ums Idyll stimmten bei den letzten Kommunalwahlen fast 90 Prozent für die PdL. Diesen sonst nur Diktatoren vorbehaltenen Erfolg schreiben Insider vor allem einem Mann zu, der als einer der treuesten Diener des Sultans galt und in der Provinz Olbia-Tempio die PdL-Geschicke koordinierte: Gianni Giovanelli. Bis vor Kurzem war der Spross einer Familie von Miesmuschel-Baronen auch Bürgermeister in Olbia. Dann fiel er in Ungnade und

FOTOS: ANTONELLO ZAPPADU, ACTION PRESS (3), AGENTUR BISCHOFF, BULLS PRESS, GETTY IMAGES

1&1 MOBILE
SUPERGÜNSTIG MOBIL SURFEN

1&1 NOTEBOOK-FLAT
9,99 €/Monat*
- Internet-Flatrate per HSDPA/UMTS mit bis zu 7.200 kBit/s
- Beste D-Netz-Qualität
- Surf-Stick für 0,– €* inklusive
- Kein Bereitstellungspreis
- Tarif auch ohne Mindestvertragslaufzeit erhältlich

Jetzt informieren und bestellen: 0 26 02 / 96 96
1&1
www.1und1.de
*Ab einem monatl. Datenvolumen von 1 GB steht eine Bandbreite von max. 64 kBit/s zur Verfügung. 24 Monate Mindestvertragslaufzeit. Keine Bereitstellungsgebühr, keine Versandkosten.

musste abdanken, weil er ein kostspieliges lokales Bauprojekt stoppen wollte, das der Berlusconi-Partei wichtig war.

„Das ist der große Haken bei der PdL: Die Kandidaten werden nicht gewählt, sondern von der Parteispitze festgelegt. Wer nicht macht, was der große Chef will, wird fallengelassen", sagt der Olbiese Giommaria Uggias, Sardiniens einziger Repräsentant im EU-Parlament. Und nennt damit einen weiteren B-Faktor: B wie Berufung. Was die Auswahl des politischen Personals angeht, gibt Berlusconi nämlich den Alleinherrscher. Das sichert ihm Möglichkeiten, auf kurzen Wegen in alle erdenklichen Verfahren einzugreifen – ein Spiel, das Uggias, der als Anwalt arbeitet, gut kennt.

Uggias ist Mitglied in der Partei Italia dei Valori (Italien der Werte), die von Antonio di Pietro gegründet wurde, einem verbissenen Berlusconi-Gegner. Di Pietro leitete Anfang der 90er als Staatsanwalt die Ermittlungen im Parteispendenskandal Mani Pulite (Saubere Hände), und seine damalige Kollegin führt heute die Feder der Ruby-Gate-Anklage: Ilda Boccassini. Die „Rote Hilde", wie Berlusconis Kampfpresse sie nennt.

„Kandidaten werden nicht gewählt. Der große Chef legt sie fest"

GIOMMARIA UGGIAS

Uggias sitzt mit dem Paparazzo Antonello Zappadu, der am 7. April 2007 die entscheidenden Bilder aus dem Wacholderbusch schoss, oft in dessen Lieblingsbar auf der Piazzetta in Porto Rotondo. Die wenigen Feinde des Sultans hier kennen Zappadu gut, schütteln ihm im Vorbeigehen die Hand oder spendieren ihm einen Espresso. Für sie ist er ein Held. Uggias vertritt Zappadu bei der Klage, die Berlusconi gegen den Fotografen wegen Hausfriedensbruchs und Verletzung der Privatsphäre angestrengt hat. „Den ersten Punkt hat das Gericht bereits verworfen, nun muss es sich zum zweiten äußern", sagt Uggias. Der Prozess sei aber von einer „merkwürdigen Lähmung" ergriffen worden – er läuft seit fast zwei Jahren. „Der Premier will um jeden Preis verhindern, dass die Fotos von Zappadu, die damals beschlagnahmt wurden, an die Öffentlichkeit gelangen."

In der Justiz wirkt der B-Faktor besonders gut. B wie Bestechung. B wie Beugung des Gesetzes: Wenn Berlusconi vor Gericht durch Fakten in Bedrängnis gerät, findet er mit Hilfe seines Anwalts Nicolò Ghedini, der für die PdL auch im Parlament sitzt, stets einen Ausweg. Der Sultan besticht Zeugen oder ändert Gesetze so, dass sie ihn vor Strafverfolgung schützen, wie der Korruptionsprozess um seine Holding Fininvest bewies. Er verschaffte sich mit Hilfe seiner Parlamentsmehrheit mehr Immunität. Er verzögert Verfahren und verändert ihren Verlauf durch neue Regeln, die von seiner Partei aufgestellt werden. Und er rettet sich am Ende bisweilen durch Verjährung, deren Schwelle seine „Ehrenwerten" im Parlament heruntersetzten.

Zappadus Archiv in Olbia war im Sommer 2009 konfisziert worden, nachdem die spanische Zeitung „El País" eine zweite Bilderserie von der Villa Certosa veröffentlicht hatte. Darin war unter anderem der damalige tschechische Premier Mirek Topolánek zu sehen, wie er nackt mit mäßig erigiertem Penis zwischen jungen Schönheiten am Pool herumstapft. „In Italien bekomme ich wegen des Prozesses seit zwei Jahren keine Aufträge mehr", sagt Zappadu, der Held, der das Wort Paparazzo nicht mag, weil ihm das Genre zu schmierig ist. Die Bilder habe er nur geschossen, „weil es ein Skandal ist, was dieser kranke Typ macht: rumhuren, anstatt zu regieren."

Heute muss sich Zappadu als Fotoreporter rund um den Globus durchschlagen – so wird ihm seine Heldentat gegen Berlusconi gedankt. Seine Bilder hatten die Lawine ins Rollen gebracht, die den Sultan bald aus dem Amt fegen könnte. Doch auf die Frage, wer wohl künftig in Italien seiner gewohnten Arbeit nachgehen könne, Berlusconi oder er, wettet Zappadu gegen sich selbst: Er habe wenig Hoffnung, sagt er, dass das Machtsystem des Sultans bei Ruby-Gate versagt.

Herzensdiebin: Nichts anderes bedeutet Karima El Mahrougs Spitzname „Ruby Rubacuori". Am 1. November 1992 in Marokko geboren, in prekären Verhältnissen aufgewachsen, startete sie früh eine kleinkriminelle Karriere. Status: Silvio B.s gefährlichstes Laster

Steckbrief – Silvio B.

Besondere Kennzeichen: Macht, Geld, Halbwelt-Kontakte, Freisprüche

Starker Typ: Silvio B. liebt Posen und Pokale, die er sammeln kann. Frauen zählen auch dazu. Seiner zweiten Ehefrau Veronica Lario reichte es irgendwann

Silvio Berlusconi, *geboren am 29. September 1936 in Mailand*

- ***Familienstatus:*** *zweimal geschieden, fünf Kinder*
- ***Unternehmer:*** *Investment (Fininvest), Medien (u. a. Mediaset, Mondadori, Il Giornale), Bauwirtschaft, Supermärkte, Versicherungen, Werbeagenturen, Kinos, Fußball (Besitzer des AC Milan) – Vermögen (geschätzt): 7,8 Mrd. US-Dollar*
- ***Parteigründer:*** *1993, Forza Italia, die 2009 in der PdL aufging*
- ***Premier:*** *viermal seit 1994*
- ***Angeklagter:*** *Bisherige Ermittlungen (Steuerhinterziehung, Bilanzfälschung, Korruption, Mafiakontakte) endeten stets dank neuer Gesetze ohne Verurteilung.*

FOTOS: ACTION PRESS, GETTY IMAGES, LAIF, ULLSTEIN BILD

www.conradgleythieme.de

Da kann man schon mal was anderes für liegen lassen.

**Jeden Donnerstag eine neue Nummer:
AUTO BILD als App. Jetzt im iTunes App Store.**

Damit fahren Sie besser!

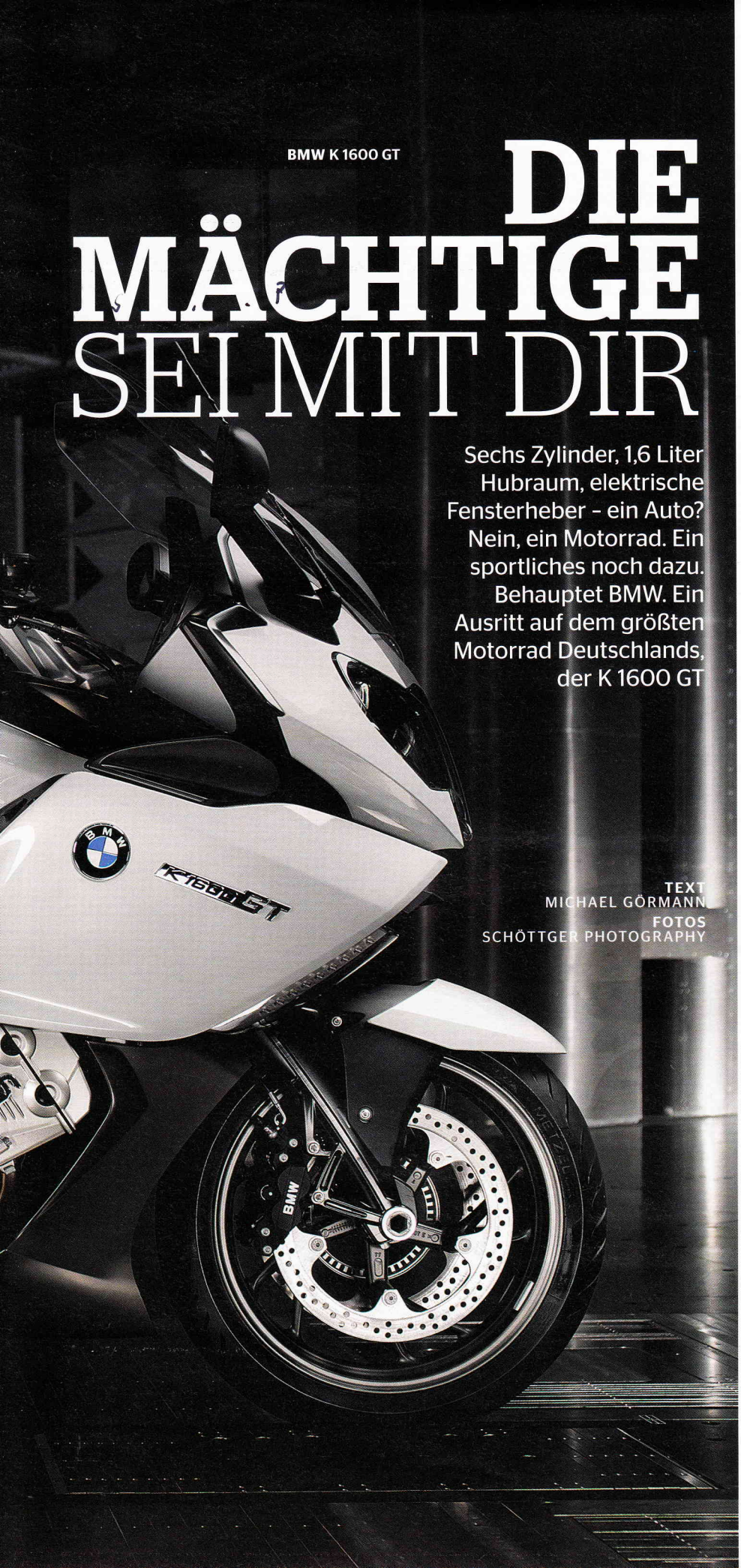
Auto Bild

Ein Schiff wird kommen: Die BMW K 1600 GT ist ein mächtiger Brocken auf zwei Rädern. Playmate Izabela Kuczera saß schon mal Probe

BMW K 1600 GT

DIE MÄCHTIGE SEI MIT DIR

Sechs Zylinder, 1,6 Liter Hubraum, elektrische Fensterheber – ein Auto? Nein, ein Motorrad. Ein sportliches noch dazu. Behauptet BMW. Ein Ausritt auf dem größten Motorrad Deutschlands, der K 1600 GT



TEXT
MICHAEL GÖRMANN
FOTOS
SCHÖTTGER PHOTOGRAPHY

Wie nur reitet man so einen Bullen? Nun, die Frage stellt sich erst mal gar nicht. Wer dem neuen Flaggschiff der BMW-Motorrad-Flotte gegenübertritt, fragt sich zunächst mal ganz banal: Wie halte ich den Brocken überhaupt aufrecht? Eine K 1600 GT wiegt nackt 319 Kilo, die GTL kommt mit Koffern und Top-Case auf 348 Kilo. Doch der echte Biker kennt keine Angst. Also, raufgeschwungen und siehe da: Wo die direkte Konkurrenz herumkippelt wie ein aufrecht stehender Silberdollar, da gibt sich das Münchner Schlachtschiff überraschend stabil. Liegt's am tiefen Schwerpunkt? Wer weiß, jedenfalls ist die Fuhre zwar mächtig, aber noch einigermaßen leichtfüßig handelbar. Nur ein Rückwärtsgang fehlt. Wie konnten sie den bloß vergessen?

Erster Gang und los. Obwohl die 1600er als Tourer ausgelegt ist, muss der Fahrer noch selbst Fuß anlegen. Ein Schaltassistent, wie man ihn aus der 1300er kennt, hätte vermutlich den Kostenrahmen gesprengt. Der schwere Kahn sollte optisch unter 20.000 Euro bleiben. Es gibt ihn allerdings auch nicht für Geld und gute Worte. Noch nicht. Nach einer Doppelkupplung wagt man kaum zu fragen. Tun wir trotzdem. „Im Moment kein Thema", antwortet Produktmanager Oliver Schmitt. „Aber wir schauen sehr aufmerksam, wie Honda dieses System verkauft."

Es braucht nicht lange, um sich mit dem Bayern-Bomber eins zu fühlen. Die Maschine fällt überraschend willig in die Kurven. Die Schaltung ist angenehm und leichtgängig, und der Motor hat immer genügend Bums für Zwischensprints. Wer Unterhaltung sucht, findet im Cockpit einen Bordcomputer, um sich selbst auf einer endlosen Geraden durch den Mittleren Westen einen ganzen Tag lang zu amüsieren. Die Bedienung läuft per Dreh und Klick am linken Handgriff, ähnlich wie beim iDrive-System in den BMW-Autos.

Schade nur, dass sich die Ingenieure von der aktuellen Laptop-Mode leiten ließen. Die Hochglanz-Instrumente funkeln in der Sonne so furios, dass selbst die Außenspiegel neidisch werden. Am Ende ist in diesem Cockpit, das jedem Kleinwagen gut

zu Gesicht stünde, das matte Display des Garmin-Navigationssystems der einzige gut ablesbare Bildschirm.

Die Maschine gibt es in zwei Versionen: Als GT sei sie wie ein sportlicher Sechser-BMW, sagt Schmitt, und als GTL so komfortabel wie ein Siebener. Denn hier sind der Lenker weiter hinten und die Fußrasten weiter vorn. Wer nicht gerade Probleme mit der Prostata hat, schafft es in dieser Sitzposition locker bis zum Nordkap.

Auch optisch schrammt das Riesen-Bike ganz knapp am Auto vorbei. Die Front ist groß und breit und die Seite groß und lang. Über der ausladenden Karosse thront eine mächtige Scheibe, deren Anstellwinkel sich elektrisch verstellen lässt. So findet jeder den optimalen Windschutz für seine Körpergröße und das momentane Tempo. Die Scheinwerfer haben die BMW-typischen oben angeschnittenen „Angel Eyes". Wer bei den Extras das richtig Kreuz macht, dem leuchten sie nicht nur die Kurve aus, sondern gleichen sogar die Schräglage aus.

Keine Frage, das hier ist bayerisches High Tech vom Allerfeinsten. Selbstverständlich ist auch das Heck groß und breit und – nanu: voller Auspufftöpfe! Die BMW hat sechs Zylinder. Macht sechs Auspuff-Endrohre. Sie sind in zwei mächtigen Tüten von den Maßen eines mittelgroßen Kaminschachts gebündelt. Kein anderes Motorrad kann schon an der Ampel so eindrucksvoll nach hinten durchgeben, was bei Grün gleich Phase sein wird.

Eine Kleinigkeit aber wurde im High-Tech-Fieber offenbar verschwitzt: Den Blinker muss man bei der 1600er von Hand zurückstellen. Damit ist am Ende alles wie früher: Motorradfahren pur.

BMW K 1600 GT

Gewicht: **319 kg**
Sprint 0-100 km/h: **4,5 Sek.**
V-Max: **250 km/h**
Zylinder: **6 Reihe**
Hubraum: **1600 ccm**
Leistung: **160 PS**
Drehmoment: **175 Nm**
Leistungsgewicht: **1,99 kg/PS**
Preis: **ab 19.990 Euro**

Andere wackeln, die K 1600 GT steht wie eine Eins

www.renault.de

GORDINI

DIE RENAULT SPORT MODELLE. ADRENALIN FÜR ALLE. Denn die Renault Sport Modelle versprechen Fahrspaß und modernste Technologie zu einem attraktiven Preis. Besonderes Highlight sind die Sondermodelle Gordini R.S., mit denen Renault einen berühmten Rennsportnamen wieder auf die Straße bringt. Als Hommage an die ehemals so erfolgreichen Motorsportmodelle sind alle Gordini R.S. im charakteristischen Look gehalten. Außen in Gordini-Blau metallic mit den typischen weißen Streifen, innen mit schwarz-blauen Ledersitzen.

Renault empfiehlt elf

Reservieren Sie jetzt eine Probefahrt auf www.renault.de/sport-probefahrt.

*UPE zzgl. Überführung. Abb. zeigen Sonderausstattung. Renault Deutschland AG, Postfach, 50319 Brühl.

DUCATI / Diavel Carbon

Womit tritt der Straßenkämpfer an?

Unbändige Kraft, ohne dauernd zu kauern. Der beste Streetfighter der Saison kommt aus Italien

So muss ein muskulöser Kämpfer aussehen: Ducati Diavel Carbon Red

Im Baskenland und in Belfast ist es glücklicherweise etwas ruhiger geworden. Von Straßenkämpfen wird seit Jahren nicht mehr berichtet. Aber die Kampfzonen haben sich verlagert. In die Alpen – auf kurvenreiche Passstraßen, in enge, verwinkelte Kurven und hinterhältige Spitzkehren.

Auch die Namen der Gegner haben sich gewandelt: Supersportler gegen Streetfighter. Voll verkleidete gegen gestripte Rennmaschinen. Die Streetfighter-Bewegung kam aus den Kreisen jener Biker, die nicht mehr länger in Embryonalhaltung auf ihren Motorrädern kauern, sondern die unbändige Kraft, die ihre Maschinen produzierten, in einer vernünftigen Körperposition genießen wollten. Verkleidungen wurden weggeschraubt, breite, etwas höhere Lenker montiert und das Ganze mit dem Namen Streetfighter versehen. Seit einigen Jahren gibt es diese Bikes nicht mehr nur als Marke Eigenbau, sondern gleichsam von der Stange.

Die Ducati Diavel wird in der Saison 2011 zu den heißesten Vertretern dieser Armee gehören: Ihr bulliges Auftreten kommt nicht von ungefähr, denn das 1200-ccm-V2-Aggregat leistet stramme 162 PS. Ab 16.690 Euro ist der beeindruckende Zweirad-Lambo zu haben, die Diavel Carbon Red kostet 20.190 Euro.

Die Leistungsdaten der schönen Italienerin machen einem Supersportler alle Ehre. Und doch ist es ein ungleicher Kampf. Denn die Streetfighter haben in der Regel die erste Coke schon getrunken, wenn die Gegner am Stummellenker gerade mal auf dem Pass ankommen. Oder, kurz gesagt: Gute Fahrt!

Michael Gösele

TWINGO GORDINI R.S. 1.6 16V 130 98 kW (133 PS) 16.990 €*
CLIO GORDINI R.S. 2.0 16V 200 148 kW (201 PS) 25.300 €*
MÉGANE COUPÉ R.S. TCe 250 184 kW (250 PS) 26.950 €*

Gesamtverbrauch (l/100 km) kombiniert: von 8,4 bis 6,7; CO_2-Emissionen kombiniert: von 190 bis 155 g/km (Werte nach EU-Norm-Messverfahren).

DRIVE THE CHANGE

RENAULT

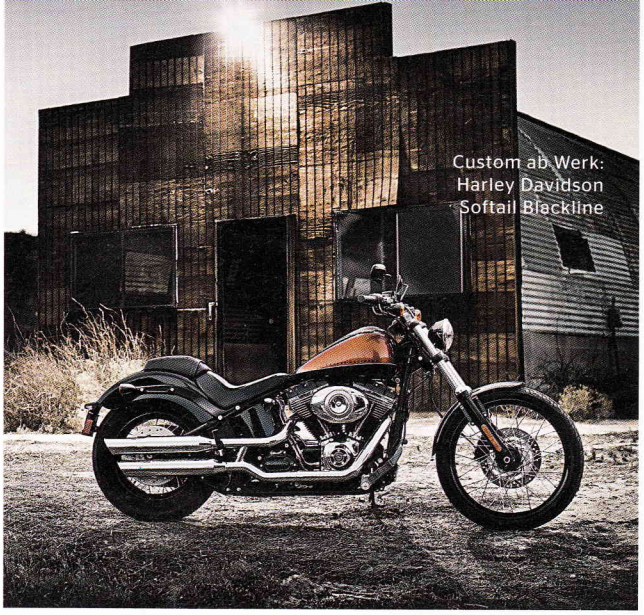
BRP / Can-Am Spyder

Worauf fährt der Autofahrer ab?

Mopedfahren ohne Führerschein – klingt nach einer blöden Idee. Doch es funktioniert

Quads und Trikes verkaufen sich prächtig. Denn sie sind „Mehrspur-Fahrzeuge", und dafür reicht der Autoführerschein. Vorteil: Man kann lässig mit Helm zur Party schlendern. Das war's aber auch schon. Denn die kuriosen Kisten vereinen das Schlechte aus zwei Welten, die Nachteile von Auto und Motorrad. Bei Regen wird man nass, und Kurvenfahren ist wie Handkarren-um-die-Ecke-Schieben. Allerdings haben Handkarren Vorfahrt, das wissen wir aus der Fahrschule. Wer's ausprobieren will, kauft den Can-Am Spyder, eine Art Schneemobil für die Straße. Tipp: Fellkragen vermeiden, sonst sieht man aus wie ein verirrter Lappe. 17.689 Euro, *www.brp.com*

Verbindet die Nachteile zweier Welten: Can-Am Spyder



Custom ab Werk: Harley Davidson Softail Blackline

HARLEY-DAVIDSON / Softail Blackline

Wie cruist der Custom-Biker?

Warum sich vom Veredler das Geschäft abnehmen lassen? Harley pimpt jetzt lieber selbst

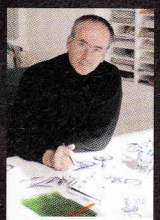
Niedriger saß man noch nie auf einer serienmäßigen Harley. Nur 66 Zentimeter über Grund hockt der Fahrer auf der neuen Softail Blackline (17.700 Euro). Das Modell soll den zahllosen Harley-Veredlern ein Stück vom Kuchen nehmen. Customizing ab Werk statt nachträglicher Individualisierung ist das Gebot der Stunde. Die Blackline kommt serienmäßig in vielen coolen Details: gestutzter Heckfender, flacher Tank, innen liegende Kabel, vorverlegte Fußrasten, viel mattes Schwarz und nicht zuletzt die gechoppte Sitzposition – how low can you go? Die Customizer werden eine Antwort haben: even lower!

REVIVAL EINER LEGENDE / Horex

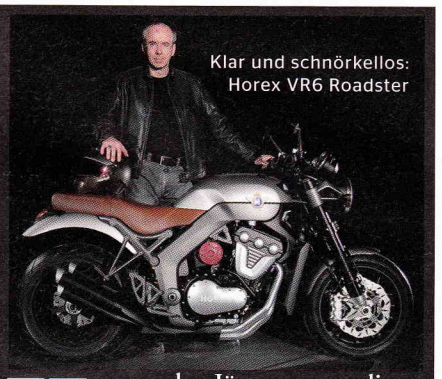
„Es wird ein pures Motorrad"

***Peter Naumann** gehört seit 20 Jahren zu den führenden Industriedesignern. Er hat zahlreiche Motorräder gestaltet, von BMW über Honda und Yamaha bis MZ. Jetzt gibt er der neuen Horex ein Gesicht*

Playboy: *Horex – was hat es damit auf sich?*
Naumann: *Ein altehrwürdiges deutsches Motorrad wird wiedergeboren. Horex ist Kult. Die Marke war teuer und technisch anspruchsvoll. Irgendwann war sie weg. Jetzt geht es wieder los. Ein Traum wird wahr.*
Playboy: *Wie bringt man den Traum in Form?*
Naumann: *Heutiges Motorrad-Design wird oft durch einen Haufen Plastikteile erreicht. Ich lasse das alles weg. Die Horex wird ein pures Motorrad werden. Ein Brückenrahmen gibt dem Bike seinen Charakter. Der Tank ist ein Tank – und keine Skulptur.*
Playboy: *Die Maschine wird einen 6-Zylinder-Motor bekommen. Das klingt nach Power und Tempo. Ein Racing-Bike?*
Naumann: *Nein, es wird sein wie bei einem Muscle-Car. Du musst nicht unbedingt rasen, aber du genießt die Kraft und das Gefühl, dass du könntest, wenn du wolltest. Mein stilistisches Vorbild ist Aston Martin. Die Autos dieser Marke sind sehr präsent und modern, aber nicht aggressiv.*
Playboy: *Waren alle Ihre Ideen technisch umsetzbar, oder mussten Sie Einschränkungen machen?*
Naumann: *Ich bin kein Designer, der strikt etwas vorgibt, und dann muss das umgesetzt werden. Ich tausche mich sehr intensiv mit den Ingenieuren aus. Das hat bei Horex besonders viel Spaß gemacht. Denn da sind lauter Enthusiasten am Werk.*



Gibt dem Traum eine Form: Prof. Peter Naumann



Klar und schnörkellos: Horex VR6 Roadster

Horex – den Jüngeren sagt dieser Name nichts, doch die Älteren horchen auf. Die Legende wurde 1923 in Bad Homburg geboren und verschwand 1956. Der IT-Manager Clemens Neese hat sie wiederbelebt. Sein Premium-Motorrad namens VR6 Roadster wird in Augsburg von Hand gebaut. Es bekommt einen 1200ccm-V6-Motor mit Kompressoraufladung, der 175 PS und mehr als 150 Nm Drehmoment entwickeln soll. Ende 2011 wird Horex wieder fahren. Wir freuen uns schon darauf.

PRODUKTION: CORINNA BECKMANN. PRODUKTIONSASSISTENZ: TARA TAMINA ROSIVAL. HAARE & MAKE UP: ALEXANDER HOFMANN C/O WWW.ARTISTGROUPMIERAU.COM USING MAC. FOTOASSISTENZ: MARLEN LANGHAUSER. MODEL: IZABELA KUCZERA

Ihre Meinung zu BILD, H.P. Baxxter?

FASTER HARDER BILD!

Bild Dir Deine Meinung!

BILD bedankt sich bei H.P. Baxxter für seine ehrliche und unentgeltliche Meinung. Übrigens: BILD wurde 2006 für ihren einzigartigen Sprachstil vom Art Directors Club Deutschland ausgezeichnet. Mehr Infos auf www.bild.de/fakten

Feiern Sie Ostern mit unseren Bunnys!

Ferngesteuerter Mini-Heli

Der Spaß fürs Büro + zu Hause, fliegt wie ein großer Helikopter!

- Infrarot Fernbedienung mit Lademodul
- integriertes Kreiselsystem stabilisiert den Heli automatisch um die Hochachse
- Ersatzrotorblätter enthalten
- inkl. Gyroscope-System
- mit LED-Beleuchtung
- Material: Aluminium
- Farbe: schwarz
- Größe: 200 x 142 x 96 mm
- Gewicht: 40g

Madison Uhr Retro

Mit dieser Uhr + Wechselarband sind Sie immer up to date.

- Datumsanzeige
- Miyota-Uhrwerk aus dem Hause Citizen
- gebürstetes Metallgehäuse
- weißes Zifferblatt mit fluoreszierenden Zeigern
- braunes Armband mit Easy-Snap-Verschluss plus schwarzes Wechselarmband in Kroko-Optik

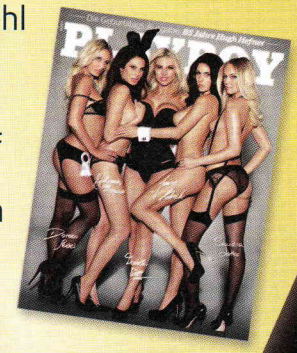
Kellnermesser Laguiole

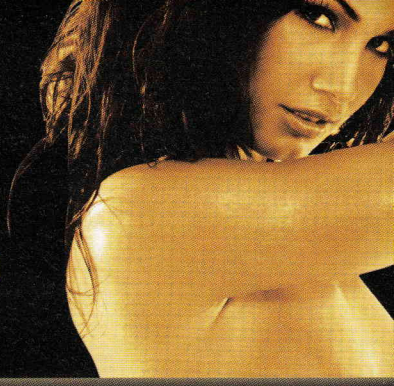
Mit diesem professionellen Kellnermesser öffnen Sie jede Weinflasche.

- fünfspiraliger Korkenzieher
- mit feiner Klinge zum Entfernen der Weinmanschette
- Kombihebel zum einfachen und handlichen Entkorken der Flasche

Ihre Playboy-Vorteile:

+ 10 % Rabatt im Playboy-Shop
+ ein Geschenk Ihrer Wahl
+ kostenlose Zustellung
+ Zustellung vor Verkauf
+ Lieferung im neutralen Umschlag





6x Playboy testen + ein Geschenk wählen

PLAYBOY

USB Stick 16 GB

Ideal für den Transport Ihrer Daten.

- 16 GB Speicherplatz
- beliebig oft beschreib- und löschbar
- für Daten, Musik, Bilder und Videos
- geeignet für Endgeräte mit USB-Schnittstelle (2.0)

ShoppingBON Gutschein 15 €

Entscheiden Sie selbst, was Sie sich gönnen möchten!

- mit diesem Universalgutschein können Sie nichts falsch machen.
- zur Auswahl stehen mehreren Partnerunternehmen z.B.: Amazon, OBI, Media Markt u.v.m.
- Gutscheinwert: 15 €

Ausschneiden und einsenden an:

PLAYBOY Deutschland
c/o PLAYBOY NVG Aboservice
Postfach 084
77649 Offenburg

Noch einfacher:

www.playboy.de/abo

Tel.: 018 05/55 61 77*

Fax: 018 05/91 00 70*

E-Mail: abo@playboy.de

*0,14 €/Min. aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,42 €/Min.

Ein Angebot der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH
Arabellastraße 23 · 81925 München · Amtsgericht München
HRB 136790 · USt-ID-Nr. DE 813 485 798 · Geschäftsführer: Jürgen Feldmann

Ich teste PLAYBOY ○ für mich ○ zum Verschenken

Ab sofort für zunächst 6 Ausgaben frei Haus zum Preis von 4,95 Euro pro Heft inkl. Porto (Berechnung halbjährlich, zzt. 29,70 Euro; nur im Ausland zzgl. Porto. Auslandskonditionen unter Telefon +49/18 05/55 61 77*).
Das Abonnement kann ich nach der Bezugszeit jederzeit kündigen bei:
PLAYBOY Deutschland, c/o PLAYBOY NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg.

Vorname/Name

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Telefon/Handy Geb.-Datum

E-Mail

○ Ich zahle bequem per Bankeinzug und erhalte eine kostenlose Ausgabe Playboy.

Geldinstitut

BLZ

Kto.-Nr.

Datum/Unterschrift

○ Ich erwarte Ihre Rechnung.

○ Ich bin damit einverstanden, dass Sie mich per E-Mail, schriftlich, mobil und telefonisch über interessante Vorteilsangebote informieren. Dieses Einverständnis kann ich jederzeit z.B. unter playboy@burdadirect.de widerrufen.

Bitte hier Name und Adresse des Beschenkten eintragen:

Vorname/Name

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Telefon/Handy Geb.-Datum

E-Mail

Ich erhalte ein Geschenk meiner Wahl:

○ Mini Heli schwarz (D581)

○ USB Stick 16 GB (D959)

○ Laguiole Kellnermesser (D727)

○ ShoppingBON Gutschein 15 € (A848)

○ Madison Uhr Retro mit Wechselarmband (D053)

Der Versand des Geschenks erfolgt nach Zahlungseingang. Lieferung des Geschenks nur solange Vorrat reicht. Dieses Angebot gilt nur für Deutschland.

Aktions-Nr.: 633278E05/G05

Mag weiche Formen. Und den Dino: Tobias Kuhn und sein 308

Auch Sie lieben Ihren alten Schlitten und wollten außerdem schon immer mal im Playboy vorfahren? Dann schreiben Sie uns. Über sich und Ihr Auto. Ein Foto von Ihnen und Ihrem geliebten Wagen dazu, und schon ist Ihre Bewerbung fertig. **Die schönsten Fahrzeuge und die besten Liebeserklärungen erscheinen künftig an dieser Stelle.**

FERRARI 308 GT 4 FOLGE 15

Mein Schlitten & *Ich*

Der **308 GT 4** gilt unter echten Ferraristi eher als Außenseiter: Das Kleid von Bertone und nicht von Pininfarina, das Herz kein Zwölfender, sondern ein V8. Doch genau dieses Anderssein ist der Grund dafür, dass Leser Tobias Kuhn seinen Keil so sehr liebt

TEXT TOBIAS KUHN **FOTOS** CHRISTIAN BITTMANN

Für alle, die gern Keile mögen: Bertone ließ sich von einem Türkeil inspirieren. Auch das Interieur ist typisch „Seventies“

Nein, ich habe nichts gegen schöne, weiche Formen. Im Gegenteil, ich verdiene mein Geld damit. Ich handele mit Uhren, Möbeln, Designerstücken – je schöner, je edler, desto lieber. Aber ich muss gestehen, ich habe etwas gegen Mainstream. Was allen gefällt, kann nicht wirklich Kunst sein.

Und ich habe nichts gegen Supersportwagen zum Preis eines neuen VW Polo. So bin ich zu dem Auto gekommen, an dem mein Herz hängt: ein Ferrari Dino 308 GT4. Baujahr 1976 – wie ich.

Ein ganz spezieller Ferrari. Das Design des Mittelmotorautos ist wunderbar. Und wunderbar konsequent – leider lehnen ihn viele eingefleischte Ferraristi genau wegen seiner Form ab. Und weil es der einzige Ferrari ist, der nicht vom Hausdesigner Pininfarina stammt, sondern von Bertone. Außerdem ist der 4,3 Meter lange Sportler das erste Serienauto aus Maranello, das nicht von Beginn an „Ferrari“ heißen durfte. Enzo Ferrari gründete zunächst für das Auto die Zweitmarke „Dino“ (auch wenn die 6-Zylinder-Modelle schon vorher so genannt wurden). Das ist ein Namenskürzel seines Sohns Alfred (Kosename: Alfredino), der die 6-Zylinder-Motoren konstruiert hatte und 1956 starb. Die ersten 308-Exemplare, 1974 bis Mai 1976, trugen noch das Dino-Markenzeichen, von da an wurden die 1446 produzierten GT4 bis zur Einstellung der Modellreihe 1980 doch noch mit dem springenden Ferrari-Pferd geadelt.

Manche rufen 40.000 Euro auf, doch so viel muss man für ein alltagstaugliches Exemplar gar nicht berappen. Meinen habe ich in Hamburg für 18.500 Euro geschossen. Ohne Probefahrt, weil es eine Knieverletzung nicht zuließ. Aber kann man bei einem Ferrari für achtzehnfünf mit frischem Kundendienst etwas falsch machen?

Natürlich ist er nicht perfekt: Irgendeiner der Vorbesitzer hat mit Lederfarbe versucht, das beige Leder gelb aufzupeppen. Das Ergebnis – fragwürdig. Und ich habe auch erst später gemerkt, wie eng es im Motorraum zugeht – allein das Auswechseln der Lichtmaschine dauerte sieben Stunden. Und erst die Sitzposition: schräg versetzt zum Cockpit, wegen des riesigen Radkastens.

Aber das ist alles vergessen, wenn der V8 loslärmt wie ein asthmatischer Riese. Tiefes Grollen verkündet die Konsumfreude an rund 25 Liter Super pro 100 Kilometer. Das Handling ist genial – erst recht im Vergleich zu anderen Ferraris aus den 70er-Jahren. Die Schwergängigkeit des Kupplungspedals erinnert an den sportlichen Anspruch der Marke, die offene 4-Gang-Schaltkulisse an ihre Rennsport-Vergangenheit.

Ferrari 308 GT4

Gewicht: **1330 kg**
Sprint 0-100 km/h: **6,8 s**
V-Max: **250 km/h**
Zylinder: **8**
Hubraum: **2926 ccm**
Leistung: **255 PS**
Drehmoment: **284 Nm**
Leistungsgewicht: **5,23 kg/PS**
Preis (1976): **42.250 DM**
Wert heute (Zustand 2): **ca. 34.000 Euro**

Der erste Gang liegt links hinten. Das ist besonders tückisch, denn der Rückwärtsgang wiederum ist ohne Sperre links vorn zu finden. Ungeübte 308-Piloten sollten daher beim forschen Anfahren besonders gut nachdenken.

Was mich von dem Wagen trennen könnte? Nichts. Ganz im Gegenteil: Ich kann mir gut vorstellen, dass irgendwann neben ihm ein Lamborghini Urraco oder Espada parkt. Deren Formen sind genauso speziell. Kein Wunder: Die beiden wurden schließlich ebenfalls von Bertone entworfen.

WWW.JUST4MEN.DE

Der Männershop im Internet

- 180 AKTUELLE TOP-MARKEN
- KOMPETENTE BERATUNG
- KEINE VERSANDKOSTEN (AB 49,90 EURO)
- 30 TAGE RÜCKGABERECHT
- FACEBOOK.DE/JUST4MEN.DE
- TELEFONSERVICE* **01803-551055**

* 9 Cent/Minute aus dem dt. Festnetz,
Mobilfunk max. 42 Cent/Minute, Mo.–Fr. von 8–18 Uhr

POWERED BY HERRENAUSSTATTER.DE

HEMD
Hugo Boss
Bestell-Nr. 98334
69,95 Euro

AKTENTASCHE
Bugatti
Bestell-Nr. 92841
249 Euro

UHR
Joop!
Bestell-Nr. 97988
299 Euro

KRAWATTE
Joop!
Bestell-Nr. 95833
49,90 Euro

SCHUHE
Lloyd
Bestell-Nr. 95546
159,90 Euro

GÜRTEL
Herrenausstatter.de
Bestell-Nr. 102599
29,95 Euro

ANZEIGE

„ICH KAUFE BEI
JUST4MEN.DE,
DAMIT ICH AUF
JEDES MEETING
GUT VOR-
BEREITET BIN"

Just4Men.de – der Männershop im Internet hat rund um die Uhr für Sie geöffnet. Hier haben Sie die Auswahl aus über 180 Top-Marken. Klicken Sie rein, Sie finden garantiert in Sekunden-schnelle das Passende. Und nutzen das Schäferstündchen für Wichtigeres …

ANZUG
Joop!
Bestell-Nr. 106765
449 Euro

HEMD
Bugatti
Bestell-Nr. 107425
59,99 Euro

KRAWATTE
Joop!
Bestell-Nr. 95833
49,90 Euro

JETZT BESTELLEN:
WWW.JUST4MEN.DE

IM HEISSEN SAND

SIRENE von *KRETA*

Glück gehabt: Normalerweise entkommt niemand einer lockenden Sirene. Bei unserem Fotografen machte **Mai-Playmate Katia Dede** eine Ausnahme – sie entließ ihn von Kreta mit betörenden Beweisfotos

FOTOS PÁL NÁNÁSI

Zwei Bauern *unterhalten sich. Sagt der eine: „Ich habe mir ein Rennpferd gekauft. Das frisst wie eine Sau, säuft wie eine Kuh, furzt wie ein Waldesel, aber es lässt sich einfach nicht reiten!" Darauf der andere: „Ist das Pferd aus Forchheim?" – „Ja, woher weißt du das?" Antwort: „Meine Frau ist auch von dort ..."*

Fragt Max beim Hausaufgabenmachen: „Papa, wie schreibt man Sex, mit x oder mit ks? Papa antwortet: „Mit x." – Und wie schreibt man Sperma, mit b oder mit p?" Papa antwortet: „Mit p." – „Du Papa, wie schreibt man Vorhaut, mit t oder mit d?" Papa entsetzt: „Ja sapperlot noch mal, was schreibst denn du für einen Aufsatz mit sieben Jahren?" – „Unser Lehrer hat gesagt, wir sollen als Hausaufgabe einen Aufsatz über unseren Hund schreiben!" Papa: „So, so, dann lies doch mal vor." – „Unser Hund ist Sex Jahre alt, und wenn wir mit ihm fortfahren, sperma ihn hinten rein, damit es ihn beim Bremsen nicht vorhaut."

Ein Ehepaar sitzt in einem schicken Restaurant, als die Ehefrau zu einem anderen Tisch rüberschaut und einen sinnlos betrunkenen Mann fixiert. Ihr Ehemann bemerkt: „Ich stelle fest, dass du diesen Mann dort schon seit einer Weile beobachtest. Kennst du ihn?" „Ja", antwortet sie. „Er ist mein Ex-Mann, und er trinkt so viel, seit ich ihn vor acht Jahren verlassen habe." – „Das ist bemerkenswert", entgegnet der Ehemann. „Ich hätte nicht gedacht, dass jemand so lange feiern kann."

Ein Mann und eine Frau *lernen sich in einer Bar kennen. Nach einem netten Abend landen sie prompt im Bett und haben die ganze Nacht lang wilden Sex. Und nach jeder Runde streichelt sie hingebungsvoll seine Hoden. Er wundert sich etwas, und nach der fünften Runde fragt er dann doch mal nach: „Sag mal, warum streichelst du eigentlich so verzückt meine Hoden?" – „Ach, weißt du", seufzt sie, „ich vermisse meine!"*

einen Moment, ich frage den Chef." Er geht nach hinten in den Himmel und sagt zu Gott: „Du, da ist einer, der sagt, er sei dein Stellvertreter auf Erden. Er heißt angeblich Papst. Sagt dir das was?" „Papst? Nee", sagt Gott, „kenn ich nicht. Weiß ich nichts von. Aber warte mal, ich frage mal Jesus. Jeeeeesuuuus!" Jesus kommt angerannt.

Warum reiben sich Frauen morgens die Augen?
Weil sie keinen Sack zum Kratzen haben.

Ein Opa *fährt in Berlin mit der S-Bahn und stiert die ganze Zeit einen Punker mit einem roten Irokesenschnitt an. Plötzlich reicht es dem Punker, und er schreit den Opa an: „Ey Alter, wat kiekste so? Warste früher nie 'n bisken lockerer drauf?" Sagt der Opa: „Na klar! Ick hab in meiner Jugend Hühner jefickt. Und jetzt überleg ick die janze Zeit, ob du mein Sohn sein könntest ..."*

Der Gärtner des Nonnenklosters ruht sich mittags im Garten nackt aus. Da kommt eine Nonne vorbei und fragt, was er denn da Schönes an einer gewissen Stelle habe. „Das ist der Baum des Lebens, wenn du ihn streichelst, wächst er!" Nach einer Weile erscheint die Nonne bei der Oberin und erzählt ihr: „Unser Gärtner ist ein Heiliger, er hat den Baum des Lebens zwischen den Beinen, und ich habe diesen Baum wachsen gesehen!" Erwidert die Oberin: „Das ist ein Schwindler! Zu mir hat er gesagt, das sei die Trompete von Jericho. Ich hab eine halbe Stunde darauf geblasen und keinen Ton rausgekriegt!"

Der Papst *stirbt und kommt an die Himmelstür. Petrus begrüßt ihn und fragt nach seinem Namen. „Ich bin der Papst", sagt der Papst. – „Hm, Papst, Papst ...", murmelt Petrus, „tut mir leid, ich habe niemanden mit diesem Namen in meinem Buch." – „Aber ich bin der Stellvertreter Gottes auf Erden!" – „Gott hat einen Stellvertreter auf Erden?", fragt Petrus verblüfft. „Komisch, davon hat er mir noch gar nichts gesagt." Der Papst läuft krebsrot an und schreit: „Ich bin das Oberhaupt der katholischen Kirche!" – „Katholische Kirche? Nie gehört", brummt Petrus, „aber warte mal einen Moment, ich frage den Chef." Er geht nach hinten in den Himmel und sagt zu Gott: „Du, da ist einer, der sagt, er sei dein Stellvertreter auf Erden. Er heißt angeblich Papst. Sagt dir das was?" „Papst? Nee", sagt Gott, „kenn ich nicht. Weiß ich nichts von. Aber warte mal, ich frage mal Jesus. Jeeeeesuuuus!" Jesus kommt angerannt. „Ja, Vater, was gibt's?" Gott und Petrus erklären ihm die Situation. „Moment", sagt Jesus, „ich gucke mir den mal an. Bin gleich zurück." Zehn Minuten später ist er wieder da, Tränen lachend. Er kann kaum noch sprechen. „Ich fasse es nicht", japst er. „Erinnert ihr euch an diesen kleinen Fischerverein, den ich vor gut 2000 Jahren mal gegründet habe? Den gibt's immer noch!"*

Humor wird belohnt ...

Wenn Sie einen Witz beisteuern, erhalten Sie von Playboy und Hennessy als Dankeschön eine Flasche Hennessy black – eine Kreation aus 35 bis 45 einzigartigen Eaux de vie, die mindestens fünf Jahre in französischen Eichenfässern reiften. Es ist ein neues Geschmackserlebnis für zeitgemäße Genießer, die ein trendbewusstes Statement setzen.

Unsere Anschrift:
Playboy Deutschland Publishing GmbH
Stichwort: „Playboy Witz"
Arabellastraße 23
81925 München
E-Mail: redaktion@playboy.de

Leider können wir nicht alle Einsendungen berücksichtigen.

→ Mehr Witze unter www.playboy.de und als Audiofile unter www.claudio.de

Miss Mai
Playboys Playmate des Monats

Victoria Dede

Maße: *83-60-90*
Geburtsdatum: *25.4.1988*
Wohnort: *Athen*
Größe: *176 cm*
Gewicht: *52 kg*
Was ich mag: *Reisen und Strände*
Was ich nicht mag: *geizige Männer*
Freizeit: *Ich male gerne, beschäftige mich mit Architektur, und im Sommer liege ich am liebsten am Strand.*
Mein größter Traum: *Einmal in die Playboy Mansion zu dürfen. Im Mai wird er wahr.*
Meine Zukunftspläne: *erst mal meine Karriere aufbauen und mit 30 dann heiraten und zwei Kinder kriegen*
Wo kann man mich treffen: *An den Wochenenden bin ich oft in einer kleinen Athener Bar von einem Freund, die sich „Tokyo" nennt.*

Die Spielgefährtin

Unsere Mai-Playmate **Katia Dede** ist eine schlechte Verliererin. Mit den Männern spielt sie aber gern – und lässt sie zappeln

Die gute Nachricht zuerst: Katia hat uns versprochen, nach Deutschland zu kommen. Und: Sie möchte dann auch ein paar deutsche Männer kennen lernen („Ich liebe es, neue Bekanntschaften zu machen"). Besonders angetan haben es ihr Typen wie Johnny Depp und Colin Farrell, dunkelhaarig und mit ganz eigenem Stil – und dazu bestenfalls noch gut bestückt („Wer unten wenig zu bieten hat, kommt bei mir auf die Auswechselbank. Ich bin nun mal eine Frau mit Erwartungen"). Geschleckte Schönlinge findet sie eher langweilig. „Vor allem aber darf er kein Mamasöhnchen sein, das noch vorgeschrieben bekommt, dass es sich warm anziehen soll."

Die schlechte Nachricht: Egal, wie lange Sie schon die Anrufe Ihrer Mutter ignorieren – auf mehr als ein paar Ouzos wird sich Katia nicht einlassen. Seit zwei Jahren ist die verführerische Griechin in Händen, von denen sie behauptet, dass sie fest seien. Und selbst auf Getränke lässt sich unsere Playmate nicht einfach so einladen: „Ich mache es den Männern gern schwer", sagt Katia und verweist auf ihren Freund, der ein Lied davon singen kann. Fast ein halbes Jahr lang ließ sie ihn zappeln, bis sie mit ihm zusammenkam. Während ihres Deutschland-Besuchs dürfte er sehnsüchtig warten, denn ihr Rezept gegen Beziehungstrott lautet: „Aufregender Sex, wenn ich von Reisen nach Hause komme."

Eine Schwäche, mit der man ihr Herz erobern kann, hat die knallharte Katia aber trotzdem: „Ich sammle leidenschaftlich Kühlschrankmagneten. Davon habe ich schon Dutzende zu Hause." Und Bikinis hortet sie auch. Die kommen aber eher selten zum Einsatz – wie man auf den Bildern sehen kann. „Einmal im Jahr fahre ich an einen einsamen Strand in Griechenland, da ist sonst niemand, und ich kann ungestört nackt schwimmen."

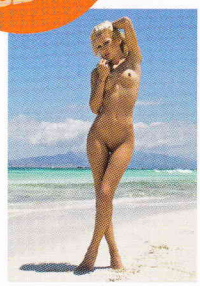
Sich selbst beschreibt Katia als „unabhängig und humorvoll". Nur wenn sie beim „Backgammon" verliert, hört der Spaß auf. Dann können ihr auch mal – gar nicht ladylike – ein paar Flüche rausrutschen. „Ich bin vermutlich die schlechteste Verliererin der Welt", sagt sie.

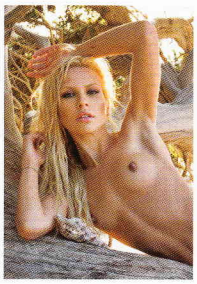
Besonders gern mag sie an sich ihren Po und ihre Beine: „Ihr könnt euch nicht vorstellen, wozu diese Beine fähig sind!" Nur ihre Hände mag sie nicht so gern, die findet sie „einfach zu groß". Kein Problem, liebe Katia, dann gucken wir einfach woanders hin.

Noch mehr Bilder von unseren Playmates gibt's im Cyberclub!

Jetzt im CYBER CLUB

Werden Sie jetzt Mitglied im Playboy-Cyberclub.
Melden Sie sich ganz einfach auf **www.playboy.de/cyberclub** an, und klicken Sie sich durch viele **zusätzliche und unveröffentlichte Bilder** unserer Playmates





Weitere heiße Bilder von unseren Playmates unter *www.playboy.de/cyberclub*

Zusätzliche Cyberclub-Vorteile auf einen Blick:

- über 140.000 Bilder und Videos
- Woche für Woche 300 neue Bilder
- bisher unveröffentlichte Fotos von Stars
- Movies in Spielfilmlänge

For the girls: Sie wollen Playmate werden?

Wir freuen uns auf Ihre Post. Wenn Sie mindestens 18 Jahre alt sind, reichen Sie bitte aktuelle Porträtaufnahmen und Aktfotos ein. Die Bilder müssen nicht unbedingt von einem professionellen Fotografen stammen. Schreiben Sie zudem noch einige persönliche Angaben wie Größe, Gewicht, Maße, Beruf und Hobbys auf.
Wichtig: Postanschrift und Telefonnummer.
Unsere Adresse: Playboy Deutschland Publishing GmbH, z. Hd. Alexandra Eingrüber, Arabellastr. 23, 81925 München.
E-Mail: kontakt@playmate-casting.de. Sobald wir uns entschieden haben, erhalten Sie Ihre Unterlagen zurück.

CARTOON: ULLY ARNDT FÜR PLAYBOY

Alle Playboy-Cartoons von Ully Arndt jetzt auch im App-Store „**SEXY CARTOONS**“ für nur 2,99 Euro

So gut kann Mann aussehen.

Die neue InStyle Men ist da!

InStyle. Der Stil der Stars.

www.InStyle.de

UHREN *Spezial*

BUGATTI SUPER SPORT
Parmigiani

Für das Geld bekommt man vom Bugatti Veyron 16.4 Super Sport nicht mal die Vorderachse. Was Edel-Uhrenbauer Michel Parmigiani da auf die (Zahn-)Räder gestellt hat, gilt unter Kennern als Uhr des Jahres. Einige der 337 Uhrwerksteile sind um 90 Grad gekippt, und die Zeit wird seitlich angezeigt. Auf einem Kohlefaser-Zifferblatt, versteht sich. Limitiert auf 30 Exemplare, **235.000 Euro,** *www.parmigiani.com*

UHREN-NEUHEITEN 2011

DIE ZEIT **RENNT**

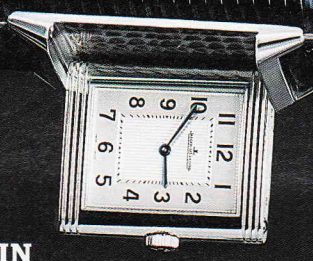
Der Markt für teure Uhren wächst rasant, als wäre nichts gewesen. Hier sind die schärfsten Neuheiten – aber auch Klassiker von gestern, die (nicht nur) Prominente begeistern

TEXT MICHAEL GÖRMANN **FOTOS** SCHÖTTGER PHOTOGRAPHY

PRODUKTION: CORINNA BECKMANN, FOTOASSISTENZ: MARLEN LANGHAUSER

KON-TIKI
Eterna

Wir tippen darauf, dass beim Designer dieser Uhr eine Windrose an der Wand hängt und im Fernsehen „Glücksrad" läuft. Wenn er aus dem Fenster schaut, sieht er Himmel und Meer. Ergebnis: ein Zifferblatt mit äußerst hohem Wiedererkennungswert. Noch dazu so blau – blauer blüht nicht mal der Enzian. **1610 Euro,** *www.eterna.com*



GRANDE REVERSO ULTRA THIN
Jaeger-LeCoultre

Die Zeiten, in denen Polospieler ihre Uhr durch Umdrehen vor Stößen schützen mussten, sind vorbei. Heute sieht die legendäre Wende-Sportuhr eigentlich nicht mehr nach Sport aus. Mit ihrem neuen, leicht gewölbten Gehäuseboden passt sie dafür ideal zur feinen Abendgarderobe. Die gebläuten Stahlzeiger geben ihr eine elegante Note. **5350 Euro,** *www.jaeger-lecoultre.com*

ANCHAR
Vostok Europe

Viel Uhr fürs Geld. Die robuste Automatikuhr, benannt nach dem schnellsten U-Boot der Welt, ist bis 300 Meter wasserdicht, hat selbst leuchtende Tritium-Indizes und wird mit zwei Bändern (Leder und Kautschuk) sowie Wechselwerkzeug im wasserdichten Köfferchen geliefert. Den 48,5-mm-Boliden gibt's auch in Schwarz mit gelbem Zifferblatt. Denn Gelb ist unter Wasser am längsten zu sehen. **399 Euro,** *www.vostok-uhren.de*

BALLON BLEU EXTRA FLAT
Cartier

Sie ist, was eine Traumfrau nie sein darf: sehr flach und breit. Die Französin aus Platin misst nur 7 mm Dicke bei 46 mm Größe. Dass die Gute total blau ist, wollen wir ihr mal nachsehen. Denn das passt perfekt zum Cabochon, der dieser Linie ihren Namen gab. Die saphirbesetzten Kronen sind bei diesen Uhren mit Bügeln geschützt. Bügeln?! Ist wohl doch eine Traumfrau …
26.200 Euro, *www.cartier.de*

FARBE BEKENNEN

„Geht nicht“ gibt’s nicht. Das gilt bei den **Uhren 2011** auch für die Optik. Ob in Blau, Gelb, Rot oder Grün – diese Neuheiten bekennen Farbe. Mal dezent, mal laut, aber immer unübersehbar

PACIFIC
Chronoswiss

Schon vor knapp 20 Jahren hatte die Marke eine Uhrenlinie dieses Namens im Programm. Die Neuinterpretation der Pacific ist noch sportlicher und bindet dabei markentypische Details geschickt ein. Die historische Zwiebelkrone fällt erst in der Seitenansicht richtig auf. Das Krokoband ist farblich dezent abgesteppt und wird – selbstverständlich – angeschraubt. **3590 Euro,** *www.chronoswiss.de*

PORTOFINO DUAL TIME
IWC

Wer sich heute nach einer IWC umsieht, könnte meinen, es gebe nur noch eine einzige Linie. Die berühmte Manufaktur aus Schaffhausen hat das Jahr komplett ins Zeichen der Portofino gestellt. Das Top-Modell hat eine zweite Zeitzone. Kleine rote Akzente machen auf die Zusatzfunktion aufmerksam. **7800 Euro,** *www.iwc.com*

TV109B1
The One

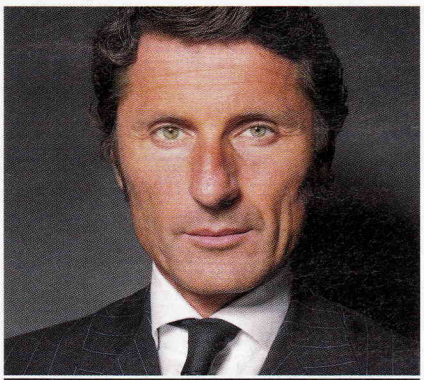
Sie sieht aus wie ein Fernseher aus den 60er-Jahren, aber sie hat viel mehr Knöpfe. Und ist viel komplizierter zu bedienen. Eine Uhr für Nerds und Hobbykopfrechner. Denn um die Uhrzeit rauszukriegen, muss man die Zahl der blauen, auf Knopfdruck leuchtenden LEDs zusammenzählen, in der oberen Reihe die Stunden, unten die Minuten. In unserem Beispiel ist es gerade 5.57 Uhr. **149 Euro,** *www.timemode.com*

ERFOLGSMODELLE

ZEIGEN SIE UNS **DOCH MAL ...**

... Ihre Lieblingsuhr, bitte! Führende Köpfe aus Wirtschaft und Kultur erzählen dem Playboy, was sie von Armbanduhren halten und warum es ihnen ausgerechnet dieses eine Modell so sehr angetan hat

REDAKTION MICHAEL GÖRMANN

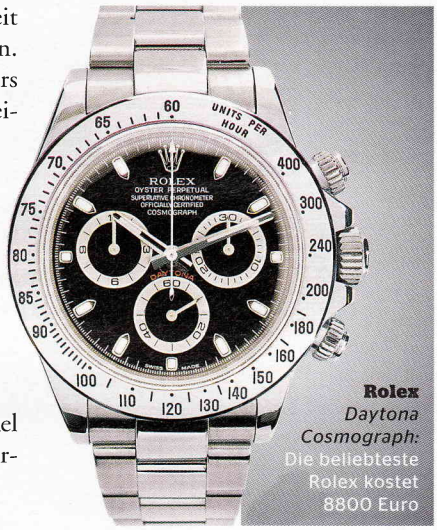


Stephan Winkelmann

Der Chef der Sportwagenmarke Lamborghini, 45, liebt Ikonen - und eine ganz besondere Taschenuhr

Uhren sind die perfekte Möglichkeit für einen Mann, Schmuck zu tragen. Ich habe vier Chronographen, eine Audemars Piguet Royal Oak, eine IWC Portugieser, eine Rolex Daytona und eine Fifty Fathoms von Blancpain. Mit der Schweizer Uhrenmanufaktur Blancpain hat Lamborghini eine Marken-Partnerschaft. Außerdem trage ich ein paar Freundschaftsbänder und einen Armreif aus Kohlefaser – ein faszinierendes Teil.

Besonders wichtig ist mir allerdings eine bestimmte Taschenuhr, die ich von meinem Vater geerbt habe. Sie zeigt auf dem Deckel unser Familienwappen aus dem 16. Jahrhundert."



Rolex *Daytona Cosmograph:* Die beliebteste Rolex kostet 8800 Euro

Rufus Beck

Beim Schauspieler, 53, muss eine Uhr viel aushalten - und vor allem wasserdicht sein

Ich habe mal eine goldene Rolex Day Date mit Präsidentarmband geerbt, aber damit sah ich aus wie ein Zuhälter. Jetzt trage ich eine old fashioned Armani mit Lederarmband, ein Geschenk meiner Frau. Die meisten Uhren habe ich verloren, oder sie gingen mir kaputt, eine Taucheruhr ging sogar mal beim Baden baden! Wasserdicht sollte eine Uhr schon sein. Automatikwerke finde ich klasse. Damit die Uhr tickt, muss man sich bewegen, und wenn sie stehen bleibt, ist die Zeit wohl abgelaufen. Mondphasen, Zeitzonen und so etwas brauche ich nicht. Ich mag es ohne Chichi, klassisch und elegant, so wie die Lange Saxonia Thin. Die hat zwar ein Handaufzugwerk und ist nicht wasserdicht. Aber sie ist einfach schön."

Lange *Saxonia Thin:* Die Sächsin wird für 16.300 Euro schwach

FOTOS: STEFFEN JÄNICKE/AGENTUR FOCUS, PR (7), PRIVAT, CHRISTIAN KAUFMANN/VANIT/ROBA PRESS

Adrian van Hoodonk

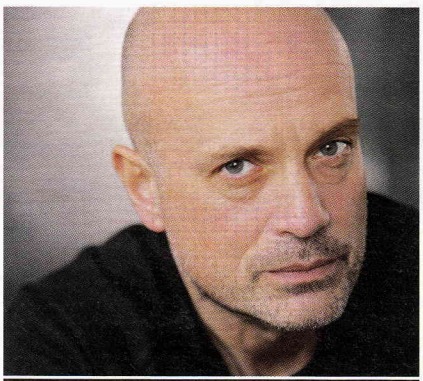
Für den 46-jährigen Chefdesigner der BMW Group ist eine gute Form auch bei Uhren entscheidend

Ich liebe große Automatik-Chronographen aus den 70er-Jahren, weil sie nicht sofort erkannt werden. Man wird ja oft über seine Uhr eingeordnet, und das passiert hier nicht so schnell.

Mein größter Schatz ist eine Heuer Calculator von 1972. Sie wirkt so mächtig, dass man meinen könnte, sie sei aus einem Block gefräst. Denn die Lünette ist fast größer als die Uhr selbst. Das gefällt mir.

Meine Hand voll Uhren sind alle Oldtimer. Ein paar historische Heuer-Modelle, einen Breitling Navitimer und eine Omega Ploprof. Die Omega ist tatsächlich aus einem Stück gefräst. Fantastisch gemacht, nur ein bisschen unbequem zu tragen.

Heuer *Calculator:* Sie kostete 600 DM. Ein Revival ist überfällig



Christian Berkel

Schauspieler Christian Berkel, 53, („Inglourious Basterds") ist aus Liebe zur Uhr Markenbotschafter

In die Welt der Uhren wird man von seinem Vater eingeführt. Ich war ungefähr acht Jahre alt, als ich zum ersten Mal den magischen Klang aus seinem Mund vernahm: „Jaeger-LeCoultre." Seine Augen leuchteten, und ich dachte, von so was träumt man also, wenn man groß ist. Bei einem Spaziergang zeigte er sie mir. Ich klebte mit der Nase am Schaufenster und fragte mich, was da wohl alles drinsteckt, damit es funktioniert. „Das sind Manufakturen", flüsterte mein Vater, „die stellen alles selber her, vom kleinsten Zahnrad bis zum Gehäuse." In Erinnerung an meinen Vater trage ich heute eine Master Compressor Chronograph. Sie ist sportlich und robust. Ich kann sie bei Dreharbeiten und Actionszenen ebenso tragen wie zum Anzug."

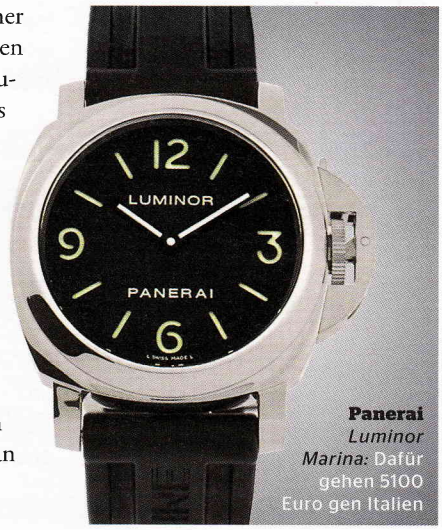
Jaeger-LeCoultre *Master Compressor:* ein Chrono für 7300 Euro

Klaus Rader

Der Systemgastronom, 48, (Vapiano, L'Osteria) mag Uhren wie andere Pizza: ohne viel Klimbim

Früher war eine Uhr für mich immer nur ein Instrument, das ich getragen und genutzt, aber weniger genossen habe. Heute habe ich ein Faible für Feinmechanik. Es ist faszinierend, dass da ein Uhrmacher wochenlang sitzt und so etwas zusammenbaut. Bleibende Werte.

Zeitloses Design ohne Schnickschnack – das ist genau mein Geschmack. Ich habe zwei Modelle von Lange & Söhne fürs Business und eine Panerai Luminor Marina. Die trage ich seit zehn Jahren, und sie ist einfach nicht totzukriegen. Beim Skifahren wird sie nass und muss manchen Knuff einstecken, und am Abend kann man sich trotzdem prima damit zeigen."



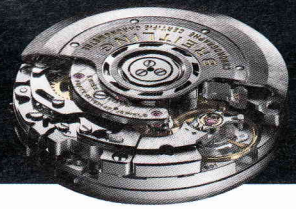
Panerai *Luminor Marina:* Dafür gehen 5100 Euro gen Italien

BREITLING NAVITIMER

EINE UHR MIT **HERZ**

Sie können nicht mit einem Rechenschieber umgehen? Kein Grund zum Gram. Das komplizierte Retro-Werkzeug ist beim Navitimer zwar stilprägend, aber niemand kauft Breitlings Kultuhr, um sich die Flughöhe für den Weg zur Arbeit auszurechnen. Den neuen Navitimer möchte man sich am liebsten umgedreht anlegen. Denn erstmals setzt Breitling einen Glasboden ein, so stolz ist die Marke auf ihr eigenes Werk. Zu Recht: Schon optisch ist das Chronographen-Kaliber 01 das schönste Geschenk zum 125. Geburtstag der Marke. Und mit mehr als 70 Stunden Gangreserve noch dazu ein technischer Leckerbissen.

Herzstück: Im neuen Navitimer arbeitet Breitlings erstes eigenes Werk



The Breitling-Brothers: Felix (l.) und Martin Trautmann

„Der Navitimer, seit 1952 gebaut, gilt **als Urmutter aller Chronographen“**

Playboy: Was macht eine Uhr zum Kult?

Felix Trautmann: Eine große Fangemeinde. Man muss mit großer Leidenschaft wahre Werte schaffen und pflegen. Qualität, Wiedererkennung und Beständigkeit sind entscheidend.

Playboy: Warum ist ausgerechnet Breitling Kult?

Martin Trautmann: Willy Breitling entwickelte ein erstes Handgelenk-Armaturenbrett. Damit konnten Piloten Basis-Rechenfunktionen erledigen, aber auch die Steigflug- und Sinkflugraten, den Brennstoffverbrauch usw. ausrechnen. Breitling wurde zum offiziellen Partner der AOPA (Aircraft Owners and Pilots Association), und damals war dieser Status nicht käuflich.

Felix Trautmann: Den Navitimer gibt es bereits seit 1952. Er wird seitdem ununterbrochen gebaut, und sein Design erfuhr nur minimale Veränderungen. Er gilt als Urmutter aller Chronographen und ist ein Kultobjekt geworden. Breitling hat einen unverwechselbaren Charakter. Die Marke hat ein klares Gesicht und keine verwässerte Modellpolitik.

Playboy: Wie ist die Entwicklung in Deutschland?

Martin Trautmann: Wir sind seit 1951 Breitling-Agent für Deutschland. Zurzeit haben wir etwa 230 Verkaufspunkte. Mit vielen arbeiten wir schon seit Jahrzehnten zusammen. Aus Qualitätsgründen werden wir das Händlernetz in den nächsten Jahren jedoch verkleinern müssen.

Playboy: Wie pflegt man eine Kultmarke?

Felix Trautmann: Es wäre gefährlich, jedem Trend hinterherzulaufen. Aber auch eine Kultmarke darf sich nicht auf dem Erfolg ausruhen und muss sich weiterentwickeln.

Playboy: Zum Beispiel mit einem Manufakturwerk. Aber interessiert das den typischen Breitling-Kunden überhaupt?

Martin Trautmann: Das Kaliber 01 gewährleistet die Unabhängigkeit Breitlings. Wir haben Entscheidungsfreiheit bei der Wahl der Technologie und bei den Produktionsmitteln. Das Uhrwerk ist mit technischen Highlights ausgestattet, die es vorher bei Breitling nicht gab. Die Resonanz ist fantastisch – nicht nur in der Breitling-Fangemeinde.

Interview: M. Görmann

Flog mit Breitling ins All: Commander Scott Carpenter

ESPRIT
JEANS STYLE
ESPRIT
JEANS STYLE
ESPRIT
JEANS STYLE

DIESER FRAU REICHT MANN NICHT DAS WASSER, SONDERN DEN ZÜNDSCHLÜSSEL.

DER CHECKER – VIEL AUTO, WENIG GELD
MONTAGS 20:15 AUF DMAX

NEUE FOLGEN

DMAX

FERNSEHEN FÜR DIE TOLLSTEN MENSCHEN DER WELT: MÄNNER.

DMAX.DE

STIL

ALLES, WAS SIE DIESEN MONAT BESSER AUSSEHEN LÄSST

ESSENTIAL DES MONATS

DIE CHINO

Die gute alte Stoffhose wird wieder hervorgeholt. ***Schmal und lässig,*** *passt sie zu allem, was ein Mann an Garderobe hat*

Chino: *Alberto, circa 90 Euro*

Der Schnitt:
Selbstverständlich so schmal wie nur möglich, aber ohne dass es irgendwo unangenehm zwackt. Nehmen Sie sich Steve McQueen zum Vorbild, nicht den gemütlichen Kollegen mit seiner Lieblingshose.

Die Farbe:
Nennen Sie uns konservativ – aber zuerst sollten Sie Beige und Grün kaufen, bevor Sie sich an bunte Beinkleider in Blau, Rot oder Gelb wagen. Vielleicht sollten Sie das auch nie wagen.

Der Stil:
Enorm vielseitig. Mit einer Chino kann man arbeiten, feiern, rumhängen, wenn man sie richtig einsetzt (siehe die folgenden Seiten). Damit schlägt sie als Allzweckwaffe im Kleiderschrank sogar, uff, die Jeans.

FOTO: PETER UND PAUL

HOSENKUNDE

GANZ IN SAND

ELEGANT

So weit, so langweilig ist der Klassiker aller Klassiker: **weißes Hemd zur Chino.** Durch das passende Einstecktuch und ein knallblaues Sakko sieht es jedoch nicht mehr nach Verlegenheitslösung aus, sondern nach der passenden Abendgarderobe eines Playboys (siehe auch: Loafers ohne Socken). Im Büro geht das übrigens ohne Einstecktuch und mit einem etwas konservativeren Sakko auch bestens durch.

LÄSSIG

Eigentlich geht es ja nur darum, ein bisschen die Fassung zu verlieren – aber nicht allzu sehr. Gepflegt ungepflegt also. Das heißt: **Schuhe irgendwie, guter Gürtel,** frisches T-Shirt und darüber ein Sakko, das eigentlich kein Sakko ist: die Safari-Jacke, die jede Frau ideell ins Herz der Finsternis lockt. Das Ganze dann einfach zusammenwürfeln, als ob es total egal wäre. Fertig. Danke.

JACKETT: *Cinque, kompletter Anzug, ca. 380 Euro.* HEMD: *van Laack, ca. 140 Euro.* GÜRTEL: *Tommy Hilfiger, ca. 40 Euro.* CHINO: *Cinque, ca. 100 Euro.* LOAFER: *Santoni, ca. 350 Euro*

SAFARI-JACKE: *Paul&Joe, ca. 260 Euro.* KURZARMPULLOVER: *Adidas SLVR, ca. 110 Euro.* GÜRTEL: *Tommy Hilfiger, ca. 40 Euro.* CHINO: *Henry Cottons, ca. 180 Euro.* SCHUHE: *Palladium, ca. 110 Euro*

Eine Hose, vier identische Meinungen: Die khakifarbene Chino löst die Jeans als universelles Kleidungsstück am Bein des Mannes ab. **Egal, ob elegant, lässig, sportlich oder cool –** sie passt immer

TEXT ALEXANDER RUNTE
PRODUKTION SABRINA SIEGEL
FOTOS SEBASTIAN ARLT

T-SHIRT: *Campus by Marc O'Polo, ca. 30 Euro.* BRILLE: *Ray Ban, ca. 180 Euro.* RUCKSACK: *A.P.C., ca. 160 Euro.* BADESHORTS: *Marina Yachting, ca.100 Euro.* CHINO: *Camel Active, ca. 70 Euro.* ESPADRLLES: *aus Leder, über Indigo München, ca. 30 Euro*

SPORTLICH

Gerade weil die Badesaison erst angefangen hat, ist die Chino auf dem Weg ins Schwimmbad nicht fehl am Platz, kann man doch so noch schnell ausgehen, ohne in kurzer Hose allzu lächerlich auszusehen. Falsch machen lässt sich sowieso kaum etwas: Die Badehose trocknen lassen, Espadrilles dazu, Hosenbeine krempeln und ein T-Shirt, das auch gern ein wenig bunter sein darf.

COOL

Wie bei allen coolen Dingen im Leben leider etwas, das nicht zu allen Menschen gleich passt. Jeans- und Unterhemd wirken so derb, der offene Zweireiher so fein, dass es für die Kombination einiges an Stilwillen und -können verlangt. Wer sich daran traut, sollte darauf achten, die beiden Pole genau auszubalancieren und dann so zu tun, als ob man sich überhaupt keine Gedanken darüber gemacht hätte. Hohe Schule eben.

JACKETT: *Paul&Joe, ca. 400 Euro.* HEMD: *A.P.C, ca.150 Euro.* UNTERHEMD: *C&A, ca. 10 Euro.* CHINO: *Gant Rugger, ca. 130 Euro.* SCHUHE: *Rocco P. Goodyear, ca. 980 Euro*

STILHELD

Seicht? Ist nicht

Vermutlich kommt der Typ Ihnen bekannt vor. Kein Wunder: **Benjamin Sadler** spielt seine großen Rollen meist vor zehn Millionen Deutschen – und ist nebenbei auch noch der lässigste Melancholiker der Republik

FOTOS THOMAS LOHR **PRODUKTION** SAMIRA FRICKE

Mantel: *Burberry Prorsum, ca. 1900 Euro.*
Unterhemd: *C&A, ca. 10 Euro.*
Hose: *Armani, Preis auf Anfrage.*
Leinengürtel: privat.
Schuhe: *Hermès, 620 Euro.*
Rechte Seite
Mantel: *Armani, Preis auf Anfrage*

Hart, aber fair

Blau und Schwarz beißen sich nicht, sondern ergänzen sich eher. Statt einem Hemd einfach einen feinen Strickpullover zur Bundfaltenhose, einen leichten Mantel drüber – perfekt ist das Outfit für die Übergangszeit

Mantel: *Jil Sander, ca. 1000 Euro.*
Pullover: *Dior, ca. 430 Euro.*
Hose: *Dunhill, Preis auf Anfrage.*
Schuhe: *Dior, 420 Euro*

Der Weg des Künstlers
Um die Brücke zwischen elegant und alltäglich zu schlagen, ist es hilfreich, statt einer Krawatte einen einmal geknoteten Leinenschal zu tragen. Er hellt zudem die blauen und schwarzen Töne auf. In dieser Kombination wirken Sie edel und durch die fehlenden Strümpfe weniger formell

Mantel: *Jil Sander, ca. 1000 Euro. Leinenschal: privat.* **Pullover:** *Dior, ca. 430 Euro.* **Hose:** *Dunhill, Preis auf Anfrage.* **Schuhe:** *Dior, 420 Euro*

„Ich bin kein Freund verordneten Karnevals“

S. 7

Er kann Quote und Tiefgang: **Benjamin Sadler** ist einer der Geradlinigsten im deutschen TV. Dass die Mädels auf ihn fliegen, lässt ihn kalt. Er will nur spielen – und zwar nach seinen eigenen Regeln

Playboy: Sie spielten in Blockbustern wie „Luther“, „Dresden“, „Krupp“ und „Contergan“– keine Angst, Deutschlands Geschichtslehrer zu werden?

Sadler: Nein, das ist bloß die äußere Wahrnehmung, weil diese Filme viel Aufmerksamkeit erregt haben. Mir geht's um gute Geschichten, und die schreibt halt immer noch das Leben selbst.

Playboy: Deshalb die historischen Stoffe?

Sadler: Genau. Aber nur, weil einer in historisch korrekten Klamotten rumläuft, wird der Film nicht automatisch besser.

Playboy: Was ist Ihre Traumrolle?

Sadler: Prinzipiell immer die nächste interessante.

Playboy: Kaum zu glauben.

Sadler: Gut, ich habe natürlich so was im Kopf. Wenn's konkret wird, sind Sie die Erste, die es erfährt.

Playboy: Im letzten Hannover-„Tatort“ sahen wir Sie nackt in der Dusche, Frau Furtwängler verfolgte Sie bis in die Umkleide. Zehn Millionen Zuschauer fanden Ihren Oberkörper beachtlich.

Sadler: Ich habe wie jeder die üblichen Komplexe.

Playboy: Aber nicht doch! Immerhin sind Sie gerade 40 geworden. Also, wie machen Sie das?

Sadler: Viel Sport. Leichtathletik, laufen – ich brauche das als Ausgleich für den Kopf. Luft reinlassen, nicht so viel rumgrübeln.

Playboy: Haben Sie einen Hang zur Melancholie?

Sadler: Auf jeden Fall. Ich brauche ein Umfeld, in dem ich auch mal in mich gekehrt sein darf – dann kann ich die süße Melancholie genießen. Aber ich sitze echt nicht permanent zu Hause rum und trinke schweren Rotwein.

Playboy: Schwermut würde natürlich nicht so gut zur oberflächlichen Filmbranche passen.

Sadler: Stimmt. Ich gehe aber auch nur auf den roten Teppich, wenn ich Lust auf den Zinnober habe, wenn ich spielerisch mit Oberflächlichkeit umgehen kann.

Playboy: Klingt vernünftig.

Sadler: Schlecht gelaunt brauche ich mich erst gar nicht am Büfett anzustellen, dann helfen auch die freien Drinks nicht. Ich bin kein Freund verordneten Karnevals.

Playboy: Ihre Rollen sind ja auch eher – nun ja – ernst.

Sadler: Ach ja, ist das so? Mir ist einfach ein guter Stoff wichtig.

Playboy: Wie wissen Sie, was Ihren Vorstellungen entsprechen wird?

Sadler: Ich muss mir meine Entscheidungen selbst erklären können. Mein Bauch entscheidet sich immer für Qualität – und Bauchgefühl ist für mich Freiheit.

Playboy: Dann hat wohl auch Ihr Bauch entschieden, Schauspieler zu werden – gab es einen Plan B?

Sadler: Ich fürchte, den gab es nicht. Ich habe alles auf eine Karte gesetzt.

Playboy: Stört es Sie eigentlich, als sexy Schönling zu gelten?

Sadler: Nur dann, wenn so ein Label der beruflichen Entwicklung im Weg steht.

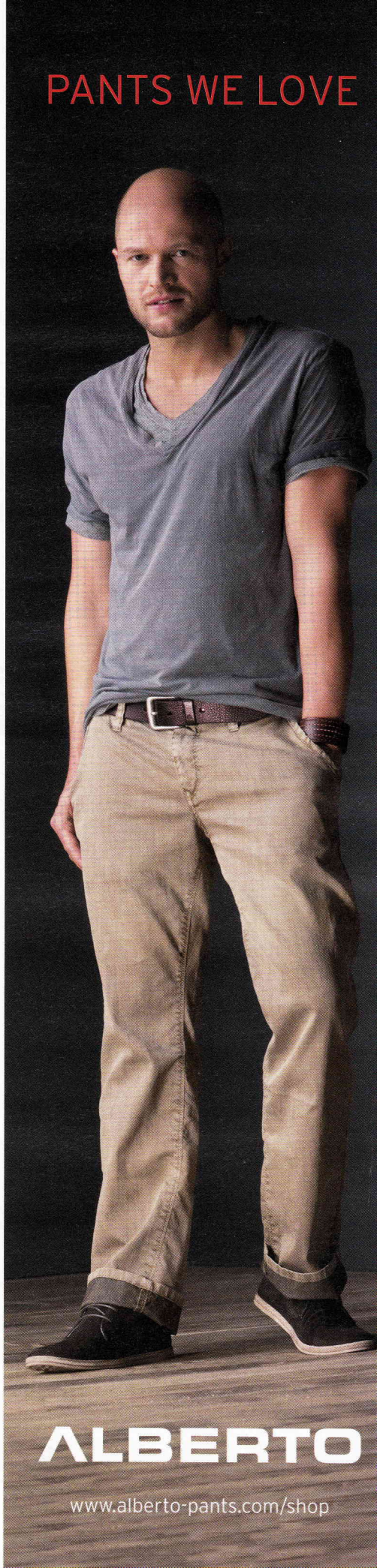
Playboy: Das Gegenteil ist der Fall.

Sadler: Ich möchte nicht gern festgelegt werden – der Zuschauer soll nicht seiner Fantasie beraubt werden.

Playboy: Deshalb wissen wir auch nicht viel von Ihrem Privatleben. Sie sind gerade Single und haben eine Tochter, richtig?

Sadler: Ich bin glücklich. Und meine Tochter ist die wichtigste Konstante in meinem Leben.

Interview: Kira Brück



Nehmen Haltung an, auch wenn es gerade nicht danach aussieht: die Band Vampire Weekend

DIE GRÖSSTEN STILHELDEN
DER PLAYBOY STILCLUB
ALLER ZEITEN

OSTKÜSTEN-CHIC

SONNTAGSROCKER

Nachdem wir ihre Ausweise kontrolliert haben, heißen wir sie als neue Mitglieder im Playboy-Stilclub willkommen: ***Vampire Weekend***

Status: unentschieden, je nachdem, ob man sie für eine geschleckte Jungmännerband hält oder für die smartesten Punker seit Joy Division (was übrigens beides mehr oder weniger zutrifft). Wen es interessiert: Mit dem derzeit grassierenden Vampirfieber unter jüngeren Menschen haben sie nichts zu tun.

Frauen: Der Faktor entspricht dem üblichen Maß gut aussehender, cooler und erfolgreicher Rockbands aus New York: also ziemlich viele bis sehr viele.

Herausragende Leistung: Vampire Weekend bedienen sich mit bewundernswerter Sicherheit bei gänzlich vernachlässigten Stilen wie afrikanischer Weltmusik und Paul Simons Musik aus den 80er-Jahren. Gleichzeitig mischen sie sie mit extrem gut gelauntem Punk zusammen, was erstaunlicherweise nicht peinlich wirkt, sondern sehr gut funktioniert.

Und das können wir von ihnen lernen: gut aussehen und sich böse danebenbenehmen. Vampire Weekend sind die Vorreiter des „Preppy"-Trends, der im Grunde genommen spießiges Aussehen wieder cool gemacht hat. Was auf den ersten Blick vielleicht nach perfekten Schwiegersöhnen aussieht, ist ein halb ironisches Zitat – geht es doch um die klassischen Stil-Utensilien der US-Oberschicht, die man bei einer Punkband niemals vermutet hätte: Chinos, Polohemden, Bootsschuhe, Strickkrawatten, ordentliche Hemden und so weiter. Der Trick ist natürlich der alte, den auch schon Hugh Hefner angewendet hat und auf dem die Karriere von James Bond basiert: Es sieht auf diese Weise einfach eleganter aus – und Charme führt bei Frauen immer weiter.

Den Stilmix aus eng geschnittener Bomberjacke, ordentlichem Gingham-Hemd und Strickkrawatte findet man vor allem bei Polo Ralph Lauren, Tommy Hilfiger und Gant

ILLUSTRATION: FRANK NIKOL FÜR PLAYBOY

Zeit für ein Gespräch unter Männern.

12 x Playboy empfehlen + ein Geschenk für Sie.

PLAYBOY

Dyon DVD-Player

Genießen Sie Ihre Lieblingsfilme mit diesem DVD-Player.

- schneller Vor- und Rücklauf, Zeitpunkt, Zoomfunktion
- Ausgänge: HDMI (1.080 p), 5.1 Audio, koaxial, optischer Audioausgang, S-Video, Komposit, Scart, USB-Anschluss
- Dolby-Digital-(AC-3)-Dekoder
- ohne Zuzahlung

Samsonite Reisekoffer

Verreisen Sie wohin Sie wollen mit dem Samsonite S-CAPE 50 cm Upright.

- Ausstattung: TSA-Zahlenschloss, Netzteiler, Kreuzspannbänder in Haupt- und Deckelfach, Ergonomisches Doppelgestänge
- Größe: 39 x 50 x 23/27 cm (als Kabinengepäck zugelassen)
- Gewicht: 3,35 kg, Farbe: schwarz
- Volumen: 43/50 l
- Zuzahlung: 19 €

neu!

Playboy-Vorteile des Geworbenen:

+ 10 % Rabatt im Playboy-Shop
+ kostenlose Zustellung
+ Zustellung vor Verkauf
+ Lieferung im neutralen Umschlag

Verrechnungsscheck über 40 €

Wer könnte besser wissen, was Sie brauchen, als Sie selbst?

- bei jeder Bank einlösbar
- Wert: 40 €

Ausschneiden und einsenden an:

PLAYBOY Deutschland
c/o PLAYBOY NVG Aboservice
Postfach 084
77649 Offenburg

Noch einfacher:

www.playboy.de/abo

Tel.: 0 18 05/55 61 77*

Fax: 0 18 05/91 00 70*

E-Mail: abo@playboy.de

*0,14 €/Min. aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,42 €/Min.

Ein Angebot der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH
Arabellastraße 23 • 81925 München • Amtsgericht München
HRB 136790 • USt-ID-Nr. DE 813485798 • Geschäftsführer: Jürgen Feldmann

◯ Ja, ich bin geworben worden und möchte PLAYBOY testen.

Ab sofort für zunächst 12 Ausgaben frei Haus zum Preis von 4,95 Euro pro Heft inkl. Porto (Berechnung jährlich, zzt. 59,40 Euro; nur im Ausland zzgl. Porto. Auslandskonditionen unter Telefon +49/18 05/55 61 77*). Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn ich nicht 6 Wochen vor Ablauf der Bezugszeit schriftlich kündige bei: PLAYBOY Deutschland, c/o PLAYBOY NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg.

Vorname/Name

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Telefon/Handy Geb.-Datum

E-Mail

◯ Ich zahle bequem per Bankeinzug und erhalte eine kostenlose Ausgabe Playboy.

1 x kostenlos

Geldinstitut

BLZ

Kto.-Nr.

Datum/Unterschrift des neuen Lesers

◯ Ich erwarte Ihre Rechnung.

◯ Ich bin damit einverstanden, dass Sie mich per E-Mail, schriftlich, mobil und telefonisch über interessante Vorteilsangebote informieren. Dieses Einverständnis kann ich jederzeit z.B. unter playboy@burdadirect.de widerrufen.

◯ Ja, ich habe den Abonnenten geworben und erhalte das Geschenk.

Bitte schicken Sie die Prämie an folgende Adresse:

Vorname/Name

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Telefon/Handy Geb.-Datum

E-Mail

◯ Ich bin damit einverstanden, dass Sie mich per E-Mail, schriftlich, mobil und telefonisch über interessante Vorteilsangebote informieren. Dieses Einverständnis kann ich jederzeit z. B. unter playboy@burdadirect.de widerrufen.

Ich erhalte ein Geschenk meiner Wahl:

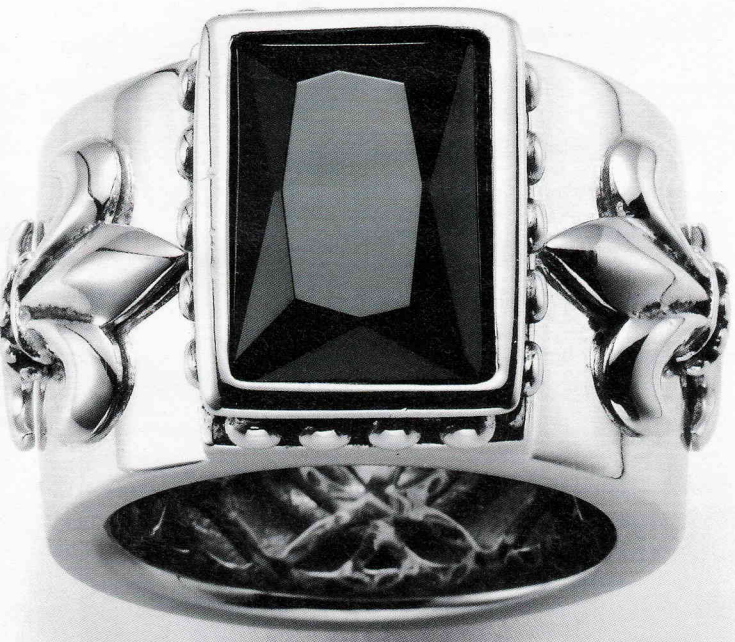
◯ Dyon DVD-Player (D882)

◯ Samsonite Reisekoffer (U059) Zuzahlung: 19 €

◯ Verrechnungsscheck über 40 € (1017)

Der Versand der Prämie erfolgt nach Zahlungseingang. Hinweis: Neuer Abonnent und Prämienempfänger dürfen nicht identisch sein. Der Werber muss kein Abonnent sein. Lieferung des Geschenks nur solange der Vorrat reicht. Dieses Angebot gilt nur für Deutschland. Die Prämienlieferung mit Zuzahlung erfolgt per Nachnahme.

Aktions-Nr.: 633280F05



Voll auf die Zwölf: Giorgio-Martello-Klunker aus der „Wild Passion"-Linie

HANDZEICHEN

RING FREI

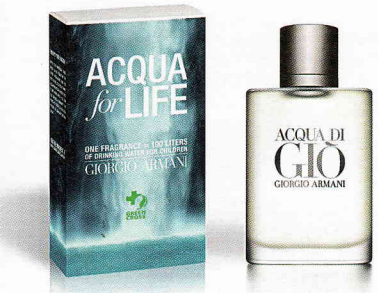
Auch Männer können Schmuck tragen – aber dezent. Erschlagen sollte er nicht

Schmuck für Männer ist seit dem Linkes-oder-rechtes-Ohrloch-Streit (homo oder hetero?) und dem Panzergoldketten-Konflikt (Künstler oder Knacki?) ein schwieriges Thema. Die coole Socke Hank Moody aus „Californication" jedenfalls trägt am Zeigefinger einen Ring, und das sieht nicht doof aus. Kann man machen, wenn man Hank Moody ist. Giorgio Martello, ein Silberschmuck-Label aus dem Damensegment, bedient jetzt die Kerle-Klientel mit der Linie „Wild Passion". Die besteht aus 925er Silber in Form von Ketten und Ringen nebst geflochtenen Lederarmbändern. Die Details: Schwerter, schwarze Engelsflügel, Biker-Insignien, funkelnde Schlangen. Kann man machen. Erhältlich ab Mai 2011.

WOHLTAT

DUFTENDE WASSERSPENDE

Acqua di Gio wird schon seit Jahren als Allzweckwaffe eingesetzt: als Lockstoff, Verführungshilfe und so weiter. Jetzt lässt sich mit dem Duft noch mehr Gutes tun: Er ist das Aushängeschild der Giorgio-Armani-Kampagne „Acqua for Life" in Zusammenarbeit mit dem Green Cross (Rotes Kreuz der Natur). Pro Kauf einer Flasche werden 100 Liter Trinkwasser an Bedürftige in Ghana gespendet. Die Kampagne läuft auch auf Facebook. Man muss also nicht zwangsläufig gut riechen, sondern kann auch einfach so, im Internet, mitmachen. Mehr Informationen unter *www.armani.com*.



Eine Frage des Stils

DAS BESTE STÜCK

Wie findet man die perfekte Sonnenbrille?

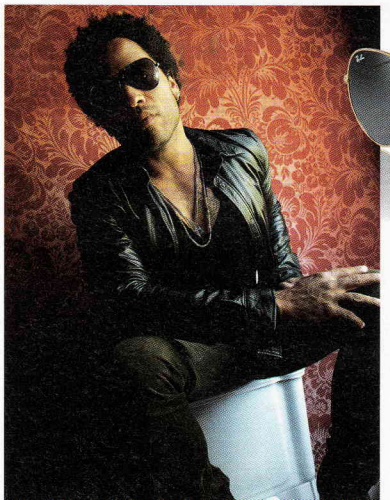
DIE EXPERTIN: DANIJELA PILIC
Unsere Modekolumnistin erklärt Ihnen an dieser Stelle jeden Monat, wie Sie vor die Tür gehen dürfen – und wie Sie das besser nicht tun

„Mit meiner Sonnenbrille bin ich Jack Nicholson. Ohne sie bin ich fett und 60", sagte Jack Nicholson einmal. Damals, als er 60 war. Viele Stars nutzen ihre Sonnenbrille so: nicht als Teil ihres Looks, sondern auch als Schutz. Die Sonnenbrille ist eine Fassade, hinter der sie sich verstecken können. Normalos müssen da allerdings aufpassen: Das Tragen von Sonnenbrillen in geschlossenen Räumen oder nach Anbruch der Dunkelheit sollte man A-Promis überlassen.

Tagsüber muss man im Sommer aber unbedingt Sonnenbrille tragen, wegen der schädlichen UV-Strahlen. Deshalb sollte das gute Stück ein CE-Kennzeichen und einen UV-Schutz von 400 haben. Wenn das geklärt ist, muss man nur noch ein passendes Modell finden. Und genau da beginnt das Problem: Das trendigste Modell nützt nämlich nichts, wenn es einem nicht steht.

Es kommt, einfach gesagt, auf das Gesicht an. Und die einzige Möglichkeit lautet: probieren, probieren und probieren (am besten mit einer stilsicheren weiblichen Begleitperson). Viele Männer – die meisten? Alle? – haben sich nämlich als Teenager auf ein Modell festgelegt und denken seitdem, dass ihnen nur dieses eine steht. Im Falle der Ray-Ban Wayfarers, die nun schon den fünften Sommer ein Revival feiern, mag das vielleicht zutreffen. Mir persönlich gefallen aber als Klassiker die Ray-Ban Aviators. Sie passen in unterschiedlichen Größen zu fast (!) jeder Gesichtsform.

Diesen Sommer sind auch runde John-Lennon-Brillen angesagt. Und überhaupt lohnt es sich, nach Vintage-Formen Ausschau zu halten, etwa von Carrera: Härteres Plastik, dickere Bügel, die haben schon Jahrzehnte überlebt. Hat man erst mal ein solches Modell gefunden, das wirklich passt, wird man es nicht wieder absetzen wollen. Schade, wenn man dann nicht Jack Nicholson ist.



Für Sonnenbrillen gilt: die eine – oder keine! Das weiß auch Lenny Kravitz

ILLUSTRATION: SUKI BAMBOO FÜR PLAYBOY
REDAKTION: JEMIMA GNACKE

Unilever

SCHATZI? BÄRCHEN? HENGST?

WANN IST EIN MANN EIN MANN?

ANTWORTEN AUF DOVEMENCARE.DE

DOVE MEN+CARE

Künstler am Herd, Restaurantbetreiber, Gastronomenberater, Produkttester: Christian Rach macht viel. Und hat großen Erfolg damit

CHRISTIAN RACH

„Ein Michelin-Stern kostet Sie überhaupt nichts“

FOTO: STEVEN HABERLAND/PHOTOSELECTION

Kein Kochkünstler hat eine höhere TV-Quote. Sternekoch und Restauranttester **Christian Rach** über das vielleicht härteste Geschäft der Welt, das verquere Verhältnis der Deutschen zum Essen und warum er im Herbst sein Lokal zusperrt

INTERVIEW KLAUS MERGEL UND PHILIP WOLFF

Wer das „Tafelhaus" in Hamburg sucht, muss dahin gehen, wo die Hansestadt noch echt ist: riesige Ladekräne und schwere Schleppkähne statt schunkeliger Seefahrer- und Ludenromantik. Hier am Hafen berät Chistian Rach mal keine verzweifelten Restaurantbesitzer, sondern bewirtet selbst. Für Freitagnachmittag ist das Lokal recht gut besucht. Als Vorspeise reicht Patron Rach ein Entenleberparfait, den Zander mit Flusskrebsen begleitet ein wunderbar frischer Riesling.

Playboy: Herr Rach, wird immer noch der Wirt, der nichts wird?

Rach: Der Satz hat nie gestimmt. Viele haben die Vorstellung, dass man als Wirt wahnsinnig viel Geld verdienen kann. Vor allem: schnelles Geld. Das ist falsch.

Playboy: Wie kommt es zu dem Mythos?

Rach: Frage ich mich oft. Vielleicht weil Gastro für viele bedeutet: hinterm Tresen stehen, Bier zapfen – das kann ja jeder!

Playboy: Müsste man die Leute nicht vor dem Irrtum schützen, mit Gesetzen?

Rach: Wir in Deutschland haben die Neigung, alles mit Gesetzen zu regeln. Ständig wird auf dieser sogenannten Hackfleischverordnung herumgeklopft: diesem Frikadellenkurs, den man machen muss, damit man sich niederlassen darf. Aber wir können froh sein, dass es noch einen kleinen Bereich gibt, der nicht so stark reglementiert ist.

Playboy: Aber wer meine Bremsen am Auto repariert, muss den Meisterbrief haben. Warum nicht der, der mich bekocht?

Rach: Gegenfrage: Wie viele Leute sind wegen hygienischer Mängel in der Gastronomie bisher gestorben? Ich glaube, nicht mal einer. In Krankenhäusern sind es dagegen jedes Jahr Zehntausende. Und das wird als normal hingenommen.

Playboy: Was muss ein Wirt noch draufhaben, außer Frikadellen zu formen?

Rach: Vermutlich muss er nur eine faszinierende Persönlichkeit sein. Wenn so einer weiß, dass er eine Dumpfbacke auf betriebswirtschaftlichem Gebiet ist, aber einen guten Steuerberater hat, kriegt er keine Probleme.

Playboy: Außer vielleicht privat – wie wirkt sich Gastronomie auf Beziehungen aus?

Rach: Eine Beziehung ist eigentlich nicht führbar. Zeitliche Beanspruchung? Maßlos. Der letzte aktuelle Film, den ich im Kino gesehen habe, war „Der mit dem Wolf tanzt". Wann soll ich ins Kino gehen? Ich schließe Ende September mein „Tafelhaus", weil ich sage: 23 Jahre, 80 Stunden pro Woche, sind genug. Das sind gefühlte 46 Jahre à 40 Stunden, plus die Sorgen.

Playboy: Aber Ihr Laden läuft doch gut.

Rach: Ich will nicht aufhören zu arbeiten, aber ich möchte diesen Druck nicht mehr. Das wird totgeschwiegen von den Hochglanzblättern wie „Feinschmecker" & Co.: Dort will man natürlich nur die Schönheit der Gastronomie verkaufen.

Playboy: Wie sieht die Wirklichkeit aus?

Rach: Sie fangen morgens um neun Uhr an und sind nachts um zwölf noch da. Wenn Ihre Kinder eingeschult werden, fehlen Sie, auch beim Kindergeburtstag. Sind Sie mal nicht im Laden, schreibt so ein Bella-Italia-Blatt: „Der Chef ist nicht im Haus, wenn wir kommen." Die Familie leidet extrem, es gibt kaum intakte Beziehungen. Viele Gastronomen kämpfen finanziell Monat für Monat, Jahr für Jahr.

Playboy: Aber der Gast bezahlt doch gut – vor allem in der Haute Cuisine …

Rach: Die Mitarbeiter der Spitzenläden werden unter aller Sau bezahlt. Aber nicht, weil die Chefs sich alles in die Tasche stecken, sondern weil der Laden es einfach nicht abwirft. Irgendwann haben Sie sechs Wochen Schnee und Eis, statt 50 kommen am Tag nur 15 Gäste. Dann geht der Herd kaputt. Sie lösen Ihre Lebensversicherung auf. Das wiederholt sich ein paarmal in 30 Jahren, und mit 65 stehen Sie ohne Altersicherung da. Dann ist die Frau weg, und Sie stehen vor dem großen Nichts.

Playboy: Das ist ja ein gewaltiges Plädoyer gegen die Gastronomie …

„Den Deutschen ist der perfekt ausgestattete Golf wichtiger als der gefüllte Kühlschrank“

Rach: Das ist kein Plädoyer gegen die Gastronomie, sondern eines dafür, die Kunden aufzufordern, mehr zu bezahlen. Sie sind nicht bereit, wirklich gutes Geld zu zahlen für gute Qualität.

Playboy: Das „Tafelhaus“ schließen: War das Ihre Idee oder die Ihrer Frau?

Rach: Das ist meine Entscheidung. Die männlichste Entscheidung meines Lebens, selbstbewusst zu sagen: Dieser Lebensabschnitt war großartig, ich möchte kein Jahr missen. Und ich sage dennoch, das ist einer der wunderbarsten Jobs.

Playboy: Was macht ihn so wunderbar?

Rach: Er ist vielleicht vergleichbar mit Schauspielerei. Der abgeleckte Teller ist der Applaus. Wenn was auf dem Teller bleibt, dann werden Sie ganz fickerig, das kann nicht sein, es muss alles aufgegessen werden!

Playboy: Wir haben inzwischen viele Kochshows, die Interpreten sind fast Stars. Gilt ein Koch heute mehr als früher?

Rach: Gott sei Dank. Kochen ist einer der anstrengendsten Berufe, die es gibt. Vielleicht mit dem des Chirurgen vergleichbar. Und Essen und Trinken ist Gott sei Dank auch in Deutschland im Bewusstsein der Bevölkerung angekommen.

Playboy: Dennoch akzeptiert der Deutsche 1,60 Euro für einen Liter Benzin, aber Essen kauft er beim Discounter. Wieso?

Rach: Das ist schon Wahnsinn. In Deutschland gibt man elf Prozent seines Einkommens für Essen aus – und in Frankreich über 30 Prozent, in Italien so ähnlich. Die Wertschätzung ist einfach eine andere. Wir sind ein Volk der Autobauer und Elektriker. Großartig für unser wirtschaftliches Standing, aber wir verhalten uns permanent so: Der perfekt ausgestattete Golf ist uns wichtiger als der gut gefüllte Kühlschrank. Woher das kommt? Vielleicht ist es dieses alte calvinistische Lebensmodell.

Playboy: Aber wir haben doch viele Katholiken in Deutschland.

Rach: Aber nur im Süden, und dort leben sie ein bisschen anders als im Norden. Das heißt also, die geografische Verteilung von Lust, Freundlichkeit und Lebensfreude ist vielleicht soziokulturell bedingt.

Playboy: Warum leben Sie dann im Norden?

Rach: Weil Hamburg die tollste Stadt Deutschlands ist.

Playboy: Auch kulinarisch?

Rach: Ja, hier ist alles möglich. Vielleicht gab es in den letzten paar Jahren ein wenig Stillstand. Die alten Platzhirsche sind noch da, und die Jungen müssen sich attraktive Standorte suchen. Die sind extrem teuer. Aber kulinarisch können Sie auf allen Ebenen in Hamburg hervorragend essen.

Koch und Krieger

Wie kriegt ein Koch den Bayerischen, den Deutschen Fernsehpreis und die Goldene Kamera? Nach dem Rezept von Christian Rach, 1957 in St. Ingbert (Saarland) geboren: Sein Studium finanzierte er mit Kochen und wechselte, statt Diplom, in die Küche. 1989 eröffnete er das „Tafelhaus“ in Hamburg, das seit 1991 einen Michelin-Stern hält. Die meisten kennen ihn als „Der Restauranttester“ (RTL), die Quote: mehr als sechs Millionen Zuschauer. Neuerdings testet Rach mit dem SGS Institut Fresnius Lebensmittelprodukte – unentgeltlich *(www.christianrach.de)*.

Kampf gegen Mampf: der Restauranttester im „Hexenhäuschen“ in Lengerich

Playboy: Gibt es für Sie eine kulinarisch interessantere oder weniger interessante Region in Deutschland?

Rach: Klar gibt es kulinarische Diaspora. Deutlich ist, wie gesagt, ein Nord-Süd-Gefälle. Nun ist aber nicht nur die Globalisierung gekommen, sondern auch die Reiseflexibilität gestiegen. Seit 30, 40 Jahren haben wir überall gute Köche. Und so finden Sie auch in Schleswig-Holstein oder in Niedersachsen hervorragendes Essen.

Playboy: Was ist für Sie die interessanteste Küche in Deutschland?

Rach: Jede regionale Küche ist interessant.

Playboy: Sehr diplomatisch gesprochen.

Rach: Nein, ist gar nicht diplomatisch gedacht. Ich meine es so: wenn sie denn gut gemacht wird. Es gibt da etwa ein Schnitzel Holstein hier oben, mit Ananas und Schinken und Käse. Und Sie können natürlich auch ein Hamburger Labskaus toll machen oder eine Hamburger Aalsuppe – in der übrigens kein Aal drin ist, sondern nur ein Schinkenknochen. Es geht um Fantasie und handwerkliches Können.

Playboy: Sie haben Philosophie und Mathematik studiert. Was sagten die Kommilitonen dazu, dass Sie Koch geworden sind?

Rach: Mit denen ich enger war, denen war das nicht fremd, da ich mein Studium in der Gastronomie verdient habe. In der damaligen Revoluzzerzeit erntete das eher Anerkennung. Meine Eltern schüttelten aber den Kopf. Aus heutiger Sicht könnte ich sagen: Mensch, ein halbes Jahr länger, und ich hätte mein Examen gehabt. Gut fürs Ego. Aber für meine Vita unwichtig.

Playboy: Was hat das Studium gebracht?

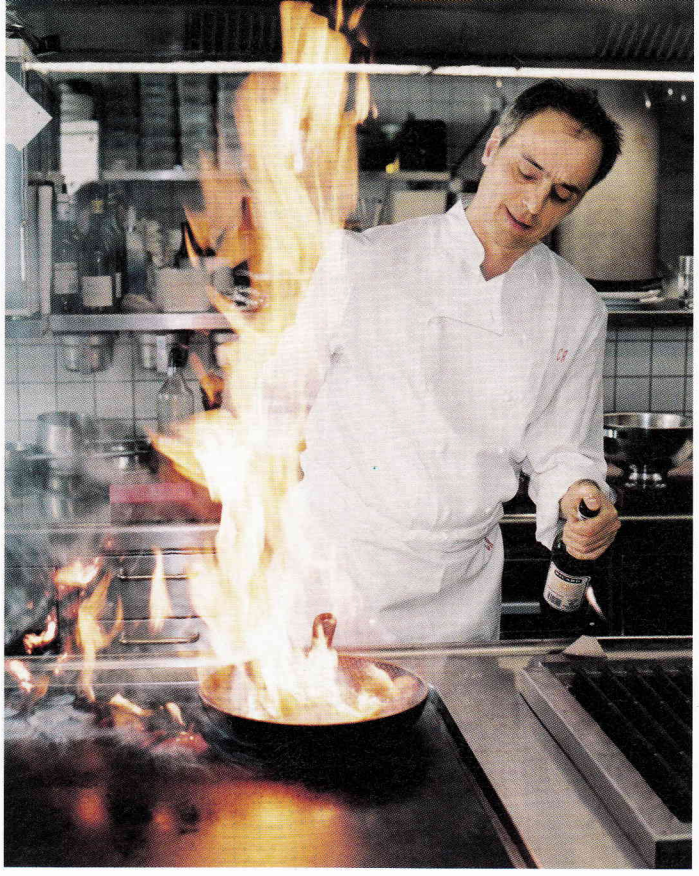
Rach: Ich habe keine Angst vor der Sprache und auch nicht vor Zahlen.

Playboy: Gibt es einen Philosophen, der Ihnen weitergeholfen hat?

Rach: Es gibt ein, zwei tolle Bücher, in denen man die Theorien der Philosophen mit ihren Lebensgewohnheiten verglichen hat. Also, die Frage, die Kant gestellt hat, das mag in der Theorie richtig sein, taugt aber nicht für die Praxis: Muss jemand, der eine Theorie aufstellt, danach auch leben?

Playboy: Und?

Rach: Diese Frage ist relativ unbeantwortet. Kant als Kategorischer-Imperativ-Erfinder hat ja in späteren Jahren seine Vorlesungen zu Hause abgehalten, und er hat sich immer aus dem Bordeaux Wein schicken lassen. Der saß da, hat seinen Wein geschlürft



Brennende Leidenschaft braucht ein Koch: Christian Rach berät Restaurantbetreiber – hat es aber am Kreativherd immer noch voll drauf

und sich gut verköstigt. An seinem Tisch saßen seine Studenten, die haben natürlich nichts abbekommen.

Playboy: Macht das Immanuel Kant unglaubwürdig?

Rach: Glaube ich nicht. Ich glaube, dass geistige Führerschaft wichtig ist, dass man Prinzipien und Theorien erklärt. Ich bin kein Anhänger der Linkspartei, aber ich finde es unsäglich, wenn man über den gebrauchten Porsche von Klaus Ernst wochenlang herzieht. Wenn wir alle gegen Porsche wären, hätten wir Hunderttausende Arbeitslose mehr. Es ist abstrus, dass wir die besten Autos der Welt produzieren, aber sie hassen und sie zerkratzen.

Playboy: Sozialneid. Oder eine Art von Selbsthass?

Rach: Ja, verstehen Sie: Ich bin keiner, der so leicht weint. Aber als die Queen 80 wurde, bin ich durch Zufall bei ihrer Geburtstagsfeier im Fernsehen hängengeblieben. Ich hatte Tränen in den Augen, als die mit ihrer Kutsche durchgefahren ist. Millionen von Engländern standen an der Straße und haben gejubelt. Wir haben da ein großes Nachholbedürfnis. Wir haben auch großartige Köche! Wir müssen nicht ehrfurchtsvoll nach Italien oder Frankreich blicken.

Playboy: Deutsche Küche, was würden Sie sagen, wo steht die international, Platz …?

Rach: Kann man so nicht messen. Wenn Sie das an den 3-Sterne-Lokalen festmachen, da sind wir in Europa die Nummer zwei.

Playboy: Wenn Sie hier zumachen, ist auch der Stern weg. Tut das weh?

Rach: Quatsch. Das tut nicht weh. Das war eine großartige Auszeichnung, die wir etwa 22 Jahre lang hatten. Wenn es das Geschäft nicht mehr gibt, gibt es den Stern nicht mehr, klar. Es war nie unser Bestreben, den zweiten oder dritten Stern zu machen. Wichtig war immer, dass die Gehälter am 30. für all die Mamas und Papas, die hier arbeiten, pünktlich auf dem Konto sind.

Playboy: Der Restauranttester Jörg Zipprick behauptet in seinem Buch „In Teufels Küche": Ein Michelin-Stern kostet einen Gastronomen eine Million Euro. Würden Sie das bestätigen?

Rach: Ein Stern kostet gar nichts. Das ist dummes Zeug. Wir haben damals im „Tafelhaus", 1991, einen Stern bekommen mit Sperrmüllmöbeln. Es war mit Hammerschlagfarbe vom Baumarkt angestrichen. Weingläser von Ikea, Stück für eine Mark. Das war unsere Ausstattung. Und wir haben gleich ein Jahr danach einen Stern bekommen. Wenn Sie ein qualitatives Ziel haben, kostet das gar nichts.

Playboy: Wie wichtig ist ein Stern?

Rach: Ein Ritterschlag. Das ist die seriöseste Auszeichnung, die es gibt, die sich über 50, 60 Jahre gehalten hat. Die Leute, die das als Druck empfinden, die sind in der Gastronomie falsch.

Playboy: Sind Köche eigentlich eitel?

Rach: Nö, nicht generell.

Playboy: Braucht man heute Piercing oder Piratenkopftuch am Herd?

Rach: Es gibt ja auch andere, gucken Sie mich an.

Playboy: Was ist das schlimmste Lokal, das Sie für „Rach, der Restauranttester" je getestet haben?

Rach: Das haben wir nicht gesendet. Da habe ich RTL gebeten, das in den Giftschrank zu legen. Kostete zwar Geld, aber das konnte ich nicht verantworten. Ein armes Schwein.

Playboy: Es hätte mehr Quote gebracht.

Rach: Das wäre eine super Quote gewesen. Aber ich würde mein Format verlassen mit so etwas.

Playboy: Sie machen neuerdings auch Produkttests. Hat die Lebensmittelindustrie mal gefragt: Testen Sie mal unseres?

Rach: Nein, die Produkte suche ich selber aus. Ich teste sie mit unterschiedlichen Freunden und lasse sie dann vom SGS Institut Fresenius prüfen. Es sind Produkte des Alltags, also auch mal eine fertige Tomatensoße. Nicht jeder rollt seine Nudeln zu Hause aus. Der Ansatz, nur Bio, Bio, Bio zu fordern, ist in meinen Augen falsch. Wir können nicht 82 Millionen Menschen mit Bio ernähren – aber wir müssen auch nicht jeden Tag Fleisch essen.

Playboy: Sind Bio-Welle und Vegetarismus-Trend nicht auch genussfeindlich?

Rach: Überhaupt nicht. Also, ich bin kein Vegetarier, ich esse gern ein gutes Stück Fleisch, aber ich sage: Leute, wir müssen nicht jeden Tag Fleisch essen. Eine ausgewogene Ernährung ist entscheidend.

Playboy: Klingt nach Jamie Oliver – wer ist für Sie der deutsche Jamie Oliver?

Rach: Den gibt es nicht. Jamie Oliver war ja der Erste, der politisch geworden ist, das finde ich großartig. Das heißt, er übernimmt die soziale Verantwortung, die er über seine Popularität hat. Wir brauchen aber keinen deutschen Jamie Oliver. Wir haben eigene Köpfe.

Playboy: Seit Jamie Oliver finden ja Frauen es sexy, wenn ein Mann kochen kann …

Rach: … denn Macht ist sexy. Jeder Filmschauspieler ist mächtig. Und so ist das auch mit Fernsehköchen. Die Präsenz macht attraktiv. Ob das etwas mit Kochen

FOTOS: JAN RIEPHOFF/AGENTUR FOCUS, RTL

zu tun hat, wage ich sehr zu bezweifeln.

Playboy: Wer kocht bei Ihnen zu Hause?

Rach: Mal so, mal so, auch mal gemeinschaftlich. Meine Frau kocht sehr gut. Das ist aber manchmal nicht so einfach, weil ich schneller bin als sie.

Playboy: Sterne bekommen fast nur Männer. Warum?

Rach: Gute Frage. Ich kann es mir nur so erklären: Frauen gehen in die Lehre, sind hochgradig begabt, haben ein tolles Auge und merken im Laufe der Wanderjahre, was für einen Stress das mit sich bringt und wie gering die Entlohnung ist. Das vergleichen sie dank großer emotionaler Intelligenz mit ihrer Lebensplanung und kommen zu dem Schluss, dass sie nicht so blöd sind, das mitzumachen.

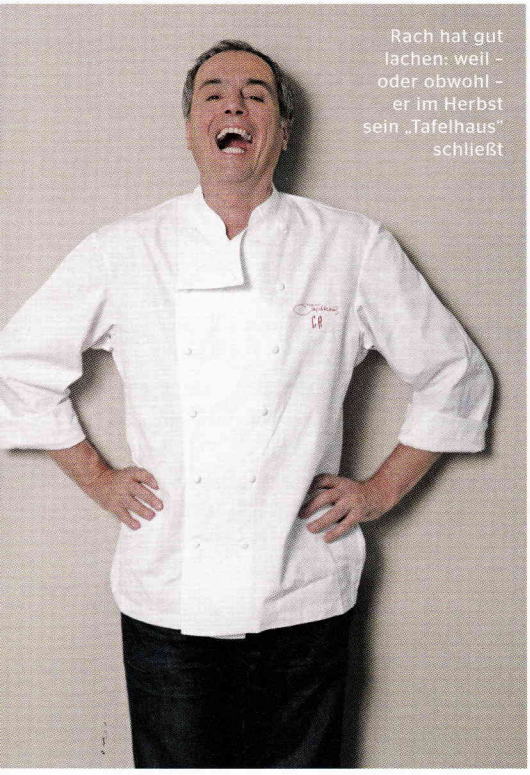
Playboy: Wenn man ein Restaurant eröffnet: Gibt es da einen Kardinalfehler?

Rach: Dass nie definiert wird: Was kann ich? Was will ich mit dem, was ich kann? Und: Wo will ich das, was ich kann, machen? Und mit wem?

Playboy: Sie haben ja selbst schon mal mit einem Lokal Schiffbruch erlitten, dem „Darling Harbour". Woran lag's?

Rach: Letztendlich an zwei Fehlern. Es war geplant, das mit jemand anderem zu machen, der dann sehr berühmt wurde im Fernsehen, der ist abgesprungen. Und dann ging das Konzept einfach nicht auf. Nachdem die Zahlen überhaupt nicht mehr stimmten, musste ich sagen: Schluss.

„Ich habe noch nie so viele Männer weinen sehen wie in meiner Zeit in Frankreich"



Rach hat gut lachen: weil – oder obwohl – er im Herbst sein „Tafelhaus" schließt

Playboy: Ist das eine Erfahrung, die man machen muss?

Rach: Unbedingt. Es geht nicht immer nur steil bergauf, sondern man muss auch selber auf die Schnauze kriegen, das gehört dazu.

Playboy: Was war Ihre größte Niederlage als Koch am Herd?

Rach: Bei einem Galadinner. Ich hatte eine geräucherte Rotbarbe, und die gesamte Situation ist mir in der fremden Küche missraten. Vor 400 Gästen.

Playboy: Thema kritische Momente: Wie komplimentiert man einen wütenden Gast hinaus, wenn's sein muss?

Rach: Klar und direkt: Raus! Ich habe das schon zweimal gemacht. Jede Kritik eines Gastes ist berechtigt. Und man versucht, die Dinge, auch wenn es einem unberechtigt erscheint, zum Wohle des gastronomischen Friedens zu regeln. Aber wenn meine Mädels beleidigt werden und anfangen zu weinen: Das ist ein No-Go. Da reagiere ich als Chef sofort: Hin, schon die Jacke des Gastes dabei, und – da ist die Tür! Bitte gehen Sie, Sie sind heute eingeladen, aber jetzt raus, sofort! Das ist eindeutig, da kann der laut werden oder nicht, spielt keine Rolle.

Playboy: Haben Sie eine Beißhemmung, wenn sich ein Promi schlecht benimmt?

Rach: Es benimmt sich keiner schlecht. Wir haben tolle Gäste. Haben Sie je in der „Bild" gelesen, Paris Hilton war im „Tafelhaus" oder Denzel Washington? Nein. Die Leute, auch berühmte, kommen seit über 20 Jahren zu mir, weil sie wissen, dass sie da einfacher Gast sein können.

Playboy: Wie ist das mit der Kritik von Gästen?

Rach: Na ja, es gibt typische Situationen. Der richtige Garpunkt eines Fleischstücks etwa. In der Regel braten Sie jedes Fleisch medium. Es fängt dann an, wenn das Fleisch zurückkommt und gesagt wird, das ist mir zu roh. Wir fragen ja immer vorher. Oder es sitzen vier am Tisch, für alle wird gleichzeitig angerichtet, aber einer lässt zurückgehen, weil es ihm nicht heiß genug ist. Das sind unsägliche Momente. Weil manche nicht kapieren, dass Sie ein Stück Fisch nicht brüllheiß servieren können. Dann wären Sie ein schlechter Koch.

Playboy: Die Küchenwelt ist hart.

Rach: Stimmt. Ich habe noch nie so viele erwachsene Männer weinen sehen wie in der Zeit, als ich in Frankreich gearbeitet habe: Der Küchenchef war eine Wildsau. Die gingen zum Weinen in den Keller. Und ich habe auch nie wieder so viele Leute gesehen, die ihren Beruf an den Nagel gehängt haben. Ich habe durchgehalten, ich habe nicht geweint. Das sind schon brutale Situationen, aber das gibt es heute so, meines Wissens, nicht mehr.

Playboy: Aus kaum einem anderen Beruf kennt man dieses Stereotyp, dass ein Mitarbeiter „gebrochen" werden soll.

Rach: Na ja, Sie kommen zu sechst zum Essen, Sie essen sechs verschiedene Sachen in drei Gängen plus was vorweg, das sind vier mal sechs, also 24 verschiedene Situationen à fünf Teile auf dem Teller. Macht 120 verschiedene Töpfe, Löffel, Handgriffe. Sie haben als Gast den Anspruch, alles gleichzeitig, alles warm, alles picobello zu bekommen. Es kann in der Situation kein demokratisches Abstimmen in der Küche geben, nur Kommandos.

Playboy: Was würden Sie eigentlich als Gast in einem Restaurant nie bestellen?

Rach: Grießbrei. Ich hasse ihn. Schon als Kind. Und Kapern esse ich auch nicht.

FOTO: STEVEN HABERLAND/PHOTOSELECTION

Wer im Mutterland des Vodkas

Nr.1

wird, muss etwas ganz Besonderes sein

RUSSIAN STANDARD

VODKA WIE ER SEIN SOLLTE

Russlands Nr.1 Premium-Vodka.
Aus dem weichen Gletscherwasser
des Ladogasees und dem kraftvollen
Winterweizen der russischen Steppe.
Für echten Genuss.

www.russianstandardvodka.com

Enjoy responsibly

Sündenfall

Ob zum Muttertag oder zum Geburtstag der Liebsten: Manchmal im Leben muss selbst ein Mann einen **Kuchen backen** können

VON HOLGER STROMBERG

Ich geb's zu: Ich backe nicht besonders gern. Vielleicht mal eine Früchte-Tarte – aber komm mir bloß nicht mit einer Sahnetorte an!

Wir Männer kochen brachialer als Frauen: zack, zusammenrühren, Geschmack rein. Wir würzen lieber. Und beim Backwerk geht es halt sehr um Optik und immer streng nach Rezept – das ist doch eher was für Mädels.

Aber auch wenn uns Braten und Gulasch mehr liegen: Einen Kuchen sollte man schon draufhaben – egal, ob für die Mama oder für die Liebste. Da können wir mit einem Kuchen toll punkten. Ich empfehle dafür einen Rührkuchen – und zwar mit Mohn.

Ein Rührkuchen ist ein toleranter Kamerad. Man muss letztlich nur einfach alle Zutaten zusammenschmeißen, umrühren – und ab in den Ofen. Das kommt uns Männern entgegen. Die Zutaten sind auch keine große Sache: Eier, Butter, Zucker, Mohn und ein wenig Geschmack.

Und da sind wir gleich bei dem, was Kuchen ungesund macht: Zucker. Das süße Zeug bedeutet nicht nur Kalorien, die sich in der Wampe manifestieren. Zucker bedeutet auch: Säure. Und die setzt unserer Verdauung und unserem Organismus zu.

Darum nehme ich gern Rohrzucker: gesünder als unser Rübenzucker – und leckerer. Der allerbeste ist unraffinierter aus Mauritius, der Muscovado. Der bringt eine edle, malzige Note mit rein.

Was Mohn betrifft: Da sollte man immer bedenken, dass man damit – im Übermaß genossen – bei einem Drogentest oder einer Verkehrskontrolle auffällt. Der Test kann Mohn nicht von Morphin unterscheiden. Meinen Jungs von der Nationalmannschaft darf ich so etwas vor einem Spiel nicht hinstellen. Leider. Denn die mögen Mohnkuchen sehr. Einmal hab ich's bei einem Büfett im Hotel zu spät gemerkt: Da waren aber nur noch ein paar Scheibchen da …

Was ein ambitionierter Koch hier mal grundsätzlich lernt: wie man einen Eischnee macht. Der macht den Teig lockerer. Erst Eier trennen: Schlag sie auf, kipp den Dotter zwischen den Schalenhälften hin und her, und lass das Eiweiß in eine Rührschüssel laufen. So. Das Eiweiß schlage ich mit dem Zucker mit dem Mixer. So lange, bis ich die Schüssel umdrehen kann und nix herausfällt.

Den Schnee hebe ich sachte unter die gequirlte Eigelbmasse, nach und nach Mohn zugeben, keine Hektik. Als Würze nach Wunsch Vanille, Kardamon oder Muskat, zwei Umdrehungen aus der Pfeffermühle, damit das Ganze Power bekommt.

Der schönste Moment am Kuchenbacken ist dann, wenn der Duft aus dem Ofen sich breitmacht. Fast schöner als das Essen hinterher. Finde ich.

Nach 20 Minuten ist der Kuchen fertig. Nach dem Abkühlen mit Puderzucker einstäuben, damit er auch gut aussieht. Ich serviere ihn gerne mit einer angeschlagenen Sahne. Also eine, die noch ein bisschen flüssig ist.

Hat jemand Probleme mit Sahne? Selber schuld! Wenn sündigen, dann richtig.

Mehr Rezepte von Starkoch Stromberg lesen Sie auf **www.derberater.de**

Das Rezept:
MOHNKUCHEN

160 g	weiche Butter
7	Eier
180 g	Rohrzucker
250 g	Blaumohn
100 g	Haselnußgrieß
1 Prise	Salz
+	Abrieb einer unbehandelten Zitrone
+	etwas Puderzucker
+	Messerspitze Zimt

Gericht für: 4 Personen
Dauer: 30 Minuten + Backzeit

Zubereitung: Eier trennen. Butter, Eigelb, 50 g Rohrzucker, Zimt, Zitronenabrieb und Salz in einer Rührschüssel schaumig schlagen. In der Zwischenzeit Mohn im Mörser oder in der Küchenmaschine mahlen. Eiweiß mit dem Rest vom Zucker steif schlagen. Den Eischnee behutsam unter die Eigelbmasse ziehen, Mohn und Haselnussgrieß nach und nach zugeben und unterheben. Die Masse in eine beschichtete (oder mit Backpapier ausgelegte), schmale Backform füllen. Bei 175 Grad etwa 20 Minuten lang backen. Kuchen nach dem Auskühlen mit Puderzucker bestäuben und in Scheiben servieren.

STROMBERG-KNIFF:
Tipp: Wer Angst wegen der schwarzen Körner zwischen den Zähnen hat – der weiße Mohn ist in der Hinsicht unsichtbar und schmeckt genauso.

IM NÄCHSTEN HEFT: DER BURGER

PRODUKTION: CORINNA BECKMANN; FOTOS: MANUEL UEBLER FÜR PLAYBOY, CHRISTIAN KAUFMANN FÜR PLAYBOY
REDAKTION: KLAUS MERGEL

Foto: Markus Tedeskino

Darmkrebs ist zu 100 % heilbar, wenn er rechtzeitig entdeckt wird. Deshalb geht auch Ingolf Lück zur Vorsorge. Die tut nicht weh, dauert nur 20 Minuten und danach hat man die nächsten 10 Jahre Sicherheit. Mehr Informationen unter **www.felix-burda-stiftung.de**

FELIX BURDA STIFTUNG

Playboy Lokal-Termin

GABRIELE, BERLIN

SPREE-ITALIENER

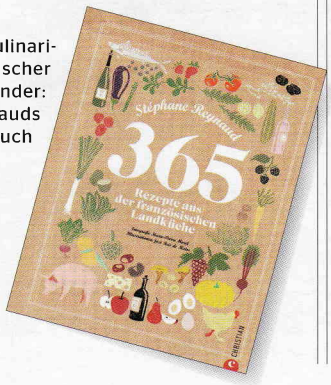
Wer im Berliner „Adlon" logiert, hat mit dem „Lorenz" eine klasse Gourmet-Adresse vor der Nase. Wer eher die authentische Küche Italiens sucht, ist im „Gabriele" besser aufgehoben: eine würzige Kräuterküche, feine Pasta, klassisch und kreativ, und das Ganze in Wohnzimmeratmosphäre. Die Weinkarte birgt Überraschungen. Das Menü kostet 100 Euro. Nur die schnelle Pizza kriegt man hier nicht. *www.gabriele-restaurant.de*

Kunst im Salon: das Berliner „Gabriele"

KOCHBUCH

JAHR DER LANDEIER

Die Idee der ländlichen Küche ist simpel: Man kocht, was der Garten, der Keller oder der Markt gerade hergeben. Und das ist in Frankreich, dessen Küche zu Unrecht als snobistisch gilt, nicht anders als in Italien. Stéphane Reynaud führt zwar ein Restaurant bei Paris, stammt aber aus einem Kuhdorf in der Region Rhône-Alpes. „365 Rezepte aus der französischen Landküche" (Christian, 39,95 Euro) ist seine ehrlich-kulinarische Reise durchs Jahr, bei der man keinen Tag versäumen möchte. Bon Appetit!



Ein kulinarischer Kalender: Reynauds Kochbuch

Alzania Finca la Moneda 2006, 20,90 Euro, *www.steines-weine.com*

Gran Feudo (Julián Chivite) aged on its lees, 2008, Rosado, 7,50 Euro *www.vinehouse.de*

Ochoa Gran Reserva 2002, 16,95 Euro *www.vinos.de*

WEINPROBE FOLGE 8

NAVARRA

UNTER BRÜDERN

*Die nordspanische Region **Navarra** mausert sich mit ihren typischen Cuvées und ihren alten Reben zum Shootingstar auf dem Weinmarkt*

Den kleinen Bruder des Rioja nennen das Navarra viele Weinfreunde. Doch unter Brüdern muss der große irgendwann aufpassen, dass ihm der kleine nicht auf den Kopf spuckt. Dabei landeten einst oft Weine aus dem „grünen" Navarra in manchem Bordeaux-Fass, wenn dort die Ernte verdarb. Rioja, eher dürr, hatte jedoch dank seiner Bahnlinie bald die Nase vorn.

Und heute? Heute geben die Navarreser Gas. Sie haben – neben fruchtbarem Terroir – tolle Reben, die sich mit der schweren Tempranillo-Traube gut vertragen. Und sie sind findig in Sachen Vinifikation.

Der „Gran Feudo Rosé aged on its lees" etwa trägt einen neumodischen Namen, dahinter steckt jedoch gute Tradition: Bei der Lagerung verbleiben feine Hefepartikel im Wein, die gelegentlich aufgerührt werden. Und so bekam dieser Tropfen mehr Eleganz als ein üblicher Rosé: himbeerig, zimtig, mit einer gewisse Rundheit.

Der „Ochoa Gran Reserva 2002" ist gegen dieses Früchtchen ein reifer Geselle. Er stammt aus einem Betrieb, der als Pionier der modernen Kellerei gilt: 24 Monate steckte der Wein im Barrique, die Cuvée (Tempranillo, Cabernet Sauvignon, Merlot) ist international, der Rebenbestand uralt. So entpuppt er sich als brombeerige Bombe mit samtigen Bitternoten: kein Wein für jeden Tag – aber ein muskulöser Kumpel bei scharfen Fleischgerichten.

Der „Alzania Finca la Moneda 2006" ist völlig anders: Seine Cuvée enthält (neben Merlot und Syrah) die wieder entdeckte Garnacha-Traube. Dieser Rote stammt aus einem harten Jahr, in dem „nur Profis Weine mit einem gewissen Alterungspotenzial gelungen sind" (Hugh Johnson). Nun, hier waren Profis dran. Und so freuen wir uns an einem charaktervollen Freund mit Kirsch- und Schokotönen, der uns in zehn Jahren noch grandios erwärmt.

REDAKTION: KLAUS MERGEL

FOTOS: WWW.SMARTOBJEKTS.DE (3), PR (2)

Ruhiger Po(o)l auf der umtriebigen Insel: der Garten des kleinen, feinen Hotels

DIE BESTEN QUARTIERE DER WELT

FINCA LAS LONGUERAS, GRAN CANARIA

ALTERNATIVE ZUR BETTENBURG

Land:	**Spanien**
Größe der Anlage:	**173 Hektar**
Anzahl der Zimmer:	**10**
eigene Orangenernte pro Jahr:	**80 Tonnen**
Durchschnittstemperatur im Jahr:	**22 °C**
Länge der nächsten Mountainbike-Strecke:	**41 km**
Windgeschwindigkeit:	**mindestens 50 Knoten**
höchste Wellen:	**6 m**
Preis:	**DZ ab 95 Euro (inkl. Frühstück)**

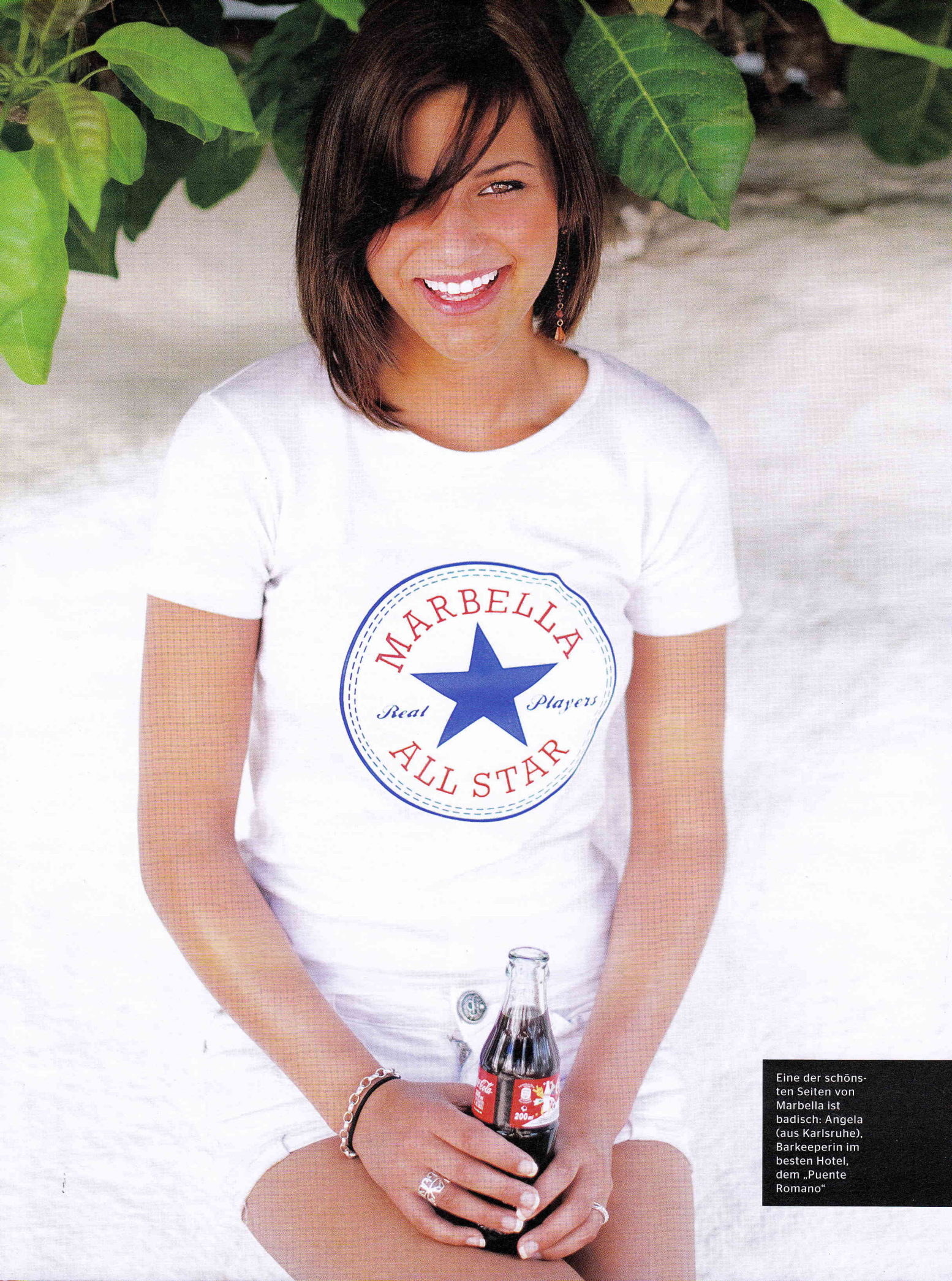
Auf Gran Canaria ist es heiß. Steinig. Und windig. Nicht ideal für Rentner, perfekt aber für Surfer, Biker und Hiker: Und die buchen sich meist in einer der überfüllten, hässlichen Bettenburgen ein. Muss das sein? Nö. Es gibt auch eine kleine, feine Kontrastresidenz: „Las Longueras". Denn nach dem Surfen auf den Turbowellen in Pozo Izquierdo oder einem Mountainbike-Ritt am Pico de las Nieves tut ein wenig Ruhe ganz gut. Das Hotel im Kolonialstil vermittelt das Gefühl von der Grandezza des 19. Jahrhunderts – aber auch von Hotel Mamma: Seit vier Generationen päppelt die Familie Manrique de Lara ihre Gäste auf: mit hausgemachter Paella, eigenem Orangensaft, Crema Catalana, Café con Leche und Rioja (der kommt aber vom Festland). Und abends freut man sich auf den nächsten Tag am Meer. www.laslongueras.com

Das Fazit:

Es muss nicht immer modernes Design oder Grand Hotel sein – da ernten wir nur böse Blicke, wenn wir Sand ins Zimmer tragen. In diesem Hotel fühlt man sich sofort zu Hause. Und wird auch wie ein Freund der Familie behandelt.

Die Liebe in den Zeiten der Surferei: angenehmes Kolonialgefühl im „Las Longueras"

REDAKTION: ANNIKA FROMM



Eine der schönsten Seiten von Marbella ist badisch: Angela (aus Karlsruhe), Barkeeperin im besten Hotel, dem „Puente Romano“

DER PLAYBOY WELTREPORTER

Herr Kittel testet die Welt: Marbella

TEXT UND FOTOS ROBERT KITTEL

Die einstige Perle der südlichen Partykultur ist kein bisschen in die Jahre gekommen. Sie überstrahlt sich mittlerweile selbst. Unser Weltreporter entdeckte schrille Autos und Yachten und die anhänglichsten Damen des gesamten Mittelmeerraums

Der örtliche Hafen: Man weiß nie, welcher Emir hier gerade vor Anker liegt. Sicher ist eigentlich nur, dass immer einer da ist

12.00 Uhr **Der legendäre Ort**

Marbella, Costa del Sol, Südspanien. War früher die Sonnenliege des Jetsets. Gunther Sachs und Gianni Agnelli ließen es hier krachen, in weißen Baumwollhosen, barfuß, bestimmt mit unglaublichen Bienen am Pool. Damals, 60er, 70er, hatte Russland noch geschlossen, und der Araber war hier nur als Pferderasse bekannt. Schon nach erstem Schnuppern im Areal merkt man: Das hat sich geändert. Bereits am Flughafen sprechen alle wie in Nowosibirsk, und die Nummernschilder der Autos von Marbella tragen ziemlich oft arabische Würstelschrift. Apropos Autos: nur Luxuskarren. Überall. Ähnlich wie Dieter Bohlen auf seinen Hemden wollen die Araber große Schriftzüge und Logos auf ihren Boliden. Zwei nebeneinander geparkte Mercedes McLaren SLR 722 sind grau-schwarz-rot und haben noch extra Spoiler als kleines Accessoire. Ein weißer Bentley ohne Aufkleber wirkt hier wie ein Seat Ibiza. Das neue Marbella ist protzig, bunt und schnell. Die schlichten Baumwollhosen sind abgereist.

Mercedes McLaren 722, 650 PS, 0-100km/h: 3,9 Sek., 476.000 Euro. Infos zu Marbella: *www.marbella.costasur.com* (oder diesen Artikel weiterlesen).

13.00 Uhr **Das prominente Hotel** [1]

Ich bin auf Einladung des ehrwürdigen „Marbella Clubs" hier. Noch immer ein starkes Hotel. Mit dem „Marbella Club" hat alles angefangen. Alfonso Maximiliano Victorio Eugenio Alexandro Maria Pablo de la Santisima Trinidad y todos los Santos Hohenlohe-Langenburg (kurz: Prinz Alfonso) hatte ihn gegründet. Der „Fonsi" war der Guttenberg von Marbella. Die Einwohner erzählen, er habe das Grundstück in den 50ern für weniger als 6000 Mark erworben. Heute könnte man dafür noch nicht mal das Gartentor bezahlen. Alfonso ist übrigens der Vater von Hubertus von Hohenlohe, dem Skifahrer, der bei Olympischen Spielen immer als Letzter ins Ziel kommt („Lieber Prinz, enttäusch uns nicht, komm ins Ziel bei Tageslicht"). Der Hubertus ist im „Marbella Club" aufgewachsen, aber als ich ankomme, ist er nicht da. Im Hotel erzählen sie gern die Geschichte, dass er sich als Kind mal über eine Frau beschwert hat, die ziemlich laut im Flur sang. Als er dann größer war, hat man ihm erklärt, dass es Maria Callas war.

Hotel Marbella Club, *www.marbellaclub.com*
Hubertus von Hohenlohes Fotos: *www.hubertushohenlohe.com*

14.00 Uhr **Großes Tennis** [2]

Der „Marbella Club" gehört inzwischen einem Iraner und ist in zwei Hotelkomplexe aufgeteilt. Ich wohne im zweiten: dem „Puente Romano"-Hotel, da geht es etwas relaxter zu, und man kann das Jackett zum Lunch im Zimmer lassen. Für den Nachmittag ist ein Tennisspiel im Club nebenan geplant. Leider hat mir der Hotelchef einen norwegischen Jungprofi auf die andere Seite des Netzes gestellt, der mit eigenem Trainer angereist ist und sich auf die Australian Open vorbereitet. Drei Russinnen oben im Café kichern, weil der Norweger mich über den Platz hetzt, als wäre ich sein Spielzeug. Yannick Noah hätte abgebrochen und mit den Damen Champagner getrunken, aber ich bin kein Noah. Nach dem Spiel treffe ich den Chef des Tennisclubs, Manolo Santana. Er hat vier Grand-Slam-Turniere gewonnen, darunter auch Wimbledon. Ein Typ wie ein alter Rotwein. Sein Herz ist voller Geschichten. Santanas Tennisclub ist ein absolutes Highlight in Marbella. Wer – wie

ich – Fan des weißen Sports ist, sollte direkt buchen. Viele Profis (zum Beispiel aus Norwegen) bereiten sich hier auf die Saison vor.

Hotel Puente Romano, *www.puenteromano.com*, DZ ab 240 Euro
Manolo Santanas Tennisclub: *www.manolosantana.net*

16.00 Uhr **Der verrückte König**

Ein Guide vom Hotel chauffiert mich durch die Hügel des Ortes. Überall Pinien, Palmen und Porsche Cayenne. Ein paar vom alten Adel wie Gunilla von Bismarck oder Bea von Auersperg verbringen noch immer das ganze Jahr hier. Leider weiß der Guide nicht, wo Frau von Bismarck wohnt. Ich hätte sie gern besucht und gefragt, wie man seine Haare in die Farbe von frittierten Pommes verwandelt. Oben auf einem Hügel steht ein Nachbau des Weißen Hauses in Washington. 250.000 Quadratmeter Grund, Hubschrauber-Landeplatz, zwei Moscheen, eigenes Krankenhaus, zwei Schwimmbäder. Es gehört den Nachfahren von König Fahd (gesprochen: Facht, wie Yacht), dem saudischen König, der aber 2006 verstorben ist. Er hat es in den 80ern für 150 Millionen Mark dorthin gestellt, weil er auch mit dazugehören wollte zum Jetset. Als er sein Anwesen fertig hatte, war der Jetset aber schon nach St. Barth abgereist (bis auf Gunilla und Bea).

Bea von Auersperg ist Schmuckdesignerin wie Sarah Kern oder Sandy Meyer-Wölden-Pocher. Ihre Sachen kann man im Ort in ihrem eigenen Laden kaufen oder auch im Teleshopping bei QVC (*www.qvc.de*).

17.00 Uhr **Der unglaubliche Golfplatz** 3

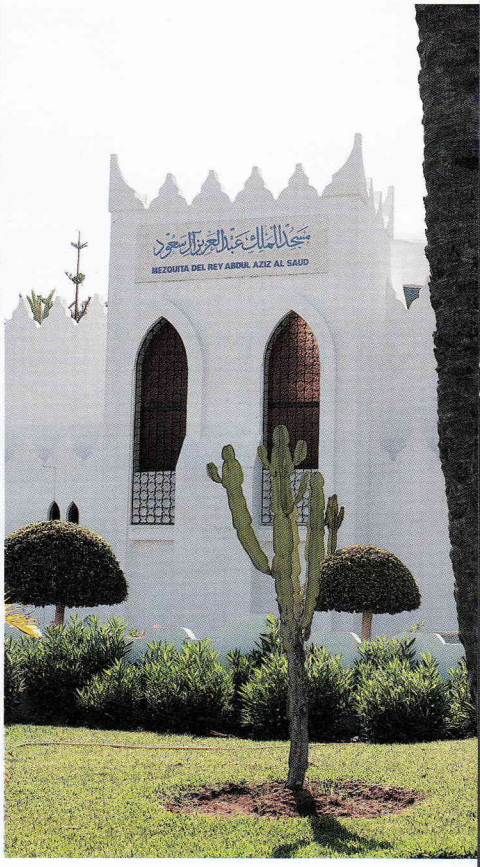
Mein Guide besteht darauf, mir einen Golfplatz zu zeigen. Das Areal ist sehr grün und nennt sich Valderrama (wie der kolumbianische Fußballer!). Angeblich ist Valderrama das Wimbledon des Golfs, 2002 fand hier der Ryder Cup statt. Eine Golfzeitung veröffentlichte kürzlich ein Ranking mit den besten Golfplätzen Europas. An Nummer eins: Valderrama. Seit den großen Erfolgen von Tiger Woods abseits des Rasens interessiere ich mich sogar selbst ein wenig für Golf. Es scheint doch nicht so unerotisch zu sein, wie man immer gedacht hat. Um den Platz nicht für drei Jahre zu ruinieren, lehne ich das Angebot, ein paar Löcher zu gehen, freundlich ab. Ich möchte mir lieber den Hafen ansehen.

Golfclub Valderrama: *www.valderrama.com*
Carlos Valderrama, geboren 1961, war ein südamerikanischer Fußballer mit Tina-Turner-Frisur, der an drei Fußball-Weltmeisterschaften für Kolumbien teilnahm. Seine Karriere beendete er erst im Alter von 43 Jahren in der Major Soccer League (MSL) in Florida.

18.00 Uhr **Das beste Aufwärmen** 4

In den Geschäften am Hafen tummeln sich verschleierte Mädchen mit dunklen Augen. Vor den Läden schlafen die riesigen Yachten. Motto:

Grundausstattung des Jetset-Marbellaners: Mercedes SLR 722s, der Pool des Hotels „Puente Romano", die gut gebräunten und auf weißen Liegen gelagerten Damen im „Ocean Club" bei der Sichtung des umliegenden Millionärsportfolios für den Abend. Das Bier kostet hier neun Euro, den Champagner gibt's für 250 Euro. Das Verb verzichten und sämtliche Synonyme gelten in Marbella als Fremdwörter – in sämtlichen Sprachen. Kein Wunder, dass sich König Fahd hier so heimisch fühlte wie heute seine Nachfahren und sich nebst Schwimmbädern und eigenem Krankenhaus gleich noch die eine oder andere private Moschee errichten ließ



„Mine 's bigger than yours". Als König Fahd noch gelebt hat, wurden im Hafen pro Tag zwei Millionen Euro Umsatz gemacht. Angeblich haben Fahd und seine Entourage pro Sommer angenehme 150 Millionen Euro an Spesen in Marbella City gelassen. Da kann sich mein Chefredakteur nicht beschweren, selbst wenn man alle meine Reisekosten des Jahres zusammenrechnet, komme ich nicht auf König Fahds Summe. Nebenan feiern die neuen Marbella-Besucher eine Nachmittagsparty im „Ocean Club". Der „Ocean Club" ist diesen neuen Beach Clubs von St-Tropez oder Miami nachempfunden. Ein paar Kröten kann man hier schon lassen: Die Flasche Bier kostet neun Euro, Champagner 250. Ein paar Mädchen stellen sich auf Musikboxen und singen. Es geht zu wie beim Après-Ski in Ischgl. Danach hüpfen alle in den Pool und sind begeistert, dass sich jemand vom Playboy für sie interessiert.

Ocean Club Marbella: *www.oceanclub.es*. Saisoneröffnung: 20. April 2011

20.00 Uhr **Die Abendplanung**

Ab acht ist Marbella wieder wie zu seinen besten Zeiten. Alles ist auf Ausgehen programmiert, die Nachfahren des Jetsets werden hibbelig. Allerdings hat sich die Feminismus-Debatte erübrigt: In den Luxuskarossen sitzen die Mädchen in ihren High Heels am Steuer, die Jungs fahren mit dem Fahrrad (außer die Nachfahren von Fahd, die fahren McLaren 722). Die Damen bestimmen, wo die Party am Abend stattfindet. Wer wissen möchte, wo es abgeht, muss den Miezen im Panamera hinterherfahren.

Übrigens: Wer vor der Party noch etwas essen möchte: Taberna Gambrinus, schöne Tapas-Bar. Kann man empfehlen. Adresse: Plaza Marina Banus L 25–26

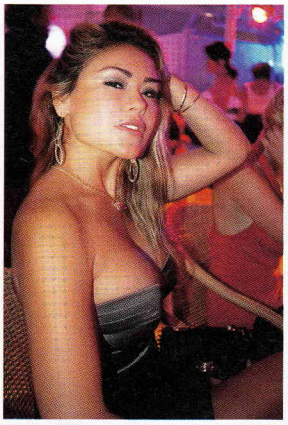
23.00 Uhr **Der Club** [5]

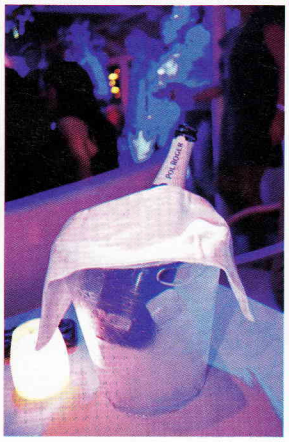
An diesem Abend ist die Party im Strandclub „Suite del Mar". Das „Suite" ist direkt unterhalb von meinem Hotel. Weiße Sofas, orangefarbenes Licht, Blick auf den Strand. Gegen elf positionieren sich die Gäste an den Futons und scannen die Nachbarschaft. Champagner oder Wodkaflaschen sind das Mindeste, was man als Grundausstattung haben sollte. Der Titel des Abends: „Eine wird Millionär." Neben mir sitzen wie zufällig zwei Damen aus Puerto Rico. Sie bewegen sich noch etwas unlocker und sehen aus, als wollten sie etwas verkaufen. Nach einer Weile komme ich drauf, dass es ihre Körper sein könnten. Am Nachbartisch sitzen zwei Mädchen aus Tschechien. Eine heißt Nada (deutsch: Nichts). Sie fügt mich per Handy zu ihren Facebook-Freunden hinzu, und ich schaue mir ihre Fotos an. Auf einem trägt sie schwarze Polizeiuniform, auf einem anderen weißes Krankenschwester-Outfit. Sehr schön. Gegen zwei wird es wild im „Suite". Neben Nada beweisen auch die anderen Damen Kreativität beim Thema Oberbekleidung. Um vier Uhr morgens haben sich manche zusammengefunden und knutschen am Strand wie Teenager. Die Mädchen ohne Anbiss bewegen sich unter der Discokugel und tun so, als wären sie nur zum Tanzen gekommen. Auch im schicken Marbella ist die Welt morgens um fünf wie im Stuttgarter „Perkins Park": ein Käfig voll brünftiger Affen.

Suite del Mar, Beach-Promenade unterhalb des Puente-Romano-Hotels.

Autor und Fotograf Robert Kittel, 38, lebt in München und berichtet für Playboy regelmäßig von den aufregendsten Orten der Welt. Seinem Ziel, in jeder Stadt der Welt mindestens eine schöne Frau zu kennen, ist er in Marbella wieder ein Stück näher gekommen.

Nach Sonnenuntergang: Nachts wird es in Marbella heißer als auf einer Liege am Hotelpool zur Mittagszeit. Einer der Gründe: Champagner lehnen sie in Marbella aus Prinzip nicht ab – auch nicht in rauen Mengen. Die Damen aus Puerto Rico und Tschechien knausern nur beim Thema Körperbedeckung. Die anwesenden Millionäre lassen die Spendierhosen aber löblicherweise bis zum Morgengrauen an





Da werden Ihre Augen Augen machen.

140.000 Bilder und Videos nur für Cyberclub-Mitglieder.

noch nie gezeigte Playmate-Bilder

Woche für Woche – 300 neue Bilder

unver-öffentlichte Promi-Fotografien

Movies in Spielfilm-länge

Jetzt Club-Mitglied werden – schon ab 4 € pro Monat

NEU:
3 Monate dabei sein
- ohne Registrierung -
einfach per Handy!

exklusive Videos in HD-Qualität

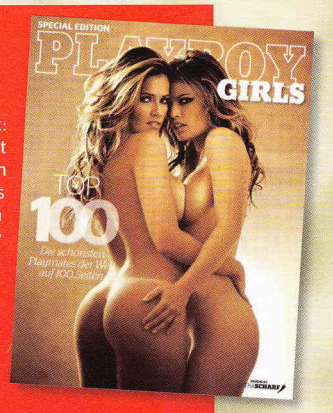
Jetzt Mitglied werden unter www.playboy.de/cyberclub

PLAYBOY Cyberclub

SÜSSES VOM ZUCKER-HUT

Bei der brasilianischen Version von „Big Brother" waren **Fani und Natália** während verschiedener Staffeln eingesperrt. Jetzt zeigen sie uns, was vielleicht passiert wäre, wenn man die zwei gemeinsam in einen Container gelassen hätte …

FOTOS MAURICIO NAHAS **TEXT** MAXIMILIAN REICH



Jetzt am Kiosk: 100 Seiten mit aufregenden Playmates aus aller Welt – im neuen „Playboy Girls"

BEITRAG AUS BRASILIEN

Blöd gelaufen: Als die Macher des brasilianischen „Big Brother"-Formats die November-Ausgabe des dortigen Playboy mit Fani und Natália sahen, bissen sie sich vermutlich ordentlich auf die Zunge vor Ärger. Vielleicht haben sie auch einfach nur geflennt. Grund des Ärgernisses: Bei „Big Brother" bewohnten die beiden heißblütigen Brasilianerinnen den Container getrennt voneinander – in den Staffeln 7 und 8. Im Playboy ließen sie nun erahnen, was vielleicht passiert wäre, wenn man sie zusammen eingepfercht hätte.

„Wir wollten Fotos, die Männer und Frauen ansprechen", sagt Natália. Und auch die beiden Freundinnen schienen die Gegenwart der jeweils anderen zu genießen: „Ich bin generell für beides offen", verrät Fani. Trotzdem lässt sie lieber uns in ihr Bett: „Sex mit einer Frau ist wie ein ewiges Vorspiel – es macht Spaß, aber irgendwas fehlt."

Weitere Bilder von Fani und Natália und anderen Schönheiten aus aller Welt gibt es am Kiosk – auf 100 Seiten im neuen „Playboy Girls"-Heft.

Playmate November 1979
Renate Lünsmann

Die 19-jährige Hamburgerin zieht es auf die Seychellen, wo sie als Model arbeiten möchte. „Nichts wie weg", ist die Losung der Hanseatin – in die Sonne, raus aus der Stadt. Sie ist zwar für Gleichberechtigung, beim Sex aber dürfe der Mann überlegen sein und sie besitzen, sagt sie.

WAS 1979 SONST NOCH PASSIERTE: *In Großbritannien wird* **Margaret Thatcher** *erster weiblicher Premier • Die Village People stehen mit* **Y.M.C.A.** *sieben Wochen auf Platz 1 der deutschen Single-Charts • Skandalschiedsrichter* **Robert Hoyzer** *wird am 28. August geboren • Im indischen Bundesstaat* **Gujarat** *sterben durch Unwetter 30.000 Menschen • **Mutter Teresa** erhält den Friedensnobelpreis • **Saddam Hussein** kommt im Irak an die Macht • **Griechenland** unterzeichnet den Vertrag zum Beitritt zur Europäischen Gemeinschaft • Zwei Familien flüchten in einem selbst gebauten Heißluftballon aus der **DDR** nach Westdeutschland.*

Mehr von Renate Lünsmann sehen Sie unter **www.playboy.de/cyberclub**

FOTOS: WOLFGANG KLEIN/PLAYBOY

ANZEIGE

Sky.de
sky cinema HD

Jake Gyllenhaal und **Gemma Arterton** in „Prince of Persia - Der Sand der Zeit" ab Mai auf Sky Cinema HD

Richtig gute Filme mit Sky.
Jederzeit und für jeden Geschmack.

Stellen Sie sich vor, Sie könnten jeden Tag zu Hause 24 Stunden ins Kino gehen und immer aus den tollsten Filmen auswählen – passend zu Ihrer Stimmung. Mit Sky bekommen Sie genau das!

Film-Vielfalt pur! Auf 10 Filmsendern, zusätzlich vier davon sogar in HD, zeigt Sky alle Filme, die Sie sehen wollen. Mit rund 20 Spielfilm-TV-Premieren im Monat, sowie Film- und Themenspecials, vom Action-Tag mit allen „Terminator"-Teilen bis zur Romantikwoche voll der schönsten Liebesfilme, bekommen Sie eine Menge geboten.

Großes Abenteuer mit Jake Gyllenhaal und Gemma Arterton als Dastan und Prinzessin Tamina in „Prince of Persia - Der Sand der Zeit". Spannung bis zur letzten Minute erleben Sie bei dem packenden Thriller „Shutter Island" mit Leonardo DiCaprio, der sich seinen tiefsten und schrecklichsten Ängsten stellen muss, je weiter er mit seinen Ermittlungen vordringt. Diese Film-Highlights sind, wie alle Filme bei Sky, ohne Werbeunterbrechung. Sky zeigt Filme, so wie Sie es erwarten, komplett mit Abspann. Viele verfügen wahlweise über Originalton.

Für Ihren Komfort starten die Filme versetzt gleich zweimal, je mit einer Stunde Abstand. Wählen Sie einfach Ihre Lieblingszeit aus. Nicht schlimm, wenn Sie einen Film verpassen. Wiederholungen bringen Ihnen den Genuss bestimmt zu Ihrer Wunschzeit. Zusätzlich zu den aktuellen Highlights gibt es immer die im Fernsehen größte Auswahl an Blockbustern und Filmklassikern. Ganz besondere Highlights und Events können Sie bei Sky sogar in 3D erleben.

Sehen Sie Nicolas Cage in dem spannenden Thriller „Bad Lieutenant - Cop ohne Gewissen", wie er versucht, dem Sog aus Drogen und Korruption zu entfliehen. An seiner Seite die wunderschöne Eva Mendes im Mai auf Sky Cinema HD.

Brillante Qualität für eine scharfe Zukunft. Sky erfüllt mit 12 HD-Sendern die Wünsche der ganzen Familie. In der Vielfalt der Programme ist für jeden das Passende dabei. Packende Bundesligaspiele für Fußballfans, eindrucksvolle Dokumentationen für Wissenshungrige, Geschichte, als wären Sie dabei, Disney für eine wunderschöne Familienzeit. Allein 4 HD-Filmsender zeigen täglich die besten Spielfilme für das große Kinoerlebnis. Sky bietet Ihnen und Ihrer Familie rund um die Uhr spannende Unterhaltung, ganz ohne Werbeunterbrechungen. Das Beste daran, bei Sky ist jeder Kunde bereits ab dem Einstiegspaket HD-Kunde mit 4 einzigartigen HD-Sendern im Sky Welt Paket.

sky+

Fernsehen wie Sie wollen, wann Sie wollen

Verpassen ist passé. Mit Sky+ können Sie das laufende Programm anhalten, zurückspulen und noch einmal schauen. Und gleichzeitig ein zweites Programm aufnehmen, denn Sky+ ist HD-Receiver und Festplattenrecorder in einem.
Für Fernsehen, wie Sie es sich wünschen.

Pictures. All Rights Reserved. „Bad Lieutenant - Cop ohne Gewissen" © 2009 Lieutenant Productions, Inc. All Rights Reserved. © Sky

REDAKTION ALEXANDER NEUMANN, ALEXANDER RUNTE, BIRGIT QUERENGÄSSER
ILLUSTRATIONEN TIM MÖLLER-KAYA

AFFÄRENKUNDE

DIE 10 WICHTIGSTEN FRAGEN ZUM *Sex am Arbeitsplatz*

Wie Sie Spaß haben – und dabei Ihren Job behalten. Wieso Sie die Sekretärin vernaschen sollten – aber nicht die Chefin. Und: wie wild es in deutschen Unternehmen wirklich zugeht. **Das Playboy-Dossier klärt auf**

1 KANN ICH MICH ALS MANN *hochschlafen?*

Nein, und das hat mit Kristina Schröder zu tun. Sie ist Bundesfamilienministerin und zusammen mit Angela Merkel dafür verantwortlich, dass es in Deutschland keine Frauenquote gibt. Es wird Frauen heutzutage immer noch schwer gemacht, Führungspositionen zu erreichen. Die Vorstände deutscher Unternehmen sind immer noch männlich dominiert, und die wenigen Frauen müssen sich den Alphamännchen anpassen: ein ruppiger, oft brutaler Führungsstil. Das hat zur Folge, dass die wenigen Frauen, an denen man sich hochschlafen könnte, irritierend männlich wirken. Und mit Verlaub: Was wirtschaftlich vielleicht zum Erfolg führt, dürfte erotisch nicht ganz so erfolgreich sein als Strategie. Frauen, die ihre weiblichen Reize betonen, werden nämlich als wenig kompetent eingestuft – was wiederum dazu führt, dass es kaum jemanden gibt, an dem man sich tatsächlich hochschlafen wollte. Also brauchen wir die Frauenquote in Unternehmen. So schnell wie möglich, bitte.

2

SIND SIE BEREIT FÜR EINE *Büro-Affäre?*

Je öfter Sie mit **JA** antworten, desto wahrscheinlicher ist, dass Sie demnächst mit einer Kollegin in der Kiste landen. Oder auf dem Schreibtisch …

1	… puh, mit mir geht jetzt schon die Fantasie durch.	JA	NEIN
2	Mir fällt auf Anhieb eine Kollegin ein, mit der ich mir eine Affäre vorstellen könnte.	JA	NEIN
3	Diskretion Ehrensache: Ich handle lieber als zu quatschen.	JA	NEIN
4	Ich bin ein Organisationstalent.	JA	NEIN
5	Ich sag immer: No risk, no fun!	JA	NEIN
6	Mit dem Großteil meiner Ex-Freundinnen bin ich heute noch befreundet.	JA	NEIN
7	Mein Sexleben war auch schon mal aufregender.	JA	NEIN
8	Meine Karriere übrigens auch.	JA	NEIN
9	Ich kann Job und Privatleben trennen, auch wenn beides am selben Ort stattfindet.	JA	NEIN
10	Ich hatte schon einmal eine Büro-Affäre. Ging gut.	JA	NEIN

0- bis 4-mal JA	5- bis 7-mal JA	mehr als 7-mal JA
Sie als Büro-Romeo? Das ist wie Charlie Sheen als Babysitter. Unvorstellbar.	Noch ein wenig Feinschliff, und die nächste Praktikantin wird IHRE Praktikantin.	Legen Sie dieses Magazin weg und flirten Sie los. Vor Ihnen liegen goldene Zeiten.

30%

der berufstätigen Frauen in Deutschland haben schon einmal einen ihrer Chefs vernascht. Die Kombination Angestellter/Chefin scheint dagegen nicht so gut zu funktionieren: Nur 18 % der Männer hatten bisher das Vergnügen mit einer Vorgesetzten.

(Quelle: Marktforschungsinstitut Harris Interactive, 2007)

WAS SIND DIE BESTEN *Stellungen fürs Büro?*

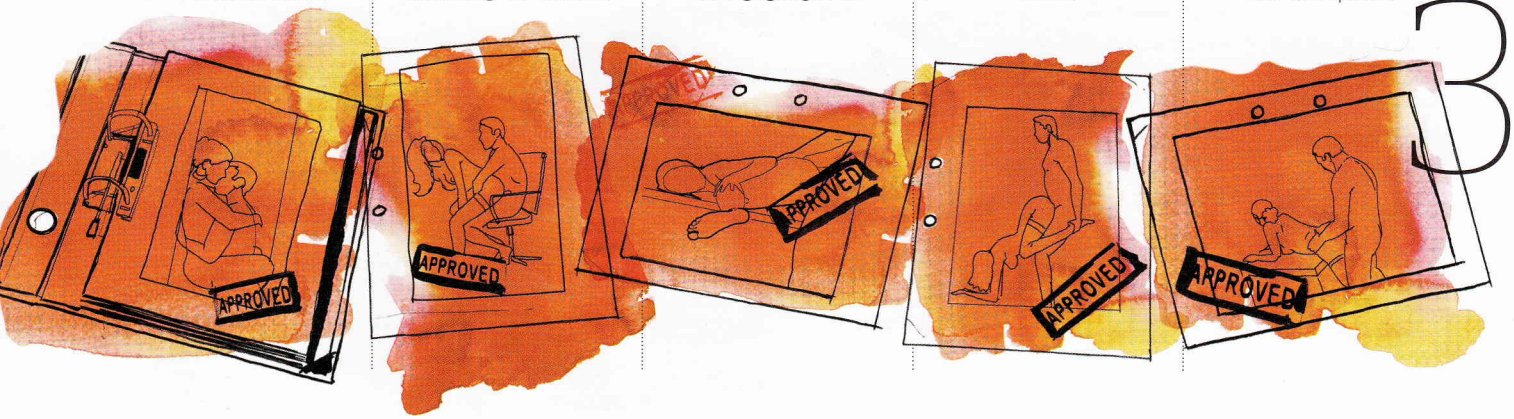
DER DREIFUSS
Bester Ort: Fahrstuhl
Beste Zeit: wenn es auf dem Weg zur Afterwork-Party mit den Kollegen schnell gehen muss

DIE SITZUNG
Bester Ort: Dienstwagen
Beste Zeit: auf dem Weg zum gemeinsamen Kundentermin – oder vor dem Heimweg zur Ehefrau

DER KUTSCHER
Bester Ort: Schreibtisch
Beste Zeit: täglich, nachdem der Kollege, mit dem Sie sich das Büro teilen, heimgegangen ist

DIE SCHUBKARRE
Bester Ort: Treppenhaus
Beste Zeit: nachdem Sie beide den firmenfinanzierten Yogakurs absolviert haben

A TERGO
Bester Ort: Kopierraum
Beste Zeit: während die Kollegen bei der Weihnachtsfeier nebenan Wichteln spielen



4 WELCHE *Codes* SOLLTE ICH ZUM SCHUTZ VOR NEUGIERIGEN KOLLEGEN *nutzen*?

1	*Am Ende des Tages ist es sicherer, das Projekt komplett outzusourcen.*	[*Wir sollten nach Feierabend ins Hotel gehen.*]
2	*Lassen Sie uns das ASAP in einem Face-to-Face-Meeting klären.*	[*Kommen Sie sofort in mein(em) Büro.*]
3	*Die Marktforschung hat gezeigt, dass in der Working Community ein massiver Information Overload zu verzeichnen ist.*	[*Die Kollegen ahnen was.*]
4	*Anyway – um die Performance nachhaltig zu optimieren, ist konstruktives Feedback ein Key Asset.*	[*Und, wie war ich?*]
5	*Ihre Flexibilität ist vorbildlich.*	[*Ihre Flexibilität ist vorbildlich.*]

Jeder

10.

Berufstätige hat seine feste Partnerin am Arbeitsplatz kennen gelernt. Besonders oft springt der Funke bei Betriebsfeiern und während der Überstunden über.

(Quelle: Marktforschungsinstitut IFAK, 2008)

5 WAS *darf ich* – UND WAS *nicht?*

Büro-Sex nach Dienstschluss ist völlig okay – mit dreckigen Witzen müssen Sie aber vorsichtig sein. Der **Arbeitsrechtsexperte Jan H. Kern** über rechtliche Fallstricke beim Sex am Arbeitsplatz

Playboy: Herr Kern, sind Liebesbeziehungen am Arbeitsplatz in Deutschland grundsätzlich verboten?

Kern: Nein. Es gab bei Wal-Mart mal einen Fall, wo versucht wurde, Regeln aufzustellen, dass Mitarbeiter untereinander keine Liebesbeziehungen haben dürfen. Vor Gericht scheiterte das aber, weil solche Regeln zu sehr in das Persönlichkeitsrecht eingreifen. Kein Arbeitgeber darf Beziehungen zwischen Kollegen untersagen, wenn sie keine betrieblichen Störungen darstellen.

Playboy: Was passiert, wenn ich beim Sex mit der Kollegin im Kopierraum erwischt werde?

Kern: Das dürfte als Vertragsverletzung aufzufassen sein, die in schweren Fällen eine Kündigung nach vorheriger Abmahnung rechtfertigen kann.

Playboy: Weil ich während der Arbeitszeit verpflichtet bin zu arbeiten und mich nicht anderweitig vergnügen darf?

Kern: Genau. Natürlich ist es hinnehmbar, wenn sich Kollegen während der Arbeit mal unterhalten. Ich halte jedoch Sex für keine solche sozial adäquate Tätigkeit und empfehle, sich auf die Pausen oder den Feierabend zu beschränken.

Playboy: Sex nach Dienstschluss ist also okay?

Kern: Grundsätzlich ja, aber bitte unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Und Vorsicht: Manche Unternehmen haben Richtlinien, die das Betreten des Arbeitsplatzes außerhalb der Arbeitszeit untersagen!

Playboy: Macht es einen Unterschied, ob ich meiner Kollegin einen zweideutigen Zettel schreibe oder als Vorgesetzter meiner Angestellten?

Kern: Der Vorgesetzte hat eine Fürsorgepflicht. Außerdem läuft er mit Anspielungen Gefahr, neben der sexuellen Belästigung auch Nötigung zu begehen: Wenn er ihr zum Beispiel eine Degradierung androht, wenn sie nicht mit ihm schläft. Daher sollte er mehr noch als der Kollege solche Anspielungen unterlassen.

Playboy: Wo fängt sexuelle Belästigung an?

Kern: Darunter fällt jedes unerwünschte, sexuell bestimmte Verhalten. Insbesondere sexuelle Handlungen und Aufforderungen, aber auch Bemerkungen sexuellen Inhalts.

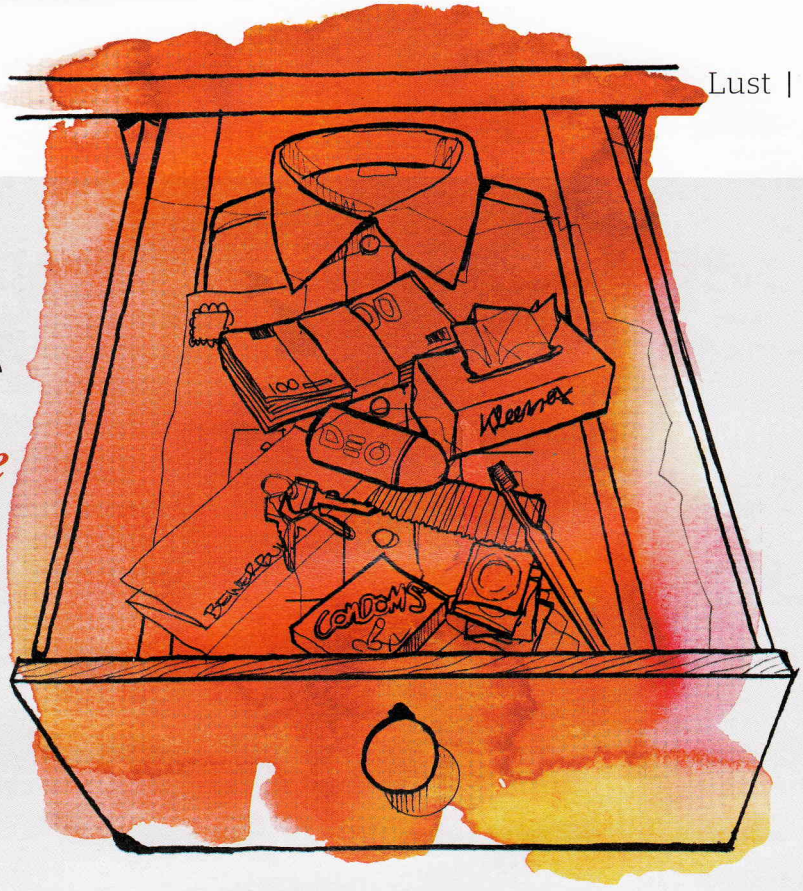
Playboy: Also dreckige Witze?

Kern: Die können auch als sexuelle Belästigung aufgefasst werden, wenn dadurch die Würde einer Kollegin verletzt wird. Dasselbe gilt für unerwünschtes Zeigen von pornografischen Darstellungen.

Interview: Maximilian Reich

WAS MUSS ICH ALS BÜRO-CASANOVA *in der Schublade haben?*

Locher, Spitzer, Kleber? Unnützes Gelump. In diesem **Survival-Kit** steckt, was Sie im Büro wirklich brauchen



6

Ersatzhemd zum Wechseln
Für den Fall, dass Sie die Nacht woanders verbracht haben als zu Hause.

Ein paar Hunderter in bar
Fürs Hotel (wenn Sie fremdgehen, nie mit Kreditkarte bezahlen!) und um etwaige Zeugen zu schmieren.

Kleenex
Um Körperflüssigkeiten zu entfernen. Zusammen mit Glasreiniger auch zur Entfernung von Finger- und Po-Abdrücken auf glatten Flächen geeignet.

Dienstplan der Reinigungskräfte
Um zu wissen, welche Wochentage für eine Extraschicht nach Feierabend in Frage kommen.

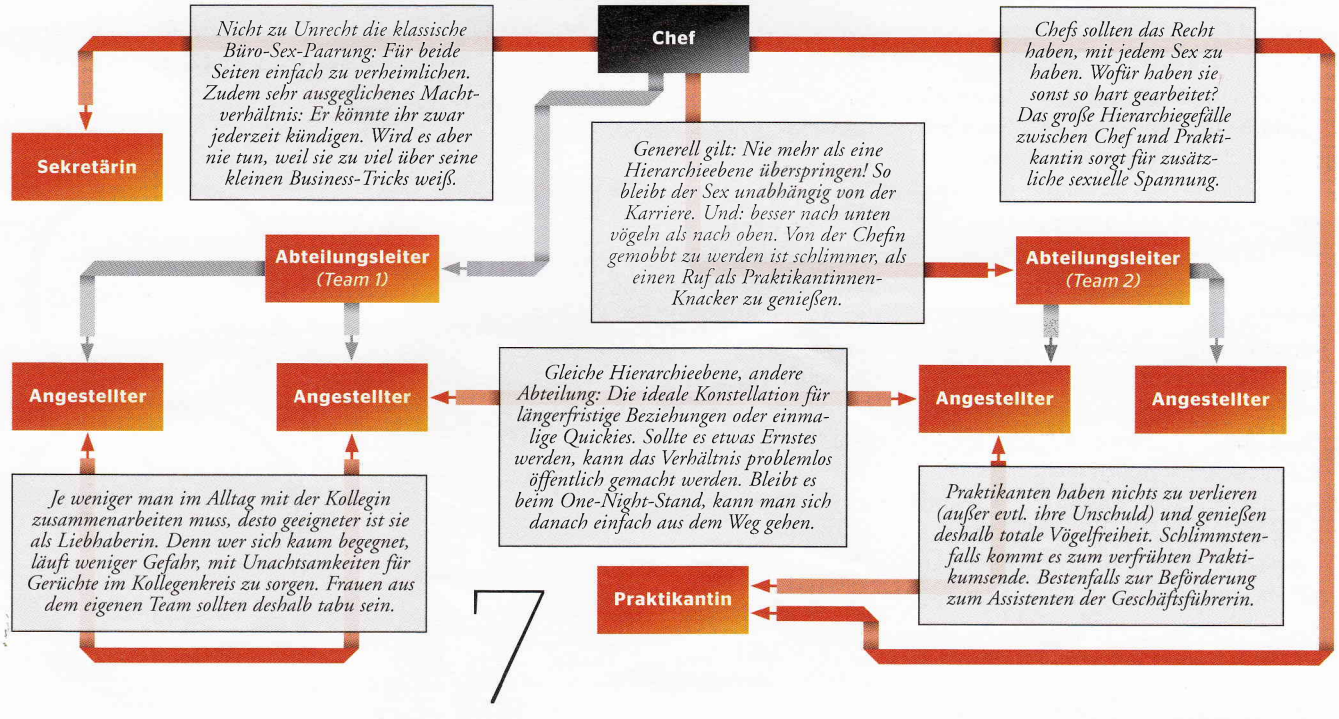
Handspiegel
Um Gesicht und Hals auf Lippenstiftspuren zu prüfen, bevor Sie wieder vor die Tür treten.

Kündigung und Bewerbungsunterlagen
Falls was schiefgeht, sind Sie vorbereitet – und können sofort bei der Konkurrenz anheuern.

Kondome
Weil eine Büro-Affäre nur so lange Spaß macht, bis es anfängt zu jucken.

MUSS ICH AUF *Hierarchien* ACHTEN?

Der **Verkehr zwischen den Hierarchieebenen** ist oft besonders aufregend – und manchmal besonders riskant. Unser Organigramm erklärt, welche Konstellationen Gutes verheißen und welche nicht



7

WARUM SIND WIR ALLE HINTER DER *Sekretärin* HER?

Sie beherrscht das Reich der Büroklammern, Kaffeemaschinen und Spesenformulare. Vor allem aber beherrscht sie: unsere Fantasie. Eine Hymne auf das zauberhafte Wesen aus dem Vorzimmer

TEXT PHILIP WOLFF

Als Männer noch Männer waren, die im Büro harte Sachen tranken, und im Vorzimmer harrte das „Frollein" der nächsten Anzüglichkeit, war die Welt noch klar strukturiert. Es ging ums Ganze, Geld, Macht, das volle Programm. Und natürlich um Sex, wobei die Sekretärin höchste Priorität genoss. Sie war solo – sonst hätte sie nicht dort gesessen – und klar: eine sehr solitäre Erscheinung in all dem Herren-Elend. Eine Krankenschwester zwischen seelenvernarbten Kämpfern, eine Stewardess unter Kapitänen. Wo immer der Mann, der noch ein Mann war, an seine Grenzen stieß (zuhören, nett bleiben, Steno, Durchblick usw.), war sie zur Stelle. Eine Gesandte aus einer besseren Welt. Wie sollte man da nicht auf private Gedanken kommen?

Jeder Leitzordner, jedes Lächeln – was immer sie hergab: eine unterschwellige Aufforderung. Der Dresscode (Kostüm, knielanger Rock, beinverlängerndes Schuhwerk): ein einziger Schrei danach, seinen Inhalt bloßzulegen. Die Bürowelt war reine Biologie. Unter, wie man damals treffend sagte, dem Chef arbeitete die Schärfste: ein hinreißendes Statussymbol wie Christina Hendricks als „Mad Men"-Chefsekretärin. Hingebungsvoll wie Maggie Gyllenhaal als „The Secretary". Eine ideal gerundete Projektionsfläche für 007-artige Eroberungsfantasien: „Schmeicheleien", ließ Miss Moneypenny James Bond 1962 in „Dr. No" wissen, „führen zu nichts. Aber bitte hören Sie nicht auf, es zu versuchen!"

Und heute? Hören wir auf, nachdem fast alle Sekretärinnen Deutschlands, die Franz Beckenbauer uns übrig ließ, den Spieß umgedreht haben? Sie nennen sich jetzt „Office Managerinnen", nutzen ihre einst subtile Macht ganz offen und haben die sexy Tippsen-Tarnung fallen gelassen. Nur eben nicht so, wie wir uns das wünschten. Stattdessen wetteifern sie jährlich um den Titel „Deutschlands beste/r Sekretär/in" – geschlechtsneutral und nach Manager-Kriterien. Sie wollen nicht mehr Musen sein wie Eleanor Thornton, Sekretärin des Bildhauers Charles Sykes, der einst die sündige Kühlerfigur für den Rolls-Royce nach ihrem Vorbild schuf. Oder Elsa Tesmer, nach der man bei Beiersdorf das Tesa-Klebeband taufte – weil wohl der eine oder andere sehr an ihr hing. Die Schönheit der Sekretärin, die Erich Kästner in den 20er-Jahren im „Chor der Fräuleins" besang („Wir hämmern auf die Schreibmaschinen, das ist genau als spielten wir Klavier") – sehen wir so was heute noch?

Natürlich. Wir hören nicht auf. Wir müssen es mittlerweile nur geschickter anstellen – was übrigens den Jagdreiz immens erhöht. Die Spitze der Gerissenheit markieren heute Unternehmer wie der Schweizer Reeder René Mägli, der die klassische Sekretärin abschaffte, um stattdessen nur noch Frauen einzustellen, in jeder Position. Frauenquote: 99 Prozent. Alles Managerinnen – und mittendrin Mägli als männlicher Solist! Das Prinzip Augenhöhe schafft ganz neue Chancen. Mit solchen Managerinnen kann man dezent reisen und speisen, und sie trinken dir im Büro das harte Zeug weg. Man muss nur Mann geblieben sein und welches dahaben. Das – kleiner Tipp – macht die Managerin ganz schnell wieder zur Sekretärin.

Ein Anblick, bei dem man nicht zwingend an Arbeit denkt: Christina Hendricks als Sekretärin Joan Harris in der Serie „Mad Men"

FOTO: JERRY WATSON / AMC / CAMERA PRESS / PICTURE PRESS

WIE WILD GEHT ES AN DEUTSCHEN *Arbeitsplätzen* WIRKLICH ZU?

9

Im Auftrag des Playboy hat das Marktforschungsinstitut TNS Emnid rund **1000 berufstätige Männer und Frauen** befragt, wie sie es tun. Wenn sie es tun

FAST JEDER ZEHNTE MANN HATTE SCHON MAL SEX AM ARBEITSPLATZ

2% ... sind es bei den Frauen

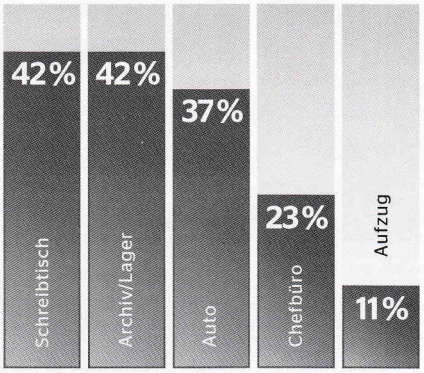
Wie sich der Unterschied zwischen den Geschlechtern erklären lässt? Indem wir mal davon ausgehen, dass Männer in deutschen Firmen nicht reihenweise gegenseitig übereinander herfallen, können wir das Ergebnis nur so deuten: Entweder die Männer übertreiben schamlos, oder Frauen geben ihre Affären ungern zu.

AUF DEM LAND GEHT ES WILDER ZU ALS IN DER GROSSSTADT

Während bei den Befragten, die in Gemeinden mit weniger als **5000** Einwohnern leben, stolze **12%** angeben, schon einmal Sex am Arbeitsplatz gehabt zu haben, sind es bei den Großstadtbewohnern (über **100.000** Einwohner) gerade mal **5%**. Wir sparen uns Erklärungsversuche – planen aber einen baldigen Umzug aufs Land.

SCHREIBTISCH UND ARCHIV/LAGER SIND DIE HOT SPOTS AM ARBEITSPLATZ

Jeweils knapp die Hälfte derjenigen, die bereits Sex am Arbeitsplatz hatten, taten es schon einmal an einem dieser beiden Orte. Auffällig populär ist auch das Chefbüro.



MEHRFACHNENNUNGEN MÖGLICH

SEX AM ARBEITSPLATZ IST EINE LOHNENDE ERFAHRUNG

Drei Viertel derjenigen, die das Vergnügen bereits hatten, wollen es „unbedingt" (23%) oder „wahrscheinlich" (50%) wiederholen.

DIE TELEFON-UMFRAGE FAND VOM 9.–14.3.2011 STATT. ES WURDEN 1056 PERSONEN BEFRAGT.

IST EINE *Bürobeziehung* MEHR SPASS ODER MEHR STRESS?

10

Sexualtherapeut Prof. Dr. Ulrich Clement über die Risiken

Playboy: Herr Prof. Clement, warum haben Menschen Sex am Arbeitsplatz?

Clement: Viele Affären beginnen am Arbeitsplatz. Ob der Sex dann direkt dort stattfindet, ist eine andere Frage. Der heikle Punkt ist die Vermengung von Macht und Sex. Es ist ein Unterschied, ob Gleichrangige ein Getändel anfangen, oder ob es durch die Hierarchien geht. Dann wird es heikler.

Playboy: Eine Affäre mit der Chefin ist so gefährlich wie mit der Praktikantin?

Clement: Es gibt ja nicht so viele Chefinnen, und der Status des Partners ist eher für Frauen interessant als für Männer. So oder so zeigt sich der Haken an der Geschichte meist erst, wenn die Affäre beendet ist und rauskommt. Deshalb ist das Wichtigste bei Affären am Arbeitsplatz, dass man sie immer vom Ende her bewertet: Was passiert, wenn sie auffliegen?

Playboy: Kann man sich da absichern?

Clement: Nein. Affären am Arbeitsplatz sind riskant. Etwa dann, wenn der eine Partner die Sache beenden will, der andere aber nicht. Da können Rachemotive aktiviert werden, und es kann Druck ausgeübt werden. Und zwar nicht nur vom Ranghöheren. Zum Beispiel die Behauptung, es sei nicht einvernehmlich gewesen, sondern sexuelle Belästigung. Ein Risiko, das vor allem Männer betrifft.

Playboy: Aber übt nicht gerade das Verborgene einen großen Reiz bei einer Bürobeziehung aus?

Clement: Klar, man kann sich Versteckspiele ausdenken, wie man gemeinsam zu einer Tagung fährt oder wenn man abends länger arbeitet. Das ist ein erotisierbares Risiko, aber eben ein Risiko.

Playboy: Das heißt also: Never fuck the company?

Clement: Das ist ein kluger Ratschlag. Wer ruhig schlafen will, lässt besser die Finger davon.

Interview: Alexander Runte

Die Technik-Trends der digitalen Welt – **jetzt auch auf dem iPad**

CHIP

JETZT DOWNLOADEN UNTER HTTP://CHIP-APP.DE/PLAYBOY

- **EXKLUSIVE IPAD-EDITION** mit zusätzlichen Inhalten
- **SHOW-MODUS** zahlreiche multimediale Elemente wie Videos, Bildergalerien, interaktive Grafiken
- **PDF** des aktuellen CHIP-Magazins

DOWNLOAD TICKET

NUR in der CHIP-APP

Software-Downloads für Ihren PC mit digitalen Tokens

Erhältlich im App Store

Einführungspreis

NUR 1,59 €

Mehr Infos unter http://chip-app.de/playboy

KULTUR-POOL

WAS SIE DIESEN MONAT SEHEN, LESEN UND HÖREN SOLLTEN

So kannte man ihn, so liebt man ihn: Billy Bob Thornton vor seiner schlimmen Haarfärbeattacke auf sich selbst

FOTO: BRIAN BOWEN SMITH/AUGUST

INTERVIEW

„QUICKIES SIND ÜBERBEWERTET“

Billy Bob Thornton *über Rohkost, Rauchen und die Vorzüge der Langsamkeit*

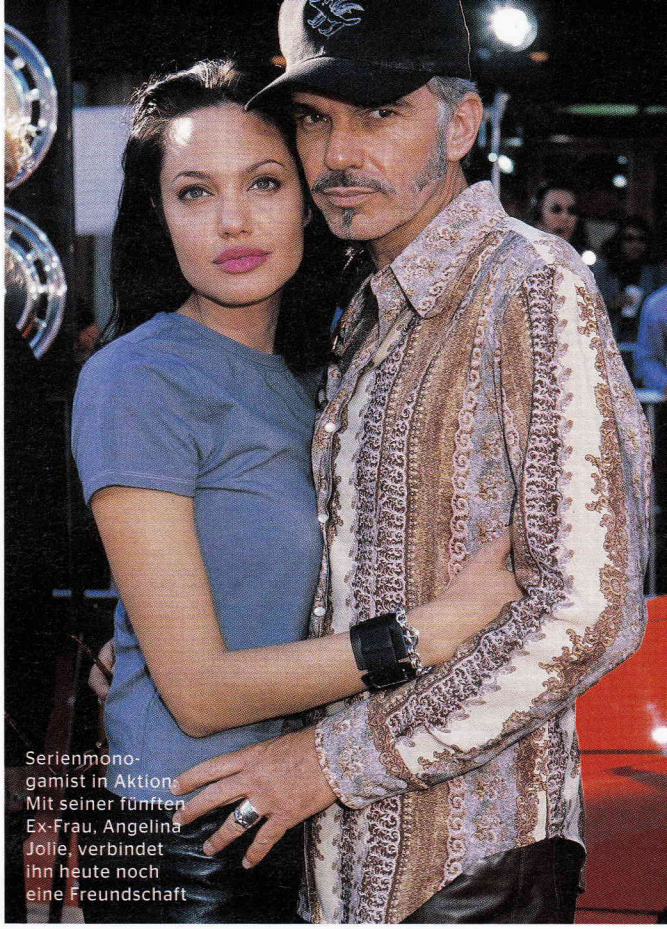
Billy Bob Thornton sitzt kettenrauchend am Fenster einer Nichtraucher-Hotelsuite in Beverly Hills. Das braune Toupet, das in seinem neuesten Film „Faster“ wie ein Adlernest auf seinem Kopf thront, ist Realität. Vielleicht ist es auch ein Transplantat, jedenfalls genauso echt wie sein rundes Gebiss und der brünette Flicken auf seinem Kinn. Die Anwesenden wissen beide, dass er beim letzten Interview noch fast kahl und graubärtig war. Peinlich? Nö. Was andere über ihn

denken, war dem 55-jährigen Oscarpreisträger („Sling Blade") schon immer egal. Hollywood schweigt und staunt.

Playboy: Billy Bob, sind Sie verrückt?
Thornton: Das kommt darauf an, wie Sie normal definieren. Manchmal sage ich Sachen, die, aus dem Zusammenhang gerissen, seltsam klingen.
Playboy: Was fehlte denn, als Sie vor zwei Jahren einen kanadischen Radiomoderator beschimpften, der es wagte, Sie als Schauspieler zu bezeichnen?
Thornton: Der Typ hatte sich nicht an die Abmachung gehalten. Ich war mit meiner Band „The Boxmasters" da und hatte mir auserbeten, nur über Musik zu sprechen. Und dann moderiert er mich als „Schauspieler, oscargekrönter Drehbuchautor, Regisseur und Schlagzeuger" an. Als sei Musik nur mein Hobby. Das musste er bezahlen.
Playboy: Warum so empfindlich?
Thornton: Bin ich gar nicht. Ich merke nur schnell, wenn mich jemand vorführen will. Seit Jahren kursiert die Sage, ich hielte mich für die Reinkarnation von Benjamin Franklin, den ich auch tatsächlich liebe – er war ein großer Renaissance-Mann, und er liebte Frauen, genau wie ich.
Playboy: Und?
Thornton: Und ich habe die Sache mit der Reinkarnation nur erfunden, damit der Journalist, der mich interviewte, endlich das Maul hält. Er war ein Arschloch, der sehr unhöfliche Fragen stellte.

Thornton ist bekennender Phobiker. Er hat Angst vor französischen Antiquitäten, Silberbesteck, Schlössern, Clowns, Wasser, Samt. Seine Neurosen sind wohldokumentiert in Interviews und Filmen. In „Sling Blade" fürchtet der von ihm geschaffene Charakter Doyle Hargraves Antiquitäten, in „Monster's Ball" besteht Tafelsilber-Phobiker Thornton auf einem Plastiklöffel zur Eiscreme. Vielleicht wurzeln seine Schrullen in der Kindheit. Seine Mutter war Hellseherin, der Vater High-School-Basketballtrainer mit Eislaufmuttermanieren, und Billy Bob verbrachte die meiste Zeit beim Großvater, der als Förster im Wald lebte und Eichhörnchen zum Dinner servierte.

Playboy: Sie pflegen Ihr Image als komischer Kauz sehr hingebungsvoll.
Thornton: Es hat sich verselbstständigt. Seit Jahren kursiert das Gerücht, ich äße nur orangefarbene Speisen, nur weil mich irgendein bescheuerter Gossip-Spitzel in meinem Stammhotel mal beim morgendlichen Verzehr von Papayas beobachtete.
Playboy: Ihre Essgewohnheiten werden mehr diskutiert als die von Models. Ihnen wurde schon Magersucht unterstellt.
Thornton: Bullshit. Ich war schon immer ein ektomorpher Typ. Seit ich nur noch roh esse, habe ich kein Körperfett mehr.
Playboy: Woody Harrelson isst auch nur Rohes. Ist das ein neuer Trend unter Hollywoods Midlife-Rebellen?
Thornton: Ich praktiziere das schon länger als Woody. Nicht weil mir die Kühe leid tun, sondern weil ich mich besser fühle. Außerdem bilde ich mir ein, im Gegenzug unbesorgt weiterrauchen zu können. Bevor ich von den Zigaretten lasse, esse ich lieber gesund.
Playboy: Trinken Sie noch?
Thornton: Alle paar Monate mal ein Bier. Ich war nie Alkoholiker. Zwei Jahre lang mochte ich Light-Bier etwas zu sehr. Heute trinke ich nur noch auf der Bühne.



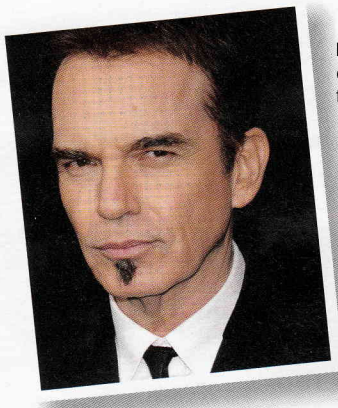
Serienmonogamist in Aktion: Mit seiner fünften Ex-Frau, Angelina Jolie, verbindet ihn heute noch eine Freundschaft

Playboy: Ertragen Sie die Welt nüchtern besser?
Thornton: Ich habe eine sehr hohe Toleranzschwelle. In jeder Beziehung. Ich könnte Sie immer noch unter den Tisch trinken. Lassen Sie uns ausgehen.
Playboy: Schmeichelhaftes Angebot!
Thornton: Länger als einen Abend halte ich allerdings nicht durch.
Playboy: Im Gegensatz zu Ihrer Filmfigur in „Faster". Sie wirken sehr überzeugend als kaputter Detective, der sich mit seiner Junkie-Frau um einen Schuss streitet.
Thornton: Drogen rauben dir jede Würde und sind tödlich für eine Beziehung.
Playboy: Sprechen Sie aus Erfahrung?
Thornton: Ich rauche nicht mal Pot. Ich kriege Herzrasen von Joints und bilde mir ein, das FBI sei hinter mir her. Ich habe seit 30 Jahren keine Drogen angerührt.
Playboy: Gab es da einen akuten Anlass?
Thornton: Nichts Bestimmtes. Ich war Hippie, ich habe mich in dieser Kultur bewegt. Von wegen Peace and Love! Das ist ein weit verbreiteter Irrtum. Die Hippies in meiner Crowd hatten alle Knarren und Messer.
Playboy: Trotzdem sagen Sie, die 70er-Jahre waren Ihre Ära.
Thornton: Ja. Mir geht heute alles zu schnell.
Playboy: Wann lohnt sich Langsamkeit?
Thornton: Beim Sex. Quickies sind überbe-

Kaputter Detective: Billy Bob Thornton in „Faster" mit Partnerin Carla Gugino

Billy Bob – der Spieler

1955 in Hot Springs geboren, spielte Billy Bob Thornton in der Jugend hervorragend Baseball und Schlagzeug, jobbte hart, versuchte sich als Schauspieler, studierte zwei Semester Psychologie. 1992 gelang ihm der Durchbruch in Hollywood mit „One False Move". Seitdem hat er in 36 Filmen mitgewirkt, bekam 1997 einen Oscar für „Sling Blade". Thornton war fünfmal verheiratet, unter anderem mit Angelina Jolie (2000-2003), und hat fünf Kinder.



Brünett, nicht nett: Selbst den Bartflicken färbte Billy Bob für seinen neuen Look

„Von Joints kriege ich Herzrasen und denke, das FBI sei hinter mir her“

BILLY BOB THORNTON

wertet. Sex ist immer besser langsam. Aber ich möchte nicht weiter darauf eingehen.

Billy Bob war fünfmal verheiratet und hat fünf Kinder, Maddox mitgerechnet, den er kurz vor der Scheidung zusammen mit Angelina Jolie adoptierte. Er habe Freunde, sagte der Serienmonogamist, die mit 50 immer noch ledig seien und 15 verschiedene Sexpartner pro Woche hätten. „Was ist daran besser?“ Heute lebt er in wilder Ehe mit Connie Angland, 46, und der gemeinsamen Tochter Bella, sechs.

Playboy: Kann man mit seinen Ex-Frauen befreundet sein?

Thornton: Ich stehe nicht in Kontakt mit allen, aber mit ein paar. Angie und ich sind immer noch gute Freunde. In den Zeitungen stand, wir hätten diese hässliche Scheidung gehabt. Ich kann mich aber an nichts dergleichen erinnern.

Playboy: Ihre fünfte Ex-Frau gratulierte Ihnen anderthalb Jahre nach der Scheidung zu Ihrem Stern auf dem Walk of Fame mit einer einseitigen Anzeige im Branchenblatt „Daily Variety“: „Billy, I love your brillant mind … Congratulations! With love and respect always, Angie.“

Thornton: Was? Ach das, ja. Angie ist toll. Sie ist jetzt Regisseurin. Habe ich ihr immer schon geraten. Sie ist so irre smart.

Playboy: Widmen Sie eigentlich allen Ihren Frauen einen Song wie „Angelina“?

Thornton: Nein, „Angelina“ ist der einzige, an den ich mich erinnere. Dabei habe ich das schon lange nicht mehr gespielt. Bestimmt nicht mit meiner Band. Im Moment spielen wir Hillbilly-Sixties-Pop. Sehr retro.

Playboy: Was halten Sie von Rihanna, Lady Gaga, Justin Bieber?

Thornton: Wer? Ich höre so gut wie nie Musik, die nach 1975 herausgekommen ist. Mir gefällt die Richtung nicht, die das Entertainment-Business nimmt. Alle Jubeljahre checke ich mal, was gerade so los ist.

Playboy: Wo checken Sie? Online?

Thornton: Nein. Ich weiß nicht, wie man einen Computer anschaltet, ich kann nicht mal tippen. Ich schreibe alles von Hand. Moderne Technik raubt dem Leben Herz und Seele. Ich brauche auch kein Handy.

Playboy: Wie halten Sie Kontakte?

Thornton: Ich bin meistens in Gesellschaft von jemandem mit Telefon. Für Notfälle sind Mobiltelefone nicht übel. Wenn ich mit unserer kleinen Tochter spazieren gehe, nehme ich das von meiner Freundin mit.

Playboy: Aber für einen Rebellen wie Sie wäre das Internet, YouTube zum Beispiel, interessant. Sie könnten sich unabhängig von Plattenfirmen verbreiten.

Thornton: Der ganze Kram gibt den Menschen zu viel Macht. Das war mit dem Slogan der Sechziger „More power to the people“ nicht gemeint. Es gibt keine Helden mehr, weil es keine Privatsphäre mehr gibt. Und zu viel Reality-Scheiß. Dicke Hausfrauen in Stretchjeans können heute Star werden. Der Zugang ist zu einfach.

Playboy: Sie verlangen nach Kontrolle?

Thornton: In meiner Jugend kannte ich Jimmy Stewart nur aus seinen Filmen. Nicht aus einem Video, in dem er sich am Hintern kratzt. Jeder Clown kann von seinem Keller aus Kunst kritisieren. Die Beliebigkeit verwässert alles. Es sollte Richtlinien geben.

Playboy: Reaktionäre Idee.

Thornton: In jeder noch so fiesen Idee steckt ein genialer Gedanke. Kombinierte man das Beste aus allen Gesellschaftsformen von Kommunismus bis Monarchie, hätte man den idealen Staat.

Playboy: Und wo leben Sie so lange?

Thornton: (*klopft an seine Schläfe*) Auf meiner eigenen Insel.

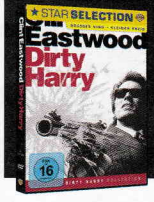
Interview: Brigitte Steinmetz

WIEDER ENTDECKT

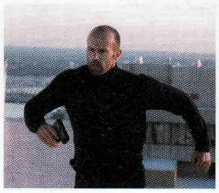
Dirty Harry

Mit: Clint Eastwood

Der Bulle im schnittigen Anzug, der selbst das Gesetz bricht und den Täter stellt wie ein Löwe seine Beute: Mit der Rolle des Inspector Callahan hat Eastwood 1971 den Durchbruch in den USA geschafft. Seitdem gilt er als härtester Cop der Filmgeschichte. Alles, was danach kam, wirkt wie ein Abgesang auf den großen Dirty Harry.



Sehenswert



The Mechanic

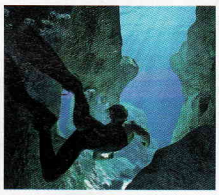
Mit: Jason Statham, Ben Foster

Die besten Jobs sind die, bei denen keiner merkt, dass man da war – jedenfalls für Auftragskiller Arthur Bishop (Statham). Erst als er aus den eigenen Reihen betrogen wird und auf die Abschussliste seiner Auftraggeber gerät, weicht der Mechaniker von seinen goldenen Regeln ab. Er und Killer-Lehrling Steve McKenna (Foster) sinnen auf Rache. **Mögen Sie, wenn** Ihnen bei der Ballerei in „The Transporter“ Teil I bis III nicht langweilig geworden ist. **Start: 7.4.**

Der Name der Leute

Mit: Sara Forestier, Jacques Gamblin

Wirbelwind Bahia (sexy: Forestier) schläft mit politisch stramm rechten Männern, um sie ideologisch umzudrehen. Sie versteht sich als politische Hure, die ihren Körper für den Kampf gegen den Faschismus einsetzt. Dann trifft sie auf Bedenkenträger Arthur (witzig: Gamblin), der allerdings bereits Linkswähler ist … **Mögen Sie, wenn** Sie nach „Willkommen bei den Sch'tis“ mal wieder in einem französischen Film richtig lachen wollen. **Start: 14.4.**



Sanctum 3D

Mit: Richard Roxburgh, Ioan Gruffudd

Eine Gruppe von Tauchern gerät bei der Erkundung eines bisher unerforschten Höhlenlabyrinths in Not. Mit der Enge der Höhle steigt auch die Angst der Gruppe um Extremtaucher Frank McGuire (Roxburgh). Schaffen sie es nach draußen? Klaustrophobische Action, die auf einer wahren Geschichte beruht. **Mögen Sie, wenn** Sie von 3-D-Specialeffects wie in „Avatar“ einfach nicht genug kriegen können. **Start: 21.4.**

FOTOS: FOTEX, INSIGHT CELEBRITY, PR (5)

SÄMTLICHE TERMINANGABEN LAUT INFORMATIONSSTAND BEI REDAKTIONSSCHLUSS. STARTTERMINE KÖNNEN SICH KURZFRISTIG ÄNDERN.

ALBUM DES FRÜHLINGS

LEICHTES SPIEL

*Mit seiner fünften CD etabliert **Clueso** die neue Unbeschwertheit im deutschsprachigen Pop, ohne sich dabei in Banalitäten zu verlieren*

Clueso: „An und für sich" (Fourmusic)

An und für sich hat ein junger Mann aus Erfurt, der mit 18 Jahren seine Friseurlehre abbricht, um stattdessen Hip-Hop zu machen, keine großen Perspektiven. Doch Thomas Hübner alias Clueso hat es geschafft: Ohne DSDS oder ähnliche Veranstaltungen brachte er es ins Vorprogramm der Fantastischen Vier und Herbert Grönemeyers. Und von seiner letzten CD hat er mehr als 250.000 Stück verkauft. Entsprechend ist jetzt die Erwartung an sein fünftes Album: hoch. „An und für sich" (Fourmusic) heißt das Werk, was etwas unentschieden klingt, Cluesos musikalische Situation und Stärke aber ganz treffend charakterisiert.

An und für sich ist es im deutschsprachigen Pop nämlich nicht so einfach, wenn man wie Clueso zwischen den Stühlen sitzt: mit starken HipHop-Wurzeln, dem Genre bereits entwachsen, aber auf keine Richtung festgelegt. Doch dem 31-Jährigen gelingt das weit gefasste Zusammenspiel von Pop, einer Spur Elektro und einer Ahnung Jazz ganz wunderbar. So lässt er in der groovigen Elektronummer „Die Straßen sind leer" eine Akustikgitarre erklingen, als sei dies das Normalste der Welt. Und in „Regen" sampelt er „A.N.N.A." von Freundeskreis. Überhaupt klingen die insgesamt 17 Nummern im besten Sinne konsensfähig, auch weil Clueso sich mit großer Sorgfalt den unscheinbaren Details widmet. So entstehen musikalisch wie lyrisch überzeugende Momente – etwa wenn im Song „Baumkrone" ein Banjo zur Zeile spielt: „Du weißt nicht, was dir fehlt, bis du es hast." Eine Art leichter, aber nie seichter Popmusik, die in Zeiten wie diesen sicherlich nicht das Schlechteste ist.

Weich gespielt: Cluesos Gitarre nimmt mancher Nummer die Strenge

Hörenswert

Raphael Saadiq
Stone Rollin'
(Sony)
Bislang stand der 43-Jährige im Schatten von Erykah Badu, Joss Stone oder D'Angelo, für die er Songs schrieb oder produzierte. Mit seiner fünften CD gelang dem Soulsänger jetzt jedoch der Schritt ins Rampenlicht. Wie kein anderer verabschiedet er sich radikal von dem, was in der Vergangenheit unter „Soul" firmierte: von frauenfeindlichen Posen, gepaart mit tumben HipHop-Beats. Stattdessen zieht er die Retrokarte und holt den klassischen Soul eines Marvin Gaye und Smokey Robinson ins Hier und Jetzt. **Für Fans von:** Marvin Gaye

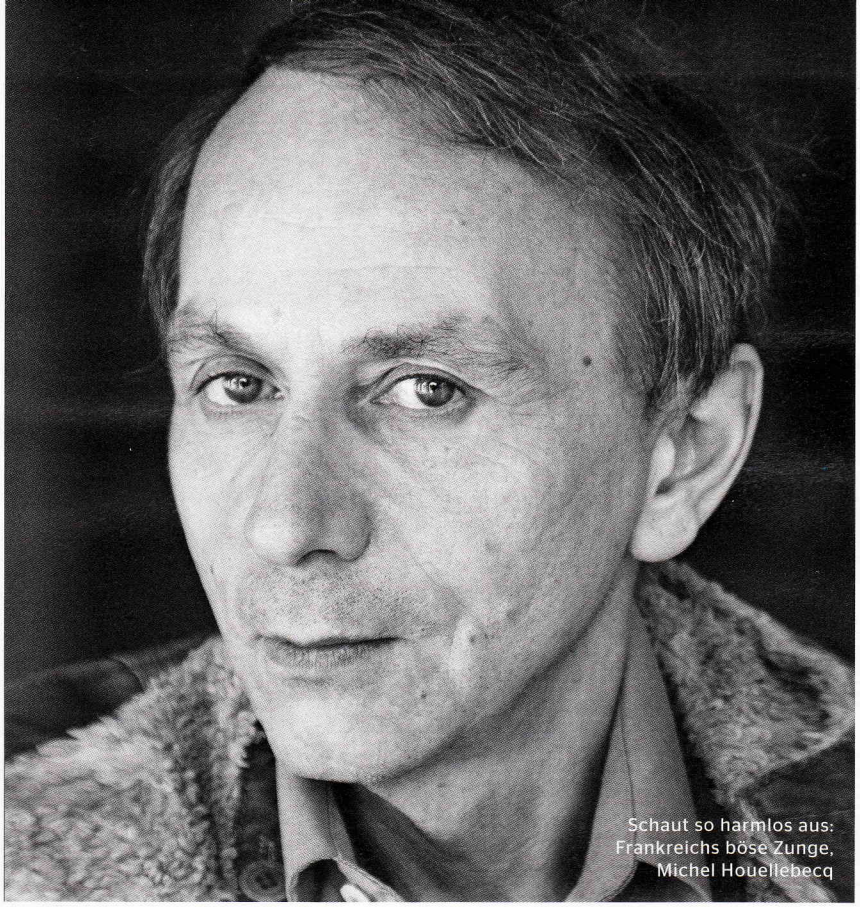
Keren Ann
101
(EMI)
In ihrer Heimat Frankreich ist die 36-jährige Sängerin ein Superstar. Warum ihr dies international noch nicht gelungen ist, wissen die Götter. Denn auch auf ihrem sechsten Album mixt Keren Ann in ihren Pop-Chansons wieder Melancholie mit Scharfsinn. Ob der flotte Disco-Rhythmus von „My Name Is Trouble", die 50er-Jahre-Reminiszenz „Blood On My Shoes" oder die Sixties-Beat-Nummer „Sugar Mama": Um den Soundtrack für seinen nächsten Film muss sich Quentin Tarantino keine Sorgen machen. **Für Fans von:** Jane Birkin

Mono & Nikitaman
Unter Freunden
(Rootdown Records)
Seit knapp einem Jahrzehnt steht das deutsch-österreichische Dancehall-Duo für mitreißenden deutschsprachigen Reggae, der jede Tanzfläche in Sekundenschnelle füllt. Relaxter Rootsreggae trifft dabei auf knallharten Dancehall, und Nikitamans rauchiger Bass auf Monos sanft-klare Stimme. Unterstützt werden sie dieses Mal unter anderem von der jamaikanischen Dancehall-Queen Ce'Cile und dem deutschen Reggae-Botschafter Gentleman. **Für Fans von:** Gentleman

WIEDER ENTDECKT

Robbie Williams
Sing When You're Winning (EMI)
Mit seinem dritten Soloalbum gelingt dem ehemaligen Take-That-Sänger 2000 der Durchbruch. Dank hervorragender Songs wie „Rock DJ" oder „Supreme" kann er seine Boygroup-Vergangenheit ablegen und steigt in die Liga der Entertainer auf. Mit neun Bonus-Videos, die seine Qualitäten als Unterhalter unterstreichen.

REDAKTION: KAI-UWE KEUP



Schaut so harmlos aus: Frankreichs böse Zunge, Michel Houellebecq

MÄNNERLITERATUR

SELBSTDARSTELLER

*Endlich hat der Provokateur **Michel Houellebecq** wieder einen Roman geschrieben. Womöglich seinen besten*

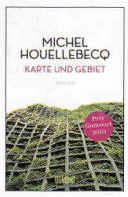
Es ist heikel für einen Autor, lebende Personen in Romanen auftreten zu lassen. Günstigstenfalls fühlen sie sich geschmeichelt, schlimmstenfalls wird man von ihnen verklagt. Michel Houellebecq hat in seinem neuen Roman „Karte und Gebiet" diesen Kunstgriff angewandt. Doch er muss auf die Reaktionen keine Rücksicht nehmen: Houellebecq lässt sich selbst auftauchen.

Allerdings wenig schmeichelhaft. Er stellt sich nicht etwa als Frankreichs Genie dar (das er nun mal ist). Nicht als einen, der mit brillanten Sätzen beeindruckt, sondern als nervösen Eigenbrötler (der er nun mal auch ist). Und er bescheidet ihm das Schicksal, als blutige Masse aus Fleisch und Knochen zu enden. Kurz: Houellebecq inszeniert seine eigene Ermordung.

In Frankreich wird das Buch schon als bester Roman des Autors gefeiert. Aber er ist darin nur eine Nebenfigur. Wichtiger ist der Künstler Jed Martin, der Houellebecq porträtiert hat – und ansonsten wie ein Fremdkörper wirkt in der schrillen Kunstszene von Paris. Doch er, der schmächtige, schweigsame Sonderling bekommt eine der schönsten Frauen von Paris ab, eine echte russische Sexrakete – die er wieder verliert, weil er nicht um sie kämpft.

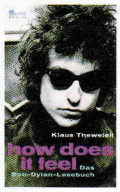
Daneben treffen wir den Polizisten Jasselin, der die zerlegte Leiche wie ein Puzzle zusammensetzt. Dies hat durchaus eine morbide Komik. Zugleich zeichnet der Roman das Bild von einem Endzeit-Frankreich: in sich zerrissen, heruntergekommen, banal.

Klingt vielleicht nach schwerer Existenzialistenkost. Ist es aber nicht! „Karte und Gebiet" ist enorm ironisch und unterhaltsam. Und: Houellebecq lässt das Provozieren nicht. Seinen Schriftstellerkollegen Frédéric Beigbeder lässt er auch auftauchen. Als hochnäsige, geschwätzige und verkommene Koksnase (die er nun mal ist).



„Karte und Gebiet" (DuMont, 22,99 Euro)

Lesenswert



How Does It Feel
Klaus Theweleit (Hrsg.)
Große Geschichten wurden bereits über Altmeister Bob Dylan verfasst, diesen Halbgott mit Locken. Von Greil Marcus, Willi Winkler, Dietrich Diederichsen, Sam Shepard. Sogar die Büchertante Elke Heidenreich hat ein – zugegebenermaßen hochamüsantes – Traktat über die Musik-Ikone verfasst. Höchste Zeit, mal einen Sammelband zu basteln. Kultprofessor Klaus Theweleit tat dies mit „How Does It Feel" (Rowohlt, 19,95 Euro). Herausgekommen ist ein achtbares Bändchen, das sich ganz lässig liest. **Gefällt Ihnen, wenn** Sie bei „Like A Rolling Stone" mitsummen müssen.

Der Schiffsjunge
John Boyne
Der Menschenschinder William Bligh und der Gerechte Fletcher Christian – so kennen wir die Geschichte von der Meuterei auf der „Bounty". John Boyne hat recherchiert und festgestellt: So war's nicht. Seine Geschichte vom Humanisten Bligh und dem Opportunisten Christian erzählt er aus der Perspektive des Schiffsjungen Turnstile: „Der Schiffsjunge" (FJB, 18,95 Euro) ist eine deftig-spannende Abenteuerstory über Männer auf hoher See, echte Todesgefahr und den schmalen Grat zwischen Dichtung und Wahrheit. **Gefällt Ihnen, wenn** Sie ein Fan von „Fluch der Karibik" sind.

Verwesung
Simon Beckett
Simon Becketts Romane über den Forensiker David Hunter haben etwas von McDonald's: Nicht jedermanns Geschmack, aber sie schmecken sehr vielen. Und man weiß genau, was man kriegt. So auch bei „Die Verwesung" (Wunderlich, 22,95 Euro). Hunter verschlägt es dieses Mal ins düstere Dartmoor, wo früher ein Frauenmörder sein Unwesen trieb. Doch Hunter hat es nicht nur mit Leichen zu tun: Der Killer bricht aus dem Knast aus und will sich rächen … **Gefällt Ihnen, wenn** Sie die Yorkshire-Trilogie von David Peace ordentlich gruselte.

WIEDER ENTDECKT

Mephisto
Klaus Mann
Vater Thomas wird wegen seiner Bürgerromane als großer Autor verehrt. Dabei schrieb Klaus Mann – verkannt, weil früh gestorben – einen der Schlüsselromane unserer Tage: „Mephisto" (Rowohlt, 9,99 Euro) ist die Geschichte von einem, der für den Erfolg seine Ideale verrät – angelehnt an Theaterstar Gustav Gründgens. Ein Muss!

FOTOS: PHILIPPE MATSAS/ FLAMMARION, PR (5) REDAKTION: KLAUS MERGEL

Neu auf *www.playboy.de*

WAS UNS DIESEN MONAT INS NETZ GEGANGEN IST

Mehr Fotos von Februar-Cybergirl Jacqueline Klüter auf PlaymateCasting.de

Maße: *89-63-85*
Geburtsdatum: *10.5.1988*
Wohnort: *Goslar*
Größe: *168 cm*
Gewicht: *52 kg*
Was ich mag: *Sport und Megan Fox*
Was ich nicht mag: *Intoleranz, Lügen und Sushi*
Mein größter Traum: *nie feststellen zu müssen, im Leben nichts erlebt zu haben*
Meine Zukunftspläne: *Playmate werden*
Wo kann man mich treffen: *beim Sport oder Foto-Shooting*
Darum will ich in den Playboy: *beantwortet sich doch von selbst*

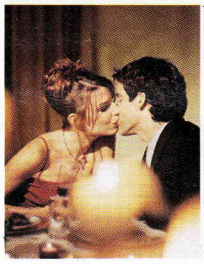
CYBER Girl des Monats

PLAYMATE-CASTING

DIE SCHÖNSTE AUS DEM WEB

Selbst eine Verletzung hinderte ***Jacqueline Klüter*** *nicht, beim Cybergirl-Foto-Shooting alles zu geben. Respekt für unsere Playmate-Kandidatin!*

Nackt fühle ich mich sexy", sagt Februar-Cybergirl Jacqueline Klüter – und zeigte beim Shooting mit unserem Fotografen vollen Einsatz. Selbst von ihrer gebrochenen Hand ließ sie sich nicht abhalten. Die besten Schüsse und die Sedcard von Jacqueline sind auf PlaymateCasting.de zu sehen. Besonders stolz ist die Blondine darauf, dass – nach den neuen Regeln von PlaymateCasting – die Jury und nicht das Voting über ihre Wahl zum „Cybergirl des Monats" entschieden hat. Zu den verbesserten Spielregeln gibt es nun auch das passende Outfit: *PlaymateCasting.de* präsentiert sich in einem komplett neuen und noch hochwertigeren Design: mit Tutorials für den Umgang mit der Fotokamera, fürs leichtere Einrichten der eigenen Sedcard und vielem mehr.



WWW.DERBERATER.DE

Alles, was Männer wissen müssen

So ein erstes Date kann schnell krampfig werden. Gut, dass der Berater viele Frauen ausgeführt und – konsequent, wie er ist – verführt hat: Wo sollen wir uns treffen? Was mache ich, wenn sie mich anschweigt? Muss ich alles für sie bezahlen? Darf ich ihr gleich beim ersten Date an die Wäsche? Der Berater kennt die Dos und Don'ts der ersten Verabredung – und gibt sie auf www.derberater.de an die Männerwelt weiter. Ehrensache!

DIE UMFRAGE DES MONATS

Frau oder Auto – wofür entscheiden Sie sich?

49 %

der Playboy.de-User wollen beides und glauben an eine Koexistenz. Teilnehmer Travis Dean wünscht sich sogar ein Frauto. 26 Prozent entscheiden sich klar für die Frau, weil sie Gefühle unter der Haube hat. 17 Prozent machen sich gar nichts aus Autos, sechs Prozent fahren lieber Bus. Weitere sechs Prozent der User verlassen ihr Auto erst, wenn sie bei einer Frau einziehen. Nur fünf Prozent finden ihre Karre schöner als jede Frau – vermutlich jene, die sagen: Frauen im Auto nerven. Frauen, die bei der Autopflege helfen, sind hingegen bei fünf Prozent willkommen (Mehrfachnennungen waren möglich).

Männertraum: Playmate Bernadette Kaspar im Flitzer

Sie haben auch eine Meinung abzugeben? Stimmen Sie bei unserer nächsten Umfrage mit ab. Diesmal wollen wir wissen: Freundschaft mit der Ex – kann das funktionieren? *www.playboy.de/umfrage*

REDAKTION: JENNA SANTINI

FOTOS: ALAN OVASKA FÜR PLAYBOY (3), FRANK P. WARTENBERG/PICTURE PRESS, WILFRIED WULFF FÜR PLAYBOY

Unser Team fotografierte Sila Şahin im „Suite Lanka“ auf Sri Lanka
www.suite-lanka.com

>>> Sila Şahin
Titelstrecke Seite 28–40

www.wolford.com; La Perla (String aus schwarzer Spitze), 02 11 / 58 34 50, Düsseldorf, www.laperla.com; Princesse Shoes (Strass-High-Heels), 0 89 / 62 18 97 23, München; Rosa Rot über Elitesse Media & PR (graue Stilettos), 0 89 / 41 07 41 88, München, www.my-rosarot.de; Zara (schwarze Sandaletten), www.zara.com; Khmissa (marokkanische Accessoires), 0 89 / 74 37 19 70, München, www.khmissadesign.com; Style Heaven (Seidenkissen), 0 89 / 28 80 62 81, München, www.style-heaven.com

>>> Mode
Chino Produktion, Seite 100–101

Adidas SLVR über Häberlein & Mauerer, 0 30 / 7 26 20 80, Berlin, www.adidas.de; A.P.C. über A.P.C. PR, 00 33 / 1 / 44 39 87 87, Paris, www.apc.fr; Camel Active über Schröder und Schömbs PR, 0 30 / 3 49 96 40, Berlin, www.camelactive.de; Campus by Marc O'Polo über Marc O'Polo. 0 80 36 / 9 00, Stephanskirchen, www.marc-o-polo.com; C&A über C&A, 02 11 / 8 97 20, Düsseldorf, www.c-and-a.com; Cinque über Doris Dober Detailed Communications, 02 11 / 9 89 40 16, Düsseldorf, www.cinque.de; Falke über Falke; 0 29 72 / 79 91, Schmallenberg, www.falke.de; Gant über Berndt & Berndt Communications, 0 89 / 18 94 10, München, www.gant.com; Henry Cottons über People at Work, 0 89 / 3 84 06 70, München, www.henrycottons.it; Indigo über Indigo Store, 0 89 / 2 01 27 28, München, www.indigo-store.de; Marina Yachting über People at Work, 0 89 / 3 84 06 70, München, www.marinayachting.it; Palladium über Krauts PR, 0 89 / 34 69 66, München, www.palladiumboots.com; Paul&Joe über Mrs. Politely PR, 0 40 / 30 39 96 90, Hamburg, www.paul-andjoe.com; Ray Ban über White Communications, 0 89 / 3 60 76 60, München, www.ray-ban.com; Rocco P. über Götterfunken PR, 0 89 / 33 03 52 80, München, www.roccop.it; Tommy Hilfiger über Network PR, 0 89 / 20 00 11 80, München, www.tommy.com; Van Laack über Timm Hartmann Communications, 02 11 / 5 69 29 00, Düsseldorf, www.vanlaack.de

Mode Benjamin Sadler, Seite 102–107

Burberry Prorsum über Loews, 0 89 / 2 19 37 91 32, München, www.burberry.com; C&A über C&A 02 11 / 8 97 20, Düsseldorf, www.c-and-a.com; Armani über Schöller & von Rehlingen, 0 89 / 99 84 27, München, www.armani.com; Hermès über Hermès, 0 89 / 55 21 53 28, München, www.hermes.com; Jil Sander über Loews, 0 89 / 2 19 37 91 32, www.jilsander.com; Dunhill über Dunhill, 0044/ 20 71 98 06 58, London, www.dunhill.com; Dior über Dior, 00 33 / 1 / 40 73 54 44, Paris, www.dior.com

Vielen Dank!
Unsere Workshop-Teilnehmer fotografierten im Robinson Club „Jandia Playa“ auf Fuerteventura!
www.robinson.com

ROBINSON
Zeit für Gefühle

Hotel la maison GmbH & Co. KG
Occamstraße 24
80802 München
www.hotel-la-maison.com
Tel.: 0 89/33 03 55 50
Fax: 0 89/3 30 35 55 55
Mobil: 0170/4 80 59 77

PLAYBOY-ABONNEMENTS

DEUTSCHLAND UND AUSLAND:
Playboy Deutschland
c/o Playboy NVG
Aboservice
Postfach 084, 77649 Offenburg
Telefon: +49/(0)18 05/55 61 77
Telefax: +49/(0)18 05/12 11 71
E-Mail: playboy@burdadirect.de

Bestellungen bestimmter Ausgaben
Telefon: +49/(0)18 05/55 61 77
Telefax: +49/(0)18 05/12 11 71
E-Mail: shop@playboy.de

Urlaubsnachsendung
Telefon: +49/(0)18 05/55 61 77
Telefax: +49/(0)18 05/12 11 71
E-Mail: playboy@burdadirect.de

Tarifanforderungen Anzeigen
Telefon: 0 89/92 50-13 29
Telefax: 0 89/92 50-13 70
E-Mail: anzeigen@playboy.de

Nachdruckrechte Text
Telefon: 0 89/92 50-27 86
Telefax: 0 89/92 50-12 10
E-Mail: text@playboy.de

Nachdruckrechte Fotos
Telefon: 0 89/92 50-12 62
Telefax: 0 89/92 50-13 48
E-Mail: foto@playboy.de

Leserbriefe/Leserservice
Telefon: 0 89/92 50-27 86
Telefax: 0 89/92 50-12 10
E-Mail: leserservice@playboy.de

Auskunft zu Playboy Online
Telefax: 0 89/92 50-12 20
E-Mail: cyberclub@playboy.de

Der nächste PLAYBOY erscheint am
12.5.2011

FOTOS: MAX-ELMAR WISCHMEYER FÜR PLAYBOY, PR

DIE RALF-HUSMANN-**KOLUMNE**

Besser verschweigen: wenn eine Fremde an seiner Gin-Gurke spielt

Das Schweigen der Männer

Unser Kolumnist **Ralf Husmann („Stromberg“)** hat sturmfrei. Und was macht man als Strohwitwer so? Eine andere kennen lernen – also nichts, was man groß bereden müsste

Ramona ist auf einer Fortbildung. Wenn man als Paar zusammenwohnt und die Frau allein verreist, denkt der Mann erstens: „Yeah! Endlich kann ich wieder machen, was ich will!“, um dann zweitens festzustellen, dass er überhaupt keine Ahnung hat, was er machen will. Nackt auf der Couch lümmeln, Chips vom Bauch essen und dabei Fußball gucken? Es sind aber keine Chips im Haus, aktuell läuft nur eine Wiederholung der zweiten Liga, und die Frau hat die Couch ausgesucht, deswegen kratzt der Stoff am Hintern. Aber irgendwie, denkt der Mann, muss ich die Freiheit doch nutzen. Er überlegt also: Was hab ich eigentlich immer gemacht, bevor ich mit der Frau zusammengekommen bin? Genau, ich hab versucht eine Frau kennen zu lernen.

So lande ich also in meiner ehemaligen Stammkneipe. Zum ersten Mal seit Jahren. Die süße Bedienung von früher ist ersetzt worden durch eine süß-saure, die mich nicht kennt. Die Musikrichtung in dem Laden hat sich genau so verändert wie die Gäste. Ich werde von Männern und Frauen gleichermaßen ignoriert. Ich vermisse Ramona. Ich hoffe, sie kommt bald wieder.

Ob ich auch versetzt worden bin, will eine rothaarige Frau wissen, und ich brauche einen Moment, bis ich verstehe, dass sie mich meint. „Nein“, sage ich nach einer ungefähr einminütigen Schrecksekunde, „ich bin ein Service des Hauses für Frauen, die versetzt worden sind, inklusive einem Freigetränk.“ Und so kommen wir ins Reden. Der Unterschied zwischen einem Gespräch und einem Flirt mit einer Frau ist so wie der Unterschied zwischen Rumlaufen und Wandern. Es ist schwer zu definieren, wo das eine aufhört und das andere anfängt.

Sie heißt Alina und sieht mittel aus, aber ich hatte noch nie was mit einer Rothaarigen, und sie lacht über meine Standardgags, über die Ramona nicht mal mehr lächelt. Die rote Alina dagegen findet mich richtig witzig. Sie wurde gerade von ihrem Typen verlassen, und beim zweiten Glas spielt sie mit ihrem Strohhalm an meiner Gurke im Gin, und ich bin sicher, das ist von ihr so zotig gemeint, wie es sich anhört. Es wäre ein guter Moment, Ramona zu erwähnen. Aber Momente gehen schnell vorbei, deswegen heißen sie so. Stattdessen läuft in meinem Kopf eine Art „Lola rennt“. Im Zeitraffer sehe ich mich mit Alina auf der Couch mit dem kratzigen Stoff, Alina und mich lachend am Frühstückstisch, eine strahlende Alina, die bei mir einzieht und mit mir alt wird.

Ich weiß nichts von Alina, sie ist praktisch für mich wie Amerika für Kolumbus, sie bietet unbegrenzte Möglichkeiten. Nach dem nächsten Gin wird mir klar: Auch in Amerika gab's schon Indianer, also Männer vor Kolumbus. Irgendwo in einer anderen Kneipe sitzt jetzt ihr Ex, der froh ist, dass er Alinas Lache nicht mehr hören muss. Und das wird Gründe haben. Bestimmt hat Alina beste Freundinnen und Eltern, denen man vorgestellt werden muss, und so was ist immer nervig. Außerdem trägt sie merkwürdige Schuhe, hat eine Katze und macht Formationstanz. Vielleicht ist sie doch nicht Amerika, sondern der Hindukusch.

Sie ist gerade Zigaretten holen, als Ramona anruft. „Was machst du?“, fragt sie und ich sage: „Nichts.“

„Ich hätte schwören können, du liegst mit Chips auf der Couch und guckst Fußball.“ „Quatsch“, sage ich und merke, wie froh ich bin, dass sie mich so gut kennt. Selbst Ramonas Vorwurf, wie einsilbig ich mal wieder bin, klingt wunderbar vertraut. „Nichts“ und „Quatsch“ sind mitunter die schönsten Komplimente, die ein Mann machen kann. Eines Tages wird auch Ramona das verstehen.

Ralf Husmann, 45
Schmidt, Ulmen, Stromberg – ohne ihn wären sie halb so komisch. Für sie hat er Pointen, Dialoge und Drehbücher geschrieben. Sein aktuelles Buch: „Vorsicht vor Leuten“ (Scherz Verlag, 16,95 Euro)

ILLUSTRATION: SUKI BAMBOO FÜR PLAYBOY; FOTO: JÖRG STEINMETZ

Fahrzeugdarstellung zeigt Sonderausstattung.

BE MINI.

Beim **MINI Cooper D Countryman** fallen selbst Frühlingsgefühle eine Nummer größer aus. 4 Türen, 4 Einzelsitze, 4 Meter Länge und Allradantrieb ALL4 übertreffen nicht nur alle Erwartungen, sondern sorgen für Fahrspaß auf höchstem Niveau. Und mit dem MINI Service Inclusive Paket brauchen Sie sich über Wartungs- und Inspektionskosten keine Gedanken mehr zu machen. Mehr Infos unter www.MINI.de, der MINI Kundenbetreuung 0180 2 64 64 66* oder direkt bei Ihrem MINI Partner.

*0,06 EUR/Anruf aus dem deutschen Festnetz, höchstens 0,42 EUR/Min. aus deutschen Mobilfunknetzen.

Kraftstoffverbrauch kombiniert: 4,9 [6,0] l/100 km, außerorts: 4,7 [5,0] l/100 km, innerorts: 5,3 [7,6] l/100 km, CO_2-Emission kombiniert: 129 [158] g/km. Werte in [ ] gelten für Fahrzeuge mit 6-Gang-Automatikgetriebe.

LeagasDelaney.de

EINE UNVERGESSLICHE ZEIT IN LONDON, 43–44 NEW BOND STREET.

IN NEW YORK, LONDON, PARIS, MADRID, WIEN UND AN DEN BESTEN ADRESSEN DEUTSCHLANDS. WWW.WEMPE.DE

WEMPE CHRONOMETERWERKE GLASHÜTTE ¹/SA. 18 k Gold mit Handaufzugswerk. Deutscher Chronometer.